



Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für die Stadt Bayreuth

**Teilbericht II –
Maßnahmenempfehlungen aus den
Themenworkshops 2021 und 2022**

April 2023

STADT BAYREUTH

- Seniorenamt -
Luitpoldplatz 13
95444 Bayreuth

Telefon: 0921/25-1604
Telefax: 0921/25-1608

E-Mail: seniorenamt@stadt.bayreuth.de
Internet: www.bayreuth.de

Bearbeitet von: Rosemarie Ederer, Brigitte Nürnberger, Katja van Oosterhout, Till Salzmann
Stand: 03.04.2023

Inhaltsverzeichnis

I. Vorwort.....	5
II. Vorbemerkungen.....	6
1. Struktur und Methodik.....	6
a) Steuerungsgruppe	6
b) Begleitgremium	6
c) Handlungsfelder.....	7
d) Themenworkshops	7
e) Positionspapier des Seniorenbeirats	8
f) Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf ältere Menschen.....	8
2. Leitlinien der Seniorenarbeit für die Stadt Bayreuth	9
3. Informationen zu den abgeleiteten Maßnahmenempfehlungen.....	10
III. Maßnahmenempfehlungen.....	12
1. Handlungsfeld: Wohnen und Umfeld.....	12
1.1 Wohnen zu Hause	12
1.1.1 Wohnraumberatung.....	12
1.1.2 Sicherstellung und Erhalt von bezahlbarem Wohnraum	14
1.2 Hilfen und Unterstützung für das Wohnen zu Hause	16
1.3 Alternative Wohnformen	17
1.4 Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung	20
1.4.1 Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums, dies umfasst:	21
1.5 Nahverkehr.....	22
1.6 Nahversorgung	23
2. Handlungsfeld: Information und Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation und Vernetzung	24
2.1 Information und Öffentlichkeitsarbeit	24
2.2 Kooperation und Vernetzung	25
3. Handlungsfeld: Beratungsangebote	27
3.1 Unterstützungs- und Beratungsangebote der Stadt	27
3.1.1 Seniorenamt	27
3.1.2 Amt für Soziales, Integration, Wohnen und Inklusion	29
3.1.3 Gesundheitsamt.....	31
3.1.4 Unterstützungs- und Beratungsangebote der Wohlfahrtsverbände, Fachstellen und Kirchen	32
4. Handlungsfeld: Präventive Angebote	37
4.1 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu präventiven Angeboten in Bayreuth	38
4.2 Beratungsdienst Präventive Hausbesuche	38

4.3 Einsamkeit im Alter	39
4.4 Sport und Bewegung im Alter	40
5. Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe	43
6. Handlungsfeld: Pflege und Betreuung	48
6.1.1 Demographische Entwicklung und ihre Auswirkungen im Handlungsfeld Pflege	48
6.1.2 Gestaltungsspielraum der Kommunen im Handlungsfeld Pflege.....	49
6.2 Unterstützungsleistungen für pflegende Angehörige	50
6.3 Ambulante Pflegedienste	54
6.4 Stationäre Pflegeeinrichtungen.....	55
6.5 Fortschreibung der Pflegebedarfsplanung.....	57
7. Handlungsfeld: Menschen mit Demenz	58
8. Handlungsfeld: Angebote für besondere Zielgruppen	61
8.1 Ältere Menschen mit Behinderung	62
8.2 Ältere Menschen mit Migrationshintergrund	63
8.3 Armut im Alter und Obdachlosigkeit.....	65
8.3.1 Unterstützungs- und Beratungsangebote in Bayreuth.....	65
9. Handlungsfeld: Seniorengerechte Quartierskonzepte.....	67
10. Handlungsfeld: Hospiz- und Palliativversorgung.....	71
11. Handlungsfeld: Digitale Inklusion.....	75
IV. Durchgeführte Themenworkshops in den Handlungsfeldern.....	78
V. Anlagen	79
Anlage 1: Positionspapier des Seniorenbeirats: Einsamkeit im Alter.....	79
Anlage 2: Positionspapier des Seniorenbeirats: Digitale Inklusion.....	83
Anlage 3: Positionspapier des Seniorenbeirats: Quartierskonzepte	85
VI. Literatur- und Quellenverzeichnis	87

I. Vorwort

Bayreuth wird älter, weniger und vielfältiger.

Die demografische Entwicklung wird auch in Bayreuth das Bild der Stadtgesellschaft weiter verändern. Die Gesellschaft altert insgesamt, weil der Anteil jüngerer Menschen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung weiter zurückgeht, während der Anteil der älteren und hochbetagten Menschen steigt. Eine längere Lebenserwartung, eine niedrige Geburtenrate und die Zu- und Wegzüge unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen beeinflussen den gesellschaftlichen Wandel enorm. Betroffen ist der Altersaufbau der Gesellschaft, die ethnische und kulturelle Vielfalt genauso wie der Rückgang traditioneller Haushalts- und Familienstrukturen.

Das Alter gestaltet sich vielfältig!

Die persönlichen Lebensentwürfe älterer Menschen und die daraus resultierenden Bedürfnisse stellen sich heutzutage sehr heterogen dar. Übergänge sind fließend und individuelle Lebenssituationen, z. B. Ausscheiden aus dem Erwerbsleben, „aktives Alter“, Hochaltrigkeit oder Pflegebedürftigkeit, erfordern zielgerichtete Angebote und Unterstützungsleistungen.

Die vorliegenden Handlungsempfehlungen richten sich grundsätzlich an Menschen über 65, unabhängig von Herkunft, Kultur, Religion, Behinderung, sexueller Identität, Geschlecht oder Einkommen, die ihren Wohnsitz in der Stadt Bayreuth haben.

Bayreuther Seniorenkonzept

Um der demografischen Entwicklung gerecht zu werden sowie Bedarfe und Bedürfnisse älterer Menschen ausreichend zu berücksichtigen, wurde mit Beschluss des Stadtrates vom 22.07.2020 das Seniorenamt beauftragt, ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept zu erarbeiten. Der im Jahr 2021 veröffentlichte Teilbericht I enthielt einen ersten Überblick zu Basisdaten zur Altersstruktur sowie relevanten Themenfeldern für ältere Menschen in Bayreuth.

Der vorliegende Teilbericht II zeigt Handlungsempfehlungen für eine strategische Ausrichtung der kommunalen Seniorenarbeit in Bayreuth. Auf der Grundlage von insgesamt 13 Themenworkshops entwickelte das Begleitgremium kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen-Empfehlungen, dargestellt in einem kommunalen Maßnahmenplan. Dieser wird den Fachausschüssen und der Stadtvertretung zur Entscheidung vorgelegt.

Die Erstellung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes dient der Überprüfung der strategischen Ausrichtung des Seniorenamtes und benennt als Ergebnis wichtige Gestaltungsfelder der kommunalen Seniorenpolitik; Schnittstellen zu weiteren Dienststellen der Stadtverwaltung werden einbezogen.

II. Vorbemerkungen

1. Struktur und Methodik

a) Steuerungsgruppe

Für die Steuerung und die Begleitung des Planungsprozesses wurde im Oktober 2020 eine Steuerungsgruppe eingerichtet.

b) Begleitgremium

Im Oktober 2021 bildete sich ein Begleitgremium mit der Zielsetzung, die Arbeit am Seniorenpolitischen Gesamtkonzept zu begleiten, Impulse sowie Handlungsoptionen zu diskutieren und in die Konzeptentwicklung einzubringen. Hauptaufgabe des Begleitgremiums ist die Vor- und Nachbereitung der öffentlichen Beteiligungsformate, insbesondere der Themenworkshops.

Das Begleitgremium setzt sich zusammen aus:

Einzelpersonen <ul style="list-style-type: none">•Bergmann, Günther•Essig, Sigrid•Färber, Ulrike•Helgert Monika•Herzig, Bernd•Meier, Harald•Münch, Irene•Sammet, Florian	Beiräte <ul style="list-style-type: none">•Dumitru, Valentina (Integrationsbeirat)•Höhmann, Axel (Behindertenbeirat)•Richter, Reinhold (Behindertenbeirat)
Stadtrat <ul style="list-style-type: none">•Heinritzi-Martin, Ingrid•Lautner, Angelique•Dr. Wührl-Struller, Klaus•Dr. Zippel, Andreas (Steuerungsgruppe)	Seniorenbeirat <ul style="list-style-type: none">•Hamann, Klaus (Steuerungsgruppe)•Schumann, Christa•Müller, Manfred•Dr. Schüler, Michael•Wehrfritz, Brigitte
Wohlfahrts- und Sozialverbände <ul style="list-style-type: none">•Hartmann, Christian (vdk)•Hofer, André (Diakonie)•Greger, Heribert (Hospiz BT)•Knorr, Richard (BRK)•Schiepert, Bozena (Caritas)•Tost, Marion / Walther, Marc (AWO)•von der Weth, Irene (Paritätär)	Verwaltung <ul style="list-style-type: none">•Brozat, Manuela (Steuerungsgruppe)•Kürzdörfer, Katrin (Gesundheitsregion plus)•Nürnbergger, Brigitte (Steuerungsgruppe)•Pscherer, Claudia•Salzmann, Till (Steuerungsgruppe)•van Oosterhout, Katja (Steuerungsgruppe)•Wurzel, Bettina (Steuerungsgruppe)

c) Handlungsfelder

Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales empfiehlt bei der Erstellung von Seniorenpolitischen Gesamtkonzepten die Berücksichtigung von insgesamt elf Handlungsfeldern.¹

In Abstimmung mit der Steuerungsgruppe wurde folgende thematische Bündelung der Handlungsfelder beschlossen:

Querschnittsthemen	Inhaltliche Themenfelder
<ul style="list-style-type: none">• Kooperation, Koordination & Vernetzung• Beratung, Information, Öffentlichkeitsarbeit• Präventive Angebote• Gesellschaftliche Teilhabe• Bürgerschaftliches Engagement• Digitale Inklusion	<ul style="list-style-type: none">• Wohnen<ul style="list-style-type: none">• Wohnen zu Hause• kommunales Wohnumfeld• alternative Wohnformen• Pflege<ul style="list-style-type: none">• häusliches Umfeld• stationäre Einrichtungen• Menschen mit Demenzerkrankungen• Hospiz- und Palliativ-Versorgung• Angebote für besondere Zielgruppen

d) Themenworkshops

In insgesamt 13 themenzentrierten Workshops konnten die Teilnehmer Rückmeldungen zu der aktuellen Angebotsstruktur in Bayreuth geben, konkrete Bedarfe benennen sowie Ideen und Lösungsansätze einbringen. Handlungsbedarfe und Lösungsansätze konnten priorisiert werden.²³

Im Begleitgremium wurden die Ergebnisse aus den Themenworkshop mit Erfahrungen der Akteure der Seniorenarbeit ergänzt. Nach einer durch das Begleitgremium erfolgten Priorisierung wurden die Mitarbeiter des Seniorenamtes mit der Ableitung von Handlungsempfehlungen beauftragt.

¹ Das Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales hat auf Basis des Art. 69 AGSG ein Eckpunktepapier mit Arbeitshilfen zur Ausarbeitung Seniorenpolitischer Gesamtkonzepte entwickelt (Kommunale Spitzenverbände, Sozialministerium, Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung). Dieses Papier dient als Leitfaden für die Ausarbeitung des Gesamtkonzepts für die Stadt Bayreuth und ist eine zentrale Grundlage.

² Die Dokumentation der Themenworkshops findet sich im Anhang

³ Aufgrund der Corona-Pandemie fanden die Workshops größtenteils in digitalem Format statt. Wenn möglich, wurden die Workshops als hybrides Format (begrenzte Teilnehmerzahl in der Bürgerbegegnungsstätte) angeboten.

e) Positionspapier des Seniorenbeirats

Um den älteren Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt ihre Beteiligung am kommunalen Geschehen zu ermöglichen, gibt es in Bayreuth den Seniorenbeirat. Er besteht aus im Seniorenbereich ehrenamtlich engagierten Persönlichkeiten, Mitgliedern des Stadtrats sowie aus Delegierten von sozialen Einrichtungen und Organisationen. Die Berufung erfolgt durch den Stadtrat.

Der Seniorenbeirat versteht sich als Zukunftsforum, das Impulse für eine seniorenfreundliche Stadtentwicklung gibt.

Der Seniorenbeirat mit seinen 40 Mitgliedern

- berät den Stadtrat und die Verwaltung,
- ist eine unverzichtbare Interessenvertretung älterer Mitbürger und Mitbürgerinnen,
- arbeitet ehrenamtlich, überparteilich, überkonfessionell und generationenübergreifend
- und ist Mitglied der bayerischen Seniorenvertretung auf Landesebene.

Der Seniorenbeirat beteiligte sich aktiv an allen Themenworkshops. Zusätzlich wurden seitens des Seniorenbeirates Arbeitsgruppen zu folgenden Themenschwerpunkten gebildet:

- Wohnen im Alter
- Quartierskonzept
- Einsamkeit im Alter
- Digitale Inklusion „Digitale Silver-Surfer“

Stellungnahmen und Empfehlungen der Arbeitsgruppen wurden vom Arbeitsausschuss des Seniorenbeirats im Positionspapier „DABEI SEIN –DABEI BLEIBEN“ zusammengefasst und im Seniorenbeirat verabschiedet. Das Positionspapier des Seniorenbeirats wurde bei der Ableitung von Handlungsempfehlungen einbezogen.⁴

f) Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf ältere Menschen

Die Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für die Stadt Bayreuth fand während des Zeitraums der Corona-Pandemie statt. Von den Maßnahmen und Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen waren und sind:

- Alleinstehende Senior/-innen: Die Schließung von Angeboten der gesellschaftlichen Teilhabe sowie Kontaktbeschränkungen führten zum Wegfall persönlicher Kontakte zu Freunden und Familienangehörigen, Nachbarn, etc. Das Thema Einsamkeit im Alter rückte zunehmend in den Fokus.
- Digitale Medien stellen nicht für alle Senior/-innen eine Alternative dar. Ein Teil der Senior/-innen lehnt den Umgang mit digitalen Medien ab, anderen fehlt der Zugang und das Wissen im Umgang mit Medien wie PC, Handy, Tablet etc. Mediensprechstunden bieten eine niederschwellige Unterstützung, allerdings

⁴ Das Positionspapier des Seniorenbeirats „DABEI SEIN - DABEI BLEIBEN“ findet sich im Anhang

wird ein Teil der Senior/-innen auch weiterhin ausschließlich analoge Informationswege nutzen können.

- Mobilitätseingeschränkte Senior/-innen benötigten Unterstützung bei Hol- und Bringdiensten, Fahrdienste wurden vorübergehend eingestellt und Mitfahrgelegenheiten konnten nicht genutzt werden. Im Zuge der Corona-Pandemie haben sich auch in Bayreuth zahlreiche ehrenamtliche Netzwerke gebildet, diese gilt es auch künftig zu unterstützen.
- Pflegende Angehörige konnten Entlastungsangebote wie Tagespflege, Kurzzeitpflege oder stundenweise Betreuung in der eigenen Häuslichkeit nicht mehr in Anspruch nehmen. Aber auch Pflegebedürftigen wie Menschen mit Demenz fehlten durch den Wegfall der Angebote eine regelmäßige Alltagsstruktur mit sozialer und geistiger Förderung.
- Ambulante und Stationäre Pflege: Die Arbeitsbedingungen während der Corona-Krise forderten von vielen Mitarbeitern ein „Arbeiten am Limit“ (Zeiten hoher Arbeitsbelastungen, zusätzliche Schutzmaßnahmen, Personalmangel, psychischer Druck). Der Mangel an Fachkräften und Personal ist deutlich spürbar: Angehörige finden keinen ambulanten Pflegedienst, keine hauswirtschaftlichen Hilfen, ebenso verhält es sich bei der Suche nach stationären Pflegeplätzen.
- Es erfolgte eine enge Abstimmung der Hilfs- und Unterstützungsangebote unter Federführung der Kommune. Das Netzwerk zeigte Lücken der Infrastruktur auf und konnte durch die enge Zusammenarbeit zeitnah auf Herausforderungen und Engpässe reagieren.

2. Leitlinien der Seniorenarbeit für die Stadt Bayreuth

Die Seniorenarbeit in der Stadt Bayreuth blickt auf eine lange Tradition der Zusammenarbeit von Akteuren der Seniorenarbeit, Beteiligungsgremien, Politik und Verwaltung zurück.

Mit der Neuerstellung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes wurden die Gremien eingeladen, sich aktiv an der Überarbeitung der Leitlinien der Seniorenarbeit aus dem Jahr 1996 zu beteiligen. Orientiert wurde sich hierbei an den Leitmotiven:

- Die Lebensqualität und Selbstbestimmung von Senioren wird gefördert.
- Der Wunsch vieler Senioren, möglichst lange in der eigenen Häuslichkeit leben zu können, wird unterstützt.
- Seniorenarbeit berücksichtigt die unterschiedlichen Lebensbereiche und Lebenslagen von älteren Menschen möglichst umfassend.

Das Begleitgremium hat in seiner Sitzung vom 07.10.2021 die Leitlinien der Seniorenarbeit überarbeitet und eine Vorlage für die Gremien erarbeitet.

Leitlinien der Seniorenarbeit für die Stadt Bayreuth

Seniorenarbeit

- ermöglicht und fördert Selbstverantwortung und Mitverantwortung sowie das Miteinander der Generationen.
- ist ein beteiligungsorientierter Prozess, fördert Selbsthilfestrukturen, bürgerschaftliches Engagement und politische Teilhabe.
- berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse älterer Menschen.
- trägt zur sozialen und gesundheitlichen Versorgung sowie zur materiellen Sicherung der älteren Generation bei.
- ermöglicht und fördert selbstbestimmtes Wohnen, Inklusion und Partizipation älterer Menschen im Stadtteil.
- ermöglicht und fördert die Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen insbesondere lokaler Infrastruktur, Bildung, Kultur, Freizeit, Digitalisierung und Sport.

3. Informationen zu den abgeleiteten Maßnahmenempfehlungen

Vorbemerkung zur Gestaltung und Lesbarkeit des Teilberichtes II:

Der vorliegende Teilbericht II zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept besteht in jedem Handlungsfeld zum einen aus einer kurzen Darstellung des Ist-Zustandes in Bayreuth zum anderen aus den dazugehörigen Maßnahmenempfehlungen die gesondert in Tabellenform erarbeitet wurden. Auf die tabellarischen Maßnahmenempfehlungen wird nach jeder der einführenden Darstellungen hingewiesen, so dass sie sowohl einzeln als auch begleitend zum Text lesbar sind. Zudem enthält der Teilbericht zu jedem Handlungsfeld eine Stellungnahme des Begleitgremiums. Bei allen Beiträgen aus den Themenworkshops, dem Begleitgremium und den Arbeitsgruppen des Seniorenbeirats erfolgte eine Zuordnung zu den jeweiligen Handlungsfeldern und Querschnittsthemen.

Insgesamt wurden 13 Themenworkshops ausgewertet, die aufgrund der Corona-Pandemie überwiegend als online-Format durchgeführt wurden. Wann immer es möglich war, wurde Interessierten die Teilnahme mit Anmeldung vor Ort in der Bürgerbegegnungsstätte ermöglicht (hybrides Format). Insgesamt haben 547 Teilnehmer die Möglichkeit der Mitgestaltung in den Workshops wahrgenommen, davon 400 im online-Format und 147 in Präsenz.

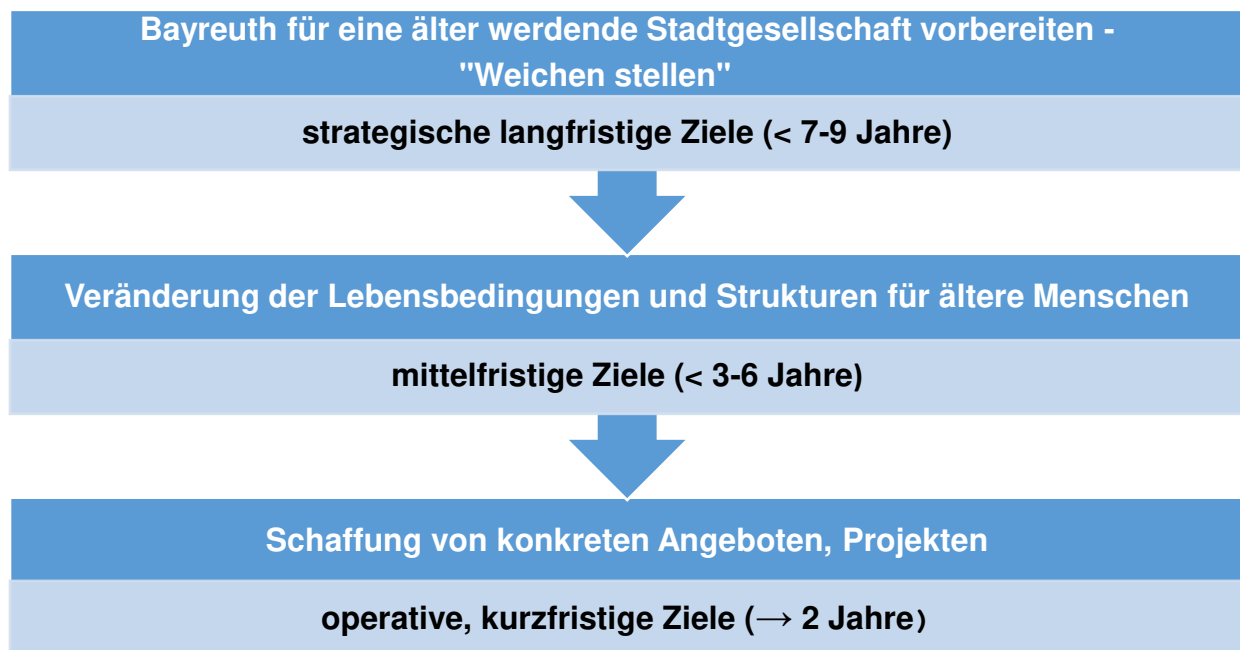
Die häufigste Nennung von Teilnehmerbeiträgen erfolgte zu den Querschnittsthe-
men:

- Kooperation & Vernetzung,
- Information & Öffentlichkeitsarbeit,
- Teilhabemöglichkeiten sowie
- Digitale Inklusion.

In nahezu jedem Workshop wurde der Wunsch nach regelmäßigem Austausch zwi-
schen den Akteuren und der Schaffung bzw. Reaktivierung früherer Netzwerke be-
nannt. Hierzu gilt es, die Informationen zu bestehenden Angeboten, Diensten und
Unterstützungsleistungen zu verbessern. Viele in Bayreuth vorhandene Angebote
sind nur unzureichend bekannt. Senioren nutzen sowohl analoge als auch digitale In-
formationswege. Weitere zentrale Anliegen betrafen die Einrichtung von Treffpunkten
und Begegnungsmöglichkeiten, um Teilhabe im Stadtteil zu ermöglichen.

Die Maßnahmenempfehlungen werden mit Blick auf für die Umsetzung verantwortli-
che Stellen und Institutionen zugeordnet.

Die Zuordnung der Handlungsempfehlungen unterteilt sich am zeitlichen Horizont:



Darüber hinaus ist die Schaffung von Netzwerken mit und zwischen gemeinnützigen
und privaten Akteuren für die Umsetzung von Maßnahmen und das Erreichen der
Zielvorgaben unerlässlich.

III. Maßnahmenempfehlungen

1. Handlungsfeld: Wohnen und Umfeld

Ein elementares Bedürfnis von älteren Menschen besteht darin, möglichst lange im vertrauten Umfeld selbstbestimmt und eigenständig zu leben.

Um dies zu gewährleisten, ist es wichtig, dass

- die Wohnung entsprechend ausgestattet ist,
- das Wohnumfeld bedarfsgerecht ist und
- bei Bedarf entsprechende Hilfen und soziale Netze im Umfeld verfügbar und nutzbar gemacht werden können.

1.1 Wohnen zu Hause

Die meisten Menschen möchten auch im hohen Lebensalter in der privaten Häuslichkeit und in der vertrauten Nachbarschaft leben. Ob sich dieser Wunsch noch realisieren lässt, wenn körperliche Beeinträchtigungen vorhanden sind bzw. Hilfe und Unterstützung notwendig wird, hängt nicht nur von einer guten Hilfsmittelversorgung, sondern wesentlich von der Gestaltung und Ausstattung der Wohnung und des Wohnumfeldes ab. Die Wohnung bietet Schutz, Geborgenheit und Sicherheit. Das Gefühl des „Zu-Hause-Seins“ ist in jedem Lebensalter wichtig. Weil Ältere im Allgemeinen mehr Zeit zu Hause verbringen als jüngere Menschen, gewinnen die Wohnung und das Wohnumfeld mit dem Alter zunehmend an Bedeutung.⁵

1.1.1 Wohnraumberatung

Viele ältere Menschen leben in für sie ungeeigneten Wohnungen. Sie benötigen zumindest einen barrierefreien Zugang in die Wohnung oder bauliche Anpassungsmaßnahmen im Badezimmer. Hilfreich für das „Wohnen bleiben“ und das selbständige Wohnen und Leben im Alter ist eine kompetente Wohnraumberatung. Dabei geht es um Maßnahmen der Wohnraumanpassung, barrierefreies Wohnen, technische Hilfsmittel, Finanzierungswege und Zuschüsse. Durch Wohnberatung wird der unmittelbare Lebensraum der Menschen an ihre individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten angepasst. Wohnberatung und -anpassung haben das Ziel, selbständiges Wohnen bzw. selbstständige Haushaltsführung der Menschen in ihrer Wohnung und ihrem Wohnumfeld zu erhalten, zu fördern oder wiederherzustellen.

Anpassungsmaßnahmen können bei pflegebedürftigen Personen teilweise über die Wohnraumförderung und die Pflegekassen finanziert werden, ansonsten stehen für die Bezieher niedriger Renteneinkommen auch zinsgünstige Darlehen zur Verfügung. In Bayreuth stehen dafür verschiedene Beratungsangebote bereit:

Fachstelle Wohnungsanpassung

Mit dem Leistungsangebot einer kostenlosen Beratung zur barrierefreien Wohnungsanpassung erhalten Bayreuther Bürgerinnen und Bürger Unterstützung, ihre Wohnung an die aktuellen und künftigen Bedürfnisse anzupassen. Zusätzlich erhalten

⁵Vgl. BAGSO-Positionspapier: „Wohnen im Alter – oder: Wie wollen wir morgen leben?“

Bauwillige und Bauträger Beratung bei der vorausschauenden Planung rund um das Thema barrierefreies Bauen.

Folgende Dienstleistungen werden angeboten:

- Informations- und Beratungsgespräche – zuhause, telefonisch oder auch online
- Erarbeitung individueller Lösungen und Begleitung bei der Planung und Umsetzung von Wohnungsanpassungsmaßnahmen
- Beratung zu Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten

Ausführliche Informationen über die Fachstelle Wohnungsanpassung sowie Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten finden sich in der Informationsbroschüre „Wohnen ohne Barrieren – Maßnahmen der Wohnraumanpassung“ der Stadt Bayreuth.

Bayerische Architektenkammer

Die Beratungsstelle Barrierefreiheit bietet kostenlose Erstberatung zur Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen an. Die Beratung findet jeden 1. Mittwoch im Monat in der Ludwigstraße 20 in Bayreuth statt. Dabei geht es um allgemeine Informationen zur Barrierefreiheit, um individuelle Beratung zu konkreten Bauvorhaben, aber auch um Beratung und Möglichkeiten der finanziellen Förderung.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Barrierefreies bzw. barrierearmes Wohnen zu Hause ermöglichen

Viele ältere Menschen leben in Wohnungen, die sie im mittleren Lebensalter bezogen haben ohne vorausschauend ans Alter zu denken. Mit zunehmenden Alter und oft auch zunehmenden Unterstützungsbedarf passen Senioren ihren Wohnraum nicht den geänderten Bedarfen an. Es gilt, präventiv private Bauherren, Architekten für die besonderen Bedürfnisse im Alter zu sensibilisieren, durch

- Regelmäßige Informationsveranstaltungen zu den Möglichkeiten einer altersgerechten Wohnungsanpassung
- Exkursionen zu altersgerechten Wohnungen (Musterwohnungen) in Coburg bzw. Tirschenreuth
- Übernahme der Maßnahmen aus Aktionsplan Inklusion.

Erkannter Bedarf: Sicherung der finanziellen Förderung und Fortsetzung der Fachstelle Wohnungsanpassung

Nach Auslaufen der Projektfinanzierung (SeLa-Fördermittel) wird die Wohnraumberatung durch die Stadt nur in einem sehr kleinen Umfang weitergeführt (0,25 VZÄ). Professionelle Dienstleister wie das Reha-Team bieten zusätzlich eine qualifizierte Beratung zur Wohnungsanpassung an.

Es ist unerlässlich, das kommunale Angebot der Wohnraumberatung beizubehalten und auszubauen, um eine **neutrale, bedürfnisorientierte häusliche Beratung** für Menschen mit Behinderung, Menschen mit Pflegebedarf, deren Angehörigen, Senio-

renorganisationen aber auch Vermieter und Wohnungsbaugesellschaften gewährleisten zu können. Die Mitarbeiter der Wohnraumberatung benötigen hierzu eine Zertifizierung zum/r Wohnberater/-in für Ältere und Menschen mit Teilhabebeeinträchtigungen. Damit sind sie auch befähigt, mit einem Pool aus ehrenamtlichen Wohnraumberaterinnen das Angebot zu erweitern.

Eine qualifizierte Wohnraumberatung ist eine wichtige Grundlage, um das Verbleiben in der eigenen Wohnung sicherstellen zu können und darf nicht in Frage gestellt werden. Eine qualifizierte neutrale Beratung zur Wohnraumanpassung

- wirkt präventiv und kann die Zunahme von Hilfe- und Pflegebedarf hinauszögern.
- beseitigt Unfallrisiken
- reduziert oft mit einfachen Maßnahmen den Hilfe- und Pflegebedarf.
- verhindert Heimunterbringung.

Allerdings ist das Angebot der Wohnraumberatung nicht allen Bürger/innen bekannt und es gilt, das Angebot in der Kommune noch stärker zu bewerben.

1.1.2 Sicherstellung und Erhalt von bezahlbarem Wohnraum

Die Statistiken zur demografischen Entwicklung belegen, dass die geburtenstarken Jahrgänge demnächst in Rente gehen. Eine Generation mit deutlich niedrigeren Renten (insbesondere Frauen) trifft auf stetig steigende Wohnkosten.

Viele ältere Menschen leben in Bayreuth in einer Wohnung der drei Bayreuther Wohnungsbaugesellschaften. Die Mieten sind günstig, allerdings sind zahlreiche Wohnungen sanierungsbedürftig und nicht barrierefrei.

- Die GEWOG Wohnungsbau- und Wohnungsfürsorgegesellschaft der Stadt Bayreuth ist mit 3864 Wohnungen der größte Wohnungsanbieter in Bayreuth (Stand 31.12.2020).
- Der Bauverein Bayreuth eG stellt ca. 2.000 Wohnungen zur Verfügung, von denen ca. 360 Wohnungen den Bedingungen öffentlich geförderter Wohnungen unterliegen.
- Die Gemeinnützige Bayreuther Wohnungsbaugenossenschaft eG stellt 1.485 Wohnungen zur Verfügung. Wohnungen des Bauvereins sowie der GBW werden nur an Mitglieder vergeben.⁶

In der Stadt Bayreuth gibt es derzeit 2.400 öffentlich geförderte Wohnungen. Hinzu kommen noch fast 2.000 Wohnungen der Städtischen Wohnungs- und Fürsorgegesellschaft, bei denen das städtische Amt für Soziales, Integration, Wohnen und Inklusion direkt über die Belegung entscheidet. Interessenten können beim städtischen Amt für Soziales, Integration, Wohnen und Inklusion einen Antrag auf Vermittlung einer Sozialwohnung stellen. Die Wohnungsvergabe erfolgt entsprechend der Dringlichkeit.

⁶ Quelle: Jahresstatistiken und Veröffentlichungen auf der jeweiligen Homepage der Wohnungsbaugesellschaften

In der Regel richtet sich der Grad der Dringlichkeit nach der derzeitigen Unterbringung des Wohnungssuchenden und ggf. seiner Familie. Aber auch andere persönliche Gründe, wie Krankheit, wirtschaftliche Notlage usw. können hierfür maßgeblich sein. Die angespannte Situation mit steigenden Mietpreisen und einer nur begrenzt verfügbaren Anzahl von preisgünstigen Wohnungen hat sich durch den Krieg in der Ukraine noch verstärkt.

Eine altersgerechte und bezahlbare Wohnung zu finden wird für viele ältere Menschen zum Problem.

Schon jetzt lebt ein Teil der älteren Menschen alleine in zu großen Wohnungen, da ein Umzug häufig nicht finanziert werden kann. Ein Umzug in eine kleinere, geeignete Wohnung wird dadurch erschwert, dass es in Bayreuth nicht genügend erschwingliche Wohnungen gibt. Zusätzlich sind Senioren mit der Suche nach einer geeigneten, preiswerten Wohnung oft überfordert. Sie benötigen Beratung und praktische Unterstützung bei der Suche, Organisation und Durchführung eines Umzuges.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Der Bedarf an seniorengerechten Wohnungen wird künftig zunehmen: Sicherstellen und Erhalt von bezahlbarem Wohnraum

Die Empfehlungen aus dem Aktionsplan Inklusion zur Schaffung von barrierefreiem bezahlbarem Wohnraum, inklusiver Wohnprojekte sowie gemeinschaftliche Wohnformen sollen in das Seniorenpolitische Gesamtkonzept übernommen werden.

Die Vergabe von städtischen Grundstücken an Wohnbauunternehmen sollte über Konzeptvergaben, z.B. mit Schwerpunkten wie generationenfreundliches Wohnen oder seniorengerechte Wohnraumentwicklung erfolgen.

Erkannter Bedarf: Senioren wohnen in Wohnungen, die in der Größe und Ausstattung nicht den Bedürfnissen im Alter entsprechen

Ideen aus dem Themenworkshops, wie die Schaffung einer Wohnungstauschbörse, sollen aufgegriffen und Konzepte für die Umsetzung entwickelt werden. Eine Wohnungstauschbörse für Senioren soll diese motivieren, ihre oftmals günstigen großen Wohnungen gegen kleinere altersgerechte Wohnungen zu tauschen. Dafür förderlich:

- Der neue Mietpreis darf nicht über bisherige Miete steigen
- Anreize für den Umzug schaffen (z.B. finanzielle Hilfen, praktische Unterstützung, Umzugsservice...)
- Förderung von Umbaumaßnahmen zur Gestaltung von kleinen barrierefreien Wohnungen.

Häufig reichen die Unterstützungsleistungen des allgemeinen Sozialdienstes nicht aus. Es werden tatkräftige anpackende Hilfen bei der Organisation von Anträgen, der Suche nach einer geeigneten Wohnung sowie bei der Durchführung eines Umzuges benötigt.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:⁷

- *Handlungsfeld 1.1: Wohnen und Umfeld – Wohnen zu Hause*
- *Zielsetzung: Erhalt und Ausbau seniorengerechter Wohnformen*
- *Maßnahmenempfehlungen 1.1.1 – 1.1.15*

1.2 Hilfen und Unterstützung für das Wohnen zu Hause

Damit der Verbleib in der eigenen Wohnung möglich wird, gibt es eine Reihe von Unterstützungs- und Beratungsangeboten (siehe Punkt 3 Beratungsangebote).

Dabei ist grundsätzlich zu unterscheiden zwischen Unterstützungsleistungen, die in der eigenen Wohnung erbracht werden und Angeboten im Wohnumfeld.

Der Wunsch, in der eigenen Häuslichkeit zu bleiben kann scheitern, wenn notwendig gewordene Unterstützungsleistungen nicht verfügbar sind oder in der Wohnung nicht geleistet werden können.

In Bayreuth gibt es ein breites Netz an Unterstützungsangeboten. Hierzu gehören ambulante Pflegedienste, organisiert von den Wohlfahrtsverbänden als auch von privaten Anbietern. Ehrenamtliche Besuchs- und Begleitdienste sowie Nachbarschaftshilfen unterstützen ältere Menschen in ihrem Wunsch zuhause zu bleiben. Lieferdienste und Mittagstisch (Essen auf Rädern) sind besonders während der Corona-Pandemie zusätzlich entstanden und ergänzen das Angebot.

Besonders wichtig sind hauswirtschaftliche Unterstützungsangebote. Sie werden oft gebraucht lange bevor Pflegebedarf besteht (z.B. beim Einkaufen, Hausputz, Gartenpflege, Begleitung bei Arztbesuchen usw.) Oft unterstützen hier Angehörige, Freunde oder Nachbarn.

Doch nicht jeder kann oder will bei Bedarf auf ein funktionierendes Netzwerk zurückgreifen. Eine Alternative bietet die Seniorengenossenschaft Jung- und Alt zusammen e.V., die in den letzten Jahren hier zahlreiche Unterstützungsangebote initiiert hat. Dennoch kann das vorhandene Angebot von haushaltsnahen Dienstleistungen bereits jetzt schon den dringenden Bedarf an Unterstützungsleistungen im Haushalt nicht decken.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Das vorhandene Angebot an alltagsunterstützenden Angeboten (AUA) kann bereits jetzt den steigenden Bedarf nicht decken

Mit steigendem Alter und Veränderungen der persönlichen Lebensbedingungen (z.B. Tod des Partners) steigt auch der Bedarf an Unterstützungsleistungen im Haushalt. Ist ein Pflegegrad vorhanden, besteht Anspruch auf den sog. Entlastungsbetrag (§45b SGB XI) der Pflegeversicherung. Der Entlastungsbetrag kann u.a. für haushaltsnahe Dienste (Reinigung der Wohnung, Einkäufe, Wäsche waschen) verwendet werden. Die vorhandenen Angebote in Bayreuth können jedoch die Nachfrage nach haushaltsnahen Dienstleistungen nicht abdecken. Hinzu kommt, ambulante Pflege-

⁷ Nach jeder der einführenden Darstellungen wird auf die tabellarischen Maßnahmenempfehlungen hingewiesen, so dass sie sowohl begleitend zum vorliegenden Text als auch gesondert gelesen werden können.

dienste streichen aus betriebswirtschaftlichen Aspekten und Personalmangel haushaltsnahe Angebote aus ihren Dienstleistungen. Es gilt Anreize zu schaffen, damit diese Dienstleistung für professionelle Anbieter attraktiv wird.

Haushaltsnahe Dienstleistungen können und sollen nicht ausschließlich durch ehrenamtliche Netzwerke aufgefangen werden. Bei ehrenamtlichen Unterstützungsleistungen soll es sich um sporadisch anfallende Hilfsdienste handeln.

In Bayreuth hat sich seit 2018 mit der Seniorengenossenschaft Jung und Alt zusammen e.V. ein mittlerweile beachtliches ehrenamtliches Netzwerk von Unterstützungsleistungen entwickelt. Um kurzfristige Hilfebedarfe aufzufangen gilt es, ehrenamtliche Hilfsdienste und bürgerschaftliche Netzwerke in Bayreuth zu unterstützen.

Ein Ansatz für eine flächendeckende Versorgung an hauswirtschaftlichen Diensten oder Mittagstisch wäre ein Zusammenschluss der Pflegedienste. D.h. in jedem Stadtteil werden die Arbeiten im sog. Entlastungsbereich von einem Pflegedienst geleistet, das würde Zeit- und Fahrtkosten reduzieren und evtl. auch profitabel gestalten.

Mittagstische in Gemeinschaft erfordern Mobilität und Unterstützung von Mobilität, d.h. hier sind u.U. auch ehrenamtliche Hol- und Bringdienste notwendig.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 1.2: Wohnen und Umfeld – Alltagsunterstützende Angebote*
- *Zielsetzung: Erhalt und Ausbau des Angebots an Alltagsunterstützenden Angeboten*
- *Maßnahmenempfehlungen: 1.2.1 – 1.2.5*

1.3 Alternative Wohnformen

Für Menschen, die nicht allein leben wollen oder können, darf das Leben im Heim nicht die einzige Option sein. Neue Wohnformen wie Initiativen für gemeinschaftliches Wohnen, Quartierskonzepte, generationenübergreifendes Wohnen, Betreutes oder Service-Wohnen, ambulant betreute Wohngemeinschaften oder das Wohnen mit intelligenter Technik können Alternativen darstellen.

Das Betreute Wohnen in Form barrierefreier Wohnangebote mit (optionalen) Betreuungsleistungen ist die meistgewählte Alternative zum Heim.

Ein neuer Trend geht hin zu „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“, bei denen hilfe- und pflegebedürftige Menschen in kleinen Gruppen zusammenleben und von Betreuungskräften unterstützt werden.

Eine steigende Anzahl von älteren Menschen interessiert sich für gemeinschaftsorientierte Wohnformen, z.B. generationsübergreifendes Wohnen oder Seniorenhausgemeinschaften.

Zunehmend etablieren sich auch „Quartierskonzepte“. Quartierskonzepte sehen ambulante und sozialraumorientierte Wohn- und Unterstützungsformen im Quartier vor, die von einer Begegnungsmöglichkeit für ältere Menschen bis hin zur Schaffung einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft reichen können. Hier geht es vor allem

auch um die Sicherstellung bzw. den Aufbau einer kleinteiligen Versorgungsinfrastruktur, sinnvollerweise für alle Bevölkerungsgruppen im Quartier und nicht nur für Ältere.

In Bayreuth haben sich bisher folgende Wohnformen gebildet:

Betreutes Wohnen

Für viele ältere Menschen ist das Betreute Wohnen eine Möglichkeit, sich rechtzeitig auf ein Wohnen im Alter anzupassen – und zwar schon dann, wenn noch keine Pflegebedürftigkeit vorliegt.

Die Begriffe "Betreutes Wohnen" oder auch "Service-Wohnen" genannt, sind nicht gesetzlich geschützt. Deshalb gibt es auch keine rechtlich verbindlichen Vorgaben, was diese Wohnalternativen konkret bieten müssen.

Der Umfang der angebotenen Leistungen im Betreuten Wohnen kann von Einrichtung zu Einrichtung sehr unterschiedlich ausfallen. Kennzeichnend für Betreutes Wohnen sind die beiden Bestandteile Wohnen und Service. Die Betreiber stellen eine Miet- oder Eigentumswohnung zur Verfügung. Größe, Ausstattung und Zuschnitt der Wohnung sowie Lage und Anbindung im Quartier können sehr verschieden sein, sollen aber den Bedürfnissen älterer Menschen entsprechen. Der Umfang der Serviceleistungen kann sehr unterschiedlich sein, diese gliedern sich meist in Grundleistungen und Wahl- oder Zusatzleistungen.

In Bayreuth gibt es derzeit zwei Anbieter für Betreutes Wohnen:

Johanniter Betreutes Wohnen in der Peter-Rosegger-Straße 15 / Moritzhöfen 95447 Bayreuth	80 Wohneinheiten
BRK Betreutes Wohnen in der Austraße 11 95445 Bayreuth	77 Wohneinheiten

Ambulant betreute Wohngemeinschaften

Ambulant betreute Wohngemeinschaften ergänzen die pflegerische Infrastruktur und stellen eine Wohn- und Versorgungsalternative für (in der Regel ältere) Menschen mit Pflegebedarf dar. Von Angeboten wie „Betreutes Wohnen“ oder „Wohnen mit Service“ unterscheidet sich das Wohnen in einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft durch das gemeinschaftliche Leben und die intensiven Betreuungs- und Pflegeleistungen, die überwiegend „Rund-um-die-Uhr“, also zu allen Tages- und Nachtzeiten, erbracht werden.

In Bayreuth gibt es derzeit nur das Angebot von ambulant betreute Wohngemeinschaften zur Intensivpflege. Dort werden schwerstpflegebedürftige Menschen mit lebensbedrohlichen Erkrankungen in einer betreuten Wohngemeinschaft betreut. Die Versorgung erfolgt rund um die Uhr. In Bayreuth gibt es derzeit sechs Intensivpflege WGs mit 30 Plätzen.

Beratungsangebot des Forum 1.5 – Wohnträume

Die Idee des *forum1.5* entstand aus der Abteilung für Stadt- und Regionalentwicklung der Universität Bayreuth unter der Leitung von Prof. Dr. Manfred Miosga. Seit 2017 wurde eine Nachhaltigkeitsplattform aufgebaut, die einen Austausch zwischen Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik ermöglicht.

Das Projekt „Wohnträume“ unterstützt interessierte Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Initiativen bei der Formierung und Gründung von alternativen Wohnformen durch Vernetzung, Wissens- und Erfahrungsaustausch in der Region Bayreuth.

Seniorenhausgemeinschaft LeNa

Im Jahr 2019 hat sich eine Gruppe aktiver Senioren für das Wohnprojekt LENA – Lebendige Nachbarschaft in Bayreuth zusammengeschlossen, mit dem Ziel in Bayreuth eine Seniorenhausgemeinschaft zu gründen.

Mit der Gemeinnützigen Bayreuther Wohnungsbaugesellschaft (GBW) wurde ein Kooperationspartner gefunden, der zu diesem Zwecke abgeschlossene barrierefreie Neubauwohnungen zur Verfügung stellt. Die Wohnungen werden von der GBW am Stuckberg (Brahmsstraße) in Bayreuth gebaut und werden im ersten Halbjahr 2023 fertig gestellt sein.

Die Seniorenhausgemeinschaft hat sich in Form einer GbR organisiert, damit das Wohnprojekt auch nach außen vertreten werden kann. Das Wohnprojekt wird von den Bewohnerinnen selbst initiiert, geplant und umgesetzt. Die LeNa Bayreuth GbR erhielt 2021 den „Bayerischen Demografiepreis 2021“ in der Kategorie „Meine.Heimat.Zukunftssicher“.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Information zu alternativen Wohnformen

Eine steigende Anzahl von Seniorinnen und Senioren interessieren sich für alternative Wohnformen. Dabei steht der Umzug in ein klassisch betreutes Wohnen an erster Stelle.

Mit dem Projekt „Wohnen für Hilfe“ verfolgt die Stadt Bayreuth den Ansatz, Wohnpartnerschaften zwischen verschiedenen Generationen zu schaffen. Durch das Bereitstellen von Wohnraum können kleine Hilfen im Alltag über eine Wohnpatenschaft realisiert werden. Während in größeren Städten dieses Angebot gut angenommen wird, ist die Nachfrage in Bayreuth sehr zurückhaltend. Viele Seniorinnen und Senioren haben Vorbehalte, in dieser Wohnform ihre Wohnung/ ihr Haus mit anderen zu teilen.

In Bayreuth gibt es bisher noch keine weiteren alternativen Wohnformen mit gemeinschaftsorientierten oder generationenfreundlichen Orientierungen. Einzelne Initiativen, wie z.B. die Seniorenhausgemeinschaft LeNa oder bürgerschaftliche Initiativen zur Schaffung von generationenfreundlichen Quartieren, wie „Zukunftsquartiere“, befinden sich im Entstehen und benennen Unterstützungsbedarf in der Aufbauphase bzw. im Rahmen der bürgerschaftlichen Beteiligung bei der Stadtteilentwicklung.

In den Themenworkshops wurde ein steigendes Interesse an gemeinschaftsorientierten sowie generationenfreundlichen Wohnformen genannt. Insbesondere wurde auch ein Bedarf an Informationen, Praxiserfahrungen sowie Vernetzungstreffen gemeldet.

Erkannter Bedarf: Unterstützung beim Aufbau und Förderung von alternativen Wohnformen

Um eigenständiges Wohnen im bisherigen Zuhause und einen Verbleib älterer Menschen im vertrauten Umfeld zu sichern, erscheint es zielführend, z. B. im Stadtviertel, kleinteilige sowie personenorientierte Dienstleistungs-, Wohn- und Versorgungsformen zu schaffen (sogenannte Quartierskonzepte).⁸

Der Freistaat Bayern unterstützt die Kommunen bei dieser wichtigen Aufgabe und fördert den Aufbau seniorenrechter Quartierskonzepte im Rahmen der Richtlinie „Selbstbestimmt Leben im Alter – SeLa“. Die Förderung beträgt bis zu 80.000 Euro über maximal vier Jahre.

In Bayreuth gibt es bisher keine ambulante Wohngemeinschaft für Menschen mit Pflegebedarf. Auch hier besteht großes Interesse am Aufbau und Initiierung, um das Angebot an alternativen Wohnformen in Bayreuth breit und vielfältig zu gestalten. Der Freistaat Bayern fördert den Aufbau von ambulant betreuten Wohngemeinschaften mit einer Anschubfinanzierung in Höhe von bis zu 25.000 Euro. Für die Finanzierung einer Moderation in der Gründungsphase können Initiatorinnen und Initiatoren von ambulant betreuten Wohngemeinschaften einen Antrag auf Bewilligung einer staatlichen Zuwendung stellen.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 1.3: Wohnen und Umfeld – Alternative Wohnformen*
- *Zielsetzung: Aufbau und Förderung von Alternativen Wohnformen*
- *Maßnahmenempfehlungen: 1.2.1 – 1.2.5*

1.4 Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Bei der Neuerstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts wurde das Themengebiet „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“ dem Handlungsfeld Wohnen und Umfeld zugeordnet.

Im Seniorenplan von 1996 wurde das Themengebiet „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“ nur in Teilen behandelt. Im Aktionsplan Inklusion, der bereits 2018 verabschiedet wurde, finden sich im Handlungsfeld Mobilität und Barrierefreiheit zahlreiche Maßnahmen, von denen auch ältere Menschen in Bayreuth profitieren. Derzeit wird die Erstellung eines umfassenden Mobilitätskonzepts vorbereitet, das alle Verkehrsarten und Verkehrsteilnehmer berücksichtigen soll. Besonderes Augenmerk wird darin auf Verbesserungen für den Fuß- und Radverkehr, Attraktivitätsstei-

⁸ vgl. <https://www.wohnen-alter-bayern.de/seniorengerechte-quartierskonzepte.html>

gerungen im öffentlichen Personennahverkehr und eine bessere Vernetzung der verschiedenen Verkehrsträger zum Beispiel durch Sharing-Angebote gelegt. Handlungsempfehlungen und Maßnahmen in diesen Bereichen kommen besonders älteren Menschen zugute.

Damit älteren Menschen ein langes Verbleiben im vertrauten Umfeld möglich ist, sollten folgende Voraussetzungen gegeben sein:

1.4.1 Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums, dies umfasst:

- Möglichst barrierefreie Gestaltung der Oberfläche von Gehwegen
- Abgesenkte Bordsteinkanten und Geländer an abschüssigen Wegstrecken
- Ausreichend lange Grünphasen bei Verkehrsampeln für Fußgänger
- Gelegenheiten zum Ausruhen (mehr gut platzierte Sitzgelegenheiten und überdachte Haltestellenhäuschen)
- Ausreichende Beleuchtung (auch auf Radwegen)
- Räum- und Streudienst während der Winterzeit
- Die Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen, Dienstleistern, Geschäften und Praxen sollten so gestaltet sein, dass sie auch für mobilitätseingeschränkte Personen erreichbar sind.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum aus dem Aktionsplan Inklusion von 2018 unterstützen

Die UN Behindertenrechtskonvention besagt, dass Produkte, Gebäude, Dienstleistungen usw. so zu gestalten sind, dass sie von möglichst allen Menschen mit und ohne Behinderung ohne fremde Hilfe selbstbestimmt genutzt werden können.

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden ist eine fortlaufende Aufgabe der Kommune.

Große Teile des öffentlichen Raums - zum Beispiel Straßen, Wege und Plätze - befinden sich in der Verantwortung der Städte und Gemeinden. Mithilfe der Städtebauförderung unterstützt der Freistaat die barrierefreie Umgestaltung der Stadt- und Ortszentren sowie die barrierefreie Gestaltung von öffentlichen Gebäuden und des öffentlichen Raums.

Viele Handlungsempfehlungen und Anregungen aus dem Aktionsplan Inklusion werden in Bayreuth angegangen und umgesetzt. Dennoch bleibt die barrierefreie Gestaltung von Wegen, Plätzen und öffentlichen Gebäuden eine dauerhafte Aufgabe der Kommune. Die Beteiligung von älteren Menschen und Menschen mit Behinderung ist anzustreben, da diese Personengruppen mit ihrem Expertenwissen wertvolle Hinweise und Empfehlungen zu ihrem Belangen geben können.

Die Verfügbarkeit von mehr öffentlichen Toiletten ist für viele Seniorinnen und Senioren ein wichtiges Anliegen. Konzepte wie die „Nette Toilette“, bei welcher Geschäfte und Gastronomen ihre Toilette für alle Passanten öffnen, wurden wiederholt in den Gremien von Senioren- und Behindertenbeirat angeregt. Sie bieten einen Lösungs-

ansatz zur Verbesserung der zum Teil prekären Verfügbarkeit von öffentlichen Toiletten. In den Workshops wurde mehrfach angeregt, auch öffentliche Nahversorger zur Bereitstellung von Toiletten zu verpflichten.

Erkannter Bedarf: Vorschläge und konkrete Handlungsbedarfe zu Barrierefreiheit in der Stadt Bayreuth erfassen und in den betroffenen Dienststellen kommunizieren

In den drei Themenworkshops Wohnen wurde mehrfach angemerkt konkrete Handlungsbedarfe und Vorschläge zur Barrierefreiheit gezielter zu erfassen und mit den zuständigen Dienststellen zu kommunizieren. Wichtige Anliegen waren hierbei die Verbesserung der Straßen und Gehwege, sowie die Meldung von Schäden und Verbesserungsbedarf über städtische Dienste.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 1.4: Wohnen und Umfeld – Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung - Barrierefreiheit*
- *Zielsetzung: Verbesserung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden*
- *Maßnahmenempfehlungen: 1.4.1 – 1.4.6*

1.5 Nahverkehr

Viele ältere Menschen fahren nicht mehr selbst Auto. Sie legen viele Wege nach Möglichkeit zu Fuß zurück, benutzen das Fahrrad oder nutzen öffentliche Verkehrsmittel. Ältere Menschen sind in besonderem Maße auf ein gut funktionierendes Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) angewiesen. Wesentliche Punkte sind:

- Der Weg zur nächsten Bushaltestelle sollte auch für ältere mobilitätseingeschränkte Personen gut zu bewältigen sein.
- Das Nahverkehrsangebot sollte auch an den Wochenenden und in den Abendstunden ausreichend vorgehalten werden.
- Der Einstieg in Bus oder Zug darf nicht zu hoch bzw. sollte möglichst absenkbar sein (z.B. Niederflurbusse)
- Fahrplanauskünfte sind auch für sinneseingeschränkte Menschen nutzbar zu gestalten, z.B. Fahrpläne übersichtlich und in großer Schrift gestalten; Ansa-gen sollten langsam und in deutlicher Sprache wiedergegeben werden.
- Eingesetzte Linienbusse bieten ausreichend Platz für Rollstuhlfahrer bzw. dem Abstellen von Rollatoren etc.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Maßnahmen bedarfsgerechte Anpassung des ÖPNV aus dem Aktionsplan Inklusion von 2018 unterstützen

Im Aktionsplan Inklusion wurde besonderes Augenmerk auf die barrierefreie Zugäng-

lichkeit und Nutzung der Angebote des ÖPNV, besonders für Menschen mit Sineseneinschränkungen, gelegt.

Die Empfehlungen aus dem Aktionsplan Inklusion zur Anpassung des ÖPNV sollen in das Seniorenpolitische Gesamtkonzept übernommen werden.

Zusätzlich sollen Anreize geschaffen werden, den öffentlichen Nahverkehr zu nutzen. Projekte, wie z.B. Führerscheintausch oder Anruflinientaxi, sollen gefördert und ausgebaut werden und in das Mobilitätskonzept der Stadt Bayreuth einfließen.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 1.5: Wohnen und Umfeld – Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung - Mobilität*
- *Zielsetzung: Sicherung der Mobilität durch bedarfsgerechte Anpassung des ÖPNV sowie alternativer Beförderungsmöglichkeiten*
- *Maßnahmenempfehlungen: 1.5.1 – 1.5.10*

1.6 Nahversorgung

Um im Alter möglichst selbständig leben zu können, benötigen ältere Menschen die Möglichkeit, sich wohnortnah mit Gütern des täglichen Bedarfs versorgen zu können. Eine gute Infrastruktur mit Einrichtungen für die tägliche Grundversorgung wie Lebensmittelgeschäfte, Apotheken und Drogerien in fußläufiger Entfernung ist Voraussetzung dafür, sich auch im Alter eigenständig versorgen zu können. Für eine selbstständige Lebensführung im Alter sind darüber hinaus wohnortnahe Dienstleistungsangebote wie (Haus-)Arzt-Praxen, Bank- und Postfilialen erforderlich. Wo eine umfassende Infrastruktur nicht mehr vorgehalten wird, können Hol- und Bringdienste unterstützend wirken.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Erhalt bzw. Ausbau einer guten Nahversorgung - ISEK Bayreuth, Nahversorgungskonzept (IP21)

Das Nahversorgungskonzept für die Stadt Bayreuth wird derzeit überarbeitet. In den Themenworkshops wurde bemängelt - insbesondere in den Randbezirken wie Laineck, Saas, neue Heimat aber auch Hammerstatt - fehle es an fußläufig erreichbaren Lebensmittelgeschäften. Während der Corona-Krise haben sich auch in Bayreuth zahlreiche Lieferdienste und Einkaufshilfen gebildet. Gemeinsam mit dem Landkreis wurde hierzu eine Infobroschüre erstellt. Um die Versorgung der älteren Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten gilt es, diese Hol- und Bringdienste auch über die Corona-Zeit hinaus zu erhalten und bekannt zu machen.

Vor diesem Hintergrund soll bei der Neuausrichtung des Nahversorgungskonzepts die Empfehlung des Erhalts bzw. des Aufbaus kleinerer sog. „Tante-Emma-Läden“ in den Stadtteilen ausgesprochen werden.

Erkannter Bedarf: Hausärztliche Versorgung sichern (in der eigenen Häuslichkeit und in stationären Wohnformen)

Mit zunehmenden Alter verändert sich der Bedarf an medizinischer Versorgung und Unterstützung. Chronische Erkrankungen und Mehrfacherkrankungen nehmen zu, ältere Menschen brauchen oft mehr Zeit im Kontakt und Austausch mit behandelnden Ärzten. Zusätzlich benötigen Betroffene und Angehörige häufig eine individuelle Unterstützung in allen Lebensbereichen, die über die medizinische Versorgung hinausgeht.

Ein dringender Handlungsbedarf wird bei einer ausreichenden hausärztlichen und fachärztlichen Versorgung benannt. Besonders für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen gestaltet es sich schwierig, da nicht zu allen Praxen ein barrierefreier Zugang gewährleistet ist. Zusätzlich wird es immer schwieriger Hausärzte zu finden, die noch Hausbesuche durchführen können.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 1.6: Wohnen und Umfeld – Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung - Versorgung*
- *Zielsetzung: Sicherung der wohnortnahen Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sowie der medizinischen Versorgung*
- *Maßnahmenempfehlungen: 1.6.1 – 1.6.7*

2. Handlungsfeld: Information und Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation und Vernetzung

Angebote und Hilfen für ältere Menschen werden immer vielfältiger und komplexer. Vor allem für Ältere, die zu Hause leben, gibt es eine Vielzahl neuer Unterstützungsmöglichkeiten. Hier das richtige Angebot zu finden ist nicht einfach.

Es setzt voraus, dass ältere Menschen und/oder ihre Angehörigen wissen, welche Angebote es in der eigenen Stadt und den umliegenden Gemeinden gibt und wohin sie sich wenden können.

Hinzu kommt, die medizinischen und pflegerischen Bedarfslagen sind oft komplex und erschweren die Orientierung für Laien. Gerade in schwierigen Lebenslagen benötigen Betroffene eine fachliche Beratung, damit Sie sich in der vielfältigen Versorgungslandschaft orientieren können und bedarfsgerechte Angebote für sich finden. Seitens der Fachberatung setzt dies regionale und fachliche Kenntnisse zur Struktur der Versorgungsangebote in der Stadt Bayreuth voraus.

2.1 Information und Öffentlichkeitsarbeit

Informationen über die bestehenden Unterstützungsangebote für Seniorinnen und Senioren erfolgen über die Fachberatungen der Seniorenhilfe, in Form von Druckerzeugnissen, über die Printmedien oder regionalen Radiosendern sowie über das Internet / Homepage der Akteure der Seniorenarbeit.

Fachberatung der Seniorenhilfe wird angeboten

- vom Seniorenamt Stadt Bayreuth,
- von den zuständigen Fachdiensten des Amtes für Soziales, Integration, Wohnen und Inklusion,
- von den Einrichtungen der Altenhilfe, deren Trägerverbänden und Dachverbänden,
- von den ambulanten, teilstationären und stationären Pflegeeinrichtungen,
- von den Sozialdiensten der Kliniken,
- von den Kranken- und Pflegekassen,
- von originären Beratungsdiensten mit besonderer Ausrichtung auf die Bedarfe älterer Menschen,
- von Selbsthilfeinitiativen.

Einige der genannten Organisationen informieren per Auftrag über das gesamte Versorgungsangebot und den Voraussetzungen für die Inanspruchnahme, einige decken nur Teilbereiche ab und verweisen im besten Fall auf weiterführende Angebote.

2.2 Kooperation und Vernetzung

In der 2020 durchgeführten Bestandserhebung formulierten die Befragten⁹ Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Vernetzung und Absprache unter den Akteuren der Seniorenarbeit in Bayreuth, um die gegenseitige Unterstützung und den Informationsaustausch zu verbessern. Der Themenworkshop Kooperation und Vernetzung am 24.06.2022 griff das Anliegen auf und lud alle Akteure der Seniorenarbeit zum gemeinsamen Austausch ein. Als zentrales Anliegen wurde der Bedarf nach Vernetzung, gegenseitiger Information und Austausch genannt. Zum Teil sind die Akteure nicht umfassend über alle regionalen Beratungsangebote und Unterstützungsleistungen informiert. Es fehlten Infos wer zu welchem Thema berät, aktuell Informationsveranstaltungen durchführt oder welche Unterstützungsleistungen anbietet.

In nahezu jedem Folge-Workshop wurde dies als zentrales Anliegen genannt. Es gilt, die Informationen zu bestehenden Angeboten, Diensten und Unterstützungsleistungen zu verbessern. Viele in Bayreuth vorhandene Angebote sind nur unzureichend bekannt.

Senioren nutzen sowohl analoge als auch digitale Informationswege.

Information und Beratung ist deshalb heute wichtiger denn je. Hier sollte eine schwerpunktmäßige Aufgabe für die Städte und Gemeinden in der Umsetzung des jeweiligen Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts liegen.¹⁰

⁹Abschlussbericht Studienprojekt WS 2020/21 zum Thema: Seniorenpolitisches Gesamtkonzept der Stadt Bayreuth, D. Emtmann, H. Emtmann, T.Fechner, N.Hölter

¹⁰ vgl. Das Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Eckpunktepapier mit Arbeitshilfen zur Ausarbeitung Seniorenpolitischer Gesamtkonzepte

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Überprüfung der seniorengerechten Gestaltung von Mitteilungen

Bei älteren Menschen ist die regionale Tageszeitung – oft auch nur die kostenfreie Wochenendzeitung in der Printversion – einer der wenigen verbliebenen Kontakte zur Außenwelt (das Durchschnittsalter eines Zeitungsabonnenten liegt nahe am Renteneintrittsalter).

Hier sollte seitens der Kommune darauf gedrungen werden, dass die Info- und Veranstaltungssseite sowie die Spalte der Notrufnummern altersgerecht in besonders großer Schriftform gesetzt werden und nicht in unlesbarer Kleinschrift.

Weiterhin sollten häufiger Seniorenbeilagen mit spezifischen Nachrichten und Angeboten in Großdruck erscheinen. Vermehrte und wiederholte Informationen über Nachbarschaftshilfen und die Gefahr von Vereinsamung auch für Jüngere, für Angehörige und eventuell an ehrenamtlicher Betätigung Interessierte haben sich als sehr hilfreich erwiesen.

Die Überarbeitung des städtischen Seniorenwegweisers ist dringend zu fordern, insbesondere ohne ablenkende und für ältere Menschen eher verwirrende Reklame; übersichtlich, in Großdruck unter Einschluss aller Ärzte, Apotheken, Kirchengemeinden, Sozialstationen, Hilfsdiensten und der Distriktvorsteher mit Telefonnummern. – Gerade das in Bayreuth einzigartige Netz der Distriktvorsteher in den Stadtteilen ist eine zu fördernde Möglichkeit der Kontaktnahme und kann verstärkt als Bindeglied zwischen Stadt/Seniorenamt und den betroffenen Bürgern genutzt werden.¹¹

In den Themenworkshops wurde zusätzlich kritisiert, dass viele Informationen nicht altersgerecht aufbereitet sind. Die Anregung, die städtische Homepage benutzerfreundlich und seniorengerecht zu überarbeiten und anzupassen, sollte aufgegriffen werden.

Informationen sollten künftig in digitaler und analoger Form veröffentlicht werden. Es gilt, die Zugangswege zu digitalen Medien durch Mediensprechstunden, Kursen zum Umgang mit PC, Tablet und Smartphone zu erleichtern (vgl. Handlungsfeld Digitale Inklusion).

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 2: Information und Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation und Vernetzung*
- *Zielsetzung: Weitergabe von Informationen zu Veranstaltungen und Unterstützungsangeboten verbessern*
- *Maßnahmenempfehlungen: 2.1 – 2.8*

¹¹ vgl. Positionspapier Seniorenbeirat „Dabei sein – Dabei bleiben“, AG Einsamkeit im Alter

3. Handlungsfeld: Beratungsangebote

Besonders in schwierigen Lebenssituationen benötigen ältere Menschen eine persönliche, individuelle Beratung, die über die reine Weitergabe von Adressen hinausgeht.

Dies erfordert ein inhaltlich fundiertes und regional verankertes Wissen. Für alle Akteure in der Seniorenarbeit ist es von großer Wichtigkeit, die vielfältigen Unterstützungsangebote zu kennen und diese an Ratsuchende weiterzuvermitteln. Hier ist eine optimale Vernetzung aller Beteiligten entscheidend.

3.1 Unterstützungs- und Beratungsangebote der Stadt

3.1.1 Seniorenamt

Das Seniorenamt gehört zum Referat für Familie, Schule und Soziales der Stadt Bayreuth. Es ist Ansprechpartner für ältere Bürger, Angehörige, Verbände und Träger von Seniorendienstleistungen. Das Seniorenamt ist eine Erstanlaufstelle, die ältere Menschen und deren Angehörige dabei berät und unterstützt, ein weitgehend selbständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen. Das Seniorenamt bietet erste Informationen über weiterführende Angebote und vermittelt an weiterführende Beratungsdienste und zuständige Ansprechpartner.

a) Seniorenbeauftragte

Die Seniorenbeauftragte ist Anlaufstelle für Menschen, die Information, Hilfestellung und Unterstützung benötigen. Sie vertritt die Interessen älterer Menschen in allen Bereichen.

Arbeitsschwerpunkte sind Beratung und Sozialplanung. Kommunale Altenhilfeplanung ist der Teil der Sozialplanung, der sich mit den Lebensbedingungen älterer Menschen beschäftigt. Ziel ist Schaffung seniorenfreundlicher Lebensräume und Lebenswelten. Die Seniorenbeauftragte koordiniert die Arbeiten zur Umsetzung und Fortschreibung des kommunalen Seniorenplanes und des Pflegebedarfsgutachtens. Sie arbeitet eng mit dem Seniorenbeirat zusammen und nimmt dessen Geschäftsführung wahr.

b) Beratungsstelle „Mobile Seniorenberatung“ und „Präventiver Hausbesuch“

Die Beratungsdienste „Mobile Seniorenberatung“ und „Präventiver Hausbesuch“ sind ein Hilfsangebot für in Bayreuth lebende ältere Menschen, die aufgrund von Krisensituationen, bei dementiellen Erkrankungen oder Altersdepressionen, den Alltag nur schwierig oder nicht mehr selbständig bewältigen können. Die Mobile Seniorenberatung berät auch Angehörige, Nachbarn, Freunde und in der Altenhilfe tätige Personen, welche bei der Versorgung und Pflege älterer Menschen Unterstützung suchen. Das Projekt „Präventive Hausbesuche“ unterstützt mit vorsorgender Beratung Menschen dabei, bis ins hohe Alter selbständig zu bleiben. Grundsätzlich zielen präventive Hausbesuche darauf ab, Pflegebedürftigkeit vorzubeugen. Ebenso können sie ältere Menschen auf eine mögliche Hilfe oder Pflegebedürftigkeit vorbereiten, indem sie bereits im Vorfeld auf Hilfsdienste und Unterstützungsleistungen hinweisen.

Die Beratungsdienste werden dankenswerterweise maßgeblich finanziell unterstützt durch die Hans und Emma Nützel Altenstiftung.

c) Anlaufstelle Pflege

Um heute und künftig die Lebenssituation von Menschen mit Pflegebedarf und deren Angehörigen zu verbessern, ist die Zusammenarbeit regionaler Akteure (insbesondere von Trägern und Selbsthilfegruppen), die an der Versorgung und der Unterstützung der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen beteiligt sind, zu stärken und zu verbessern.

Jeder Akteur der Seniorenarbeit / Pflege hat unterschiedliche Zugänge, Möglichkeiten und Erfahrungswissen zur Unterstützung für Menschen mit Pflegebedarf und deren Angehörigen. Durch Vernetzung und Zusammenwirken aller kann Problemen und Herausforderungen schnittstellenübergreifend begegnet werden.

Seit dem 01.04.2022 wird mit der Anlaufstelle Pflege beim Seniorenamt ein regionales Netzwerk Pflege für die Stadt Bayreuth aufgebaut, an dem sich Akteure der Seniorenarbeit / Pflege und weitere Interessierte beteiligen können.

- Das Netzwerk gibt den Mitgliedern Möglichkeit zum Wissensaustausch und Informationsgewinn. Die Vernetzung zwischen den Akteuren im Netzwerk wird verbessert.
- Menschen mit Pflegebedarf und deren Angehörige können sich bei erfahrenen Ansprechpartnern über Pflegebedürftigkeit, Versorgungsstrukturen und Hilfsangebote informieren. Zielsetzung ist es Betroffene früh zu erreichen, umfassend zu informieren und in das bestehende Netzwerk zu integrieren.
- Das Netzwerk trägt dazu bei, pflegende Angehörige zu entlasten.
- Das Netzwerk erfasst, organisiert und koordiniert bestehende Unterstützungsangebote für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen in der Stadt Bayreuth.
- Diese sollen im Rahmen der Vernetzung genutzt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.
- Offene Bedarfe sind zu erfassen und abzustimmen.

Ein Hauptanliegen der Anlaufstelle Pflege ist eine kostenfreie, neutrale und persönliche Beratung für pflegebedürftige Menschen (jeden Alters) und deren Angehörigen in der Stadt Bayreuth.

Die Anlaufstelle Pflege wird über Mittel nach § 45 c Abs. 9 SGB XI zur Förderung regionaler Netzwerke finanziert und ist vorerst befristet bis zum 31.12.2023. Anschlussfinanzierungen im Rahmen einer weiteren Netzwerkförderung oder der Einrichtung eines Pflegestützpunktes sind möglich.

d) Fachstelle Pflege- und Behinderteneinrichtungen – Qualitätsentwicklung und Aufsicht – (FQA, früher: Heimaufsicht)

Kernaufgaben der FQA sind zum einen die fachliche Beratung der in den Einrichtungen lebenden Menschen und ihrer Angehörigen sowie der Einrichtungsleitungen und

Einrichtungsträger, zum anderen die turnusmäßige sowie bei Bedarf auch anlassbezogene Überprüfung der einzelnen Einrichtungen. Hierzu gehört die Kontrolle, ob die gesetzlichen Qualitätsanforderungen erfüllt werden, die Bearbeitung von Beschwerden, das Abstellen erkannter Mängel und gegebenenfalls die Ahndung von Ordnungswidrigkeiten. Die FQA ist zuständig für vollstationäre Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe und Hospize, ambulant betreute Wohngemeinschaften für Pflegebedürftige sowie betreute Wohngruppen für Menschen mit Behinderung.

e) Bürgerbegegnungsstätte

Die Städtische Bürgerbegegnungsstätte ist ein Ort zur Vernetzung von Initiativen, Organisationen, Bürgerinnen und Bürger. Die Bürgerbegegnungsstätte bietet Möglichkeiten zur Begegnung und Freizeitgestaltung. Ihr Angebot umfasst kulturelle und pädagogische Veranstaltungen und Aktivitäten sowie soziale Dienstleistungen.

Die Aktivitäten zielen unter anderem auf die Förderung der Eigeninitiative, der Selbsthilfe sowie der Beteiligung von Einzelnen und Gruppen an wichtigen gesellschaftlichen und kommunalen Themen.

Die Angebote richten sich an alle Generationen, interkulturelle und generationsübergreifende Projekte und Initiativen sollen angestoßen und unterstützt werden.

3.1.2 Amt für Soziales, Integration, Wohnen und Inklusion

Das Amt für Soziales, Integration, Wohnen und Inklusion besteht aus der Leistungsabteilung, die existenzsichernde Hilfen, wie Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsunfähigkeit und Leistungen aus dem Asylbewerberleistungsgesetz, sicherstellt, der Abteilung Wohnen, die im Bereich Sozialwohnungen vermittelt und Wohngeld auszahlt, sowie der Abteilung Soziale Dienste, wo die Bereiche Betreuungsbehörde, Obdachlosenbehörde, Integration und Inklusion verortet sind.

Neben diesen Unterstützungsleistungen ist die Beratung eine Hauptaufgabe der Abteilung Soziale Dienste. Hier erfolgt bei der Prüfung von rechtlichen Betreuungen und der Sozialberichtserstattung, wie beispielsweise bei der Vermittlung von weiteren Hilfen, eine enge Zusammenarbeit mit dem Seniorenamt, insbesondere der Mobilen Seniorenberatung.

Die überwiegende Anzahl von Menschen mit angeordneter rechtlicher Betreuung ist über 60 Jahre alt. Bei 2108 laufenden Betreuungsverfahren 2022 im Stadtgebiet Bayreuth sind 905 Fälle über 60 Jahre alt. Dies sind 42 % der Personen, die aktive Betreuungsverfahren haben. Zudem wurden 505 Fälle über 60 Jahren durch die Betreuungsbehörde beraten oder mit anderen sozialen oder sozialrechtlichen Hilfen versorgt. In Vorträgen und Einzelberatungen wird zu Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen und Patientenverfügungen informiert. Es besteht die Möglichkeit Vorsorgevollmachten in der Betreuungsbehörde öffentlich zu beglaubigen.

Zunehmend werden Seniorinnen und Senioren aber auch pflegebedürftige Menschen, von Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit betroffen sein. Dies ist eine völlig

neue Gruppe, die neue Herausforderungen, beispielsweise an die Barrierefreiheit von Obdachloseneinrichtungen, stellt.

Im Bereich Inklusion werden durch die Inklusionsfachstelle Maßnahmen des Aktionsplans Inklusion umgesetzt. Hier ist auch das neue Projekt „Demografiefeste Kommune“ angesiedelt. Dieses Förderprogramm hat das Ziel unter Zuhilfenahme von Instituten ein tragfähiges Konzept, welches auf Bayreuth zugeschnitten ist, zu etablieren.

Auch hier spielt der Bereich der älter werdenden Gesellschaft eine wichtige Rolle. Im Aktionsplan Inklusion decken sich vielfach Maßnahmen im Bereich Barrierefreiheit mit Empfehlungen aus dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept. Die Geschäftsführung des Behindertenbeirates obliegt der kommunalen Behindertenbeauftragten. Zwischen den Vorsitzenden des Senioren- und Behindertenbeirates besteht ein guter Kontakt und Abstimmung in zu gemeinsamen Zielen.

Zudem ist die kommunale Behindertenbeauftragte der Stadt Bayreuth Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung und Koordinatorin und Beraterin für behinderte Menschen, Vereinigungen in der Behindertenarbeit, städtische und außerstädtische Stellen in der Behindertenarbeit sowie die Weiterentwicklung von Netzwerkstrukturen in der Stadtteilarbeit. Sie erstellt fachliche Stellungnahmen zur Barrierefreiheit für öffentliche Gebäude und ist beratend in die Stadt- und Verkehrsleitplanung einbezogen. Im Bereich Inklusion ist das Projekt „Wohnen für Hilfe“ und die Fachstelle für Wohnungsanpassung organisatorisch verortet.

Der Bereich Integration hat sich in den letzten Jahren aufgrund des enormen Zuzugs von Migranten stark erweitert. Im Projekt Hauptamtliche Integrationslotsen werden Ehrenamtliche unterstützt, die sich um Geflüchtete kümmern. Seit der Syrienkrise 2015 sind hier viele Projekte entstanden: Patenschaftsprojekte, Familienlotsen, Gesundheitsprojekt „MIMI“. Es werden zudem Sprachmittler vorgehalten, die in der Verwaltung und im sozialen Beratungskontext rege genutzt werden.

Durch die Ukraine-Krise sind 210 „Ehrenamtliche“ zur Unterstützung neu hinzugekommen. Insgesamt werden im Stadtgebiet 450 „Ehrenamtliche“ durch die Integrationsstelle der Stadtverwaltung unterstützt. Über das Sachgebiet Integration wird aktuell auch die Notunterkunft in der Dreifachturnhalle am Roten Main organisiert, sowie zahlreiche dezentrale Wohnungen verwaltet, in denen Geflüchtete untergebracht sind. Kommunale Hausverwalter (sog. „Kümmerer“) sind hierbei in einem interkulturellen Team, welches mehrere Sprachen abdeckt, mit der Betreuung und Versorgung der Geflüchteten vor Ort, eingesetzt.

Hinzu kommt neu das Sachgebiet Integration, bisher im Amt für Kinder, Jugendliche Familie und Integration angesiedelt, mit der Geschäftsführung des Integrationsbeirates, sozialen Projekten und Förderprogrammen wie „Demokratie leben“. Die Sachgebietsleitung ist hier Ansprechpartnerin für das Netzwerk „Queer“. Eine enge Zusammenarbeit besteht zudem mit der Universität im Bereich Alltagsrassismus bezüglich

Studierenden und Menschen mit Migrationshintergrund. Die fachliche Leitung des Integrationsbereiches obliegt der durch den Stadtrat neu geschaffenen Stelle eines Integrationsbeauftragten.¹²

3.1.3 Gesundheitsamt

Gesundheitsämter sind die Träger des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) auf kommunaler Ebene, die im Zuge einer Verwaltungsreform zum 01.01.1996 als eigenständige Fachbehörden und „staatliche Gesundheitsämter“ aufgelöst und in die Landratsämter eingegliedert wurden. Seither tragen sie die Bezeichnung „untere Gesundheitsbehörde“.

Zu den wesentlichen Aufgaben des Gesundheitsamtes gehören

- Gesundheitsschutz (Infektionsschutz, Umwelthygiene etc.),
- Gesundheitsförderung und Prävention,
- Sozialmedizin einschließlich Gutachtenwesen,
- Berufsaufsicht über die Heil- und Heilhilfeberufe,
- Gesundheitsberichtserstattung.

Das Gesundheitsamt berät Bürgerinnen und Bürger zu allen wichtigen Themen der Gesundheitsfürsorge.

Fachdienst Prävention und Gesundheitsförderung (FPG)

Prävention und Gesundheitsförderung sind gesamtgesellschaftliche Aufgaben. Der Fachdienst Prävention und Gesundheitsförderung arbeitet daher mit zahlreichen Institutionen, Einrichtungen und Netzwerken in der Region Bayreuth zusammen. Der Fachdienst Prävention und Gesundheitsförderung ist in Bayreuth zuständig für:

- Organisation und Durchführung von Projekten zur Gesundheitsförderung und Prävention (z. B. Sucht, STI/HIV, Gesundheitstage, Jahresschwerpunktthemen des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege usw.) und Öffentlichkeitsarbeit
- Organisation, Durchführung und Mitarbeit von themenspezifischen Arbeitskreisen (z. B. Suchtarbeitskreis, Arbeitskreis Sexualpädagogik, Arbeitskreis Gerontopsychiatrie, gemeindenaher Gesundheitskonferenz, usw.)
- Unterstützung der staatlich anerkannten Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen bei der Durchführung sexualpädagogischer Angebote
- Aufsuchende Einzelfallhilfe/Individualprävention in Stadt und Landkreis Bayreuth z. B. in Form von Hausbesuchen

Das Leistungsspektrum umfasst universal-präventive Maßnahmen und Maßnahmen der aufsuchenden Einzelfallhilfe/Individualprävention.¹³

¹² Quelle: Amt für Soziales, Integration, Wohnen und Inklusion der Stadt Bayreuth

¹³ vgl. <https://www.landkreis-bayreuth.de/buerger-service/gesundheit-verbraucher-veterinaerwesen/gesundheitsfoerderung-praevention/>

Gesundheitsregion plus¹⁴

Zielsetzung der Gesundheitsregion plus ist die Schaffung regionaler Netzwerke zur Verbesserung der Gesundheit sowie die Optimierung der regionalen Gesundheitsversorgung. Auf dem Internetportal der Gesundheitsregion Bayreuth wird über aktuelle Gesundheitsthemen sowie Termine in der Region Bayreuth informiert. In der Datenbank finden sich Gesundheitsdienstleister aus Stadt und Landkreis Bayreuth. Seit dem 01.01.2022 beteiligt sich die Stadt Bayreuth an der Gesundheitsregion plus mit den Tätigkeitsschwerpunkten Gesundheitsförderung und Prävention, Gesundheitsversorgung und Pflege.

3.1.4 Unterstützungs- und Beratungsangebote der Wohlfahrtsverbände, Fachstellen und Kirchen

Neben den kommunalen Beratungsdiensten gibt es in der Stadt Bayreuth zahlreiche Fachberatungsstellen. Die Beratung erfolgt telefonisch, persönlich oder auch in Form von Hausbesuchen zu konkreten Fragestellungen.

Alzheimer Gesellschaft Bayreuth Kulmbach e.V.

Die Alzheimer Gesellschaft engagiert sich für ein besseres Leben mit Demenz. Sie unterstützt und berät Menschen mit Demenz und ihre Familien. Ein wichtiger Aspekt ist die Öffentlichkeitsarbeit, Information und Aufklärung über die Erkrankung und der Einsatz für eine bessere Diagnose und Behandlung, mehr kompetente Beratung vor Ort, eine gute Betreuung und Pflege sowie eine demenzfreundliche Gesellschaft.¹⁵

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bayreuth Stadt

Die Arbeiterwohlfahrt unterhält in der Spitzwegstraße eine Hausgemeinschaft für Menschen mit Demenzerkrankungen und unterstützt pflegende Angehörige mit dem Angebot einer Tagespflege (tageszeitliche Betreuungsergänzung). Das Angebot eines ambulanten Pflegedienstes wurde aufgrund von Fachkräftemangel zum 31.12.2022 eingestellt.¹⁶

Bayerisches Rotes Kreuz (BRK), Senioren und Pflegeberatung

Das Bayerische Rote Kreuz in Bayreuth unterstützt ältere Menschen und ihre Angehörigen in verschiedenen Lebenslagen. Die Angebote beinhalten ambulante und stationäre Unterstützungsleistungen, wie z.B. Essen auf Rädern, Fahrdienst, ambulante Pflegedienste sowie stationäre Pflegeeinrichtungen u.v.m. Zusätzlich unterhält das BRK eine Senioren- und Pflegeberatung, dort erhalten Anfragende Informationen über alle in Stadt und Landkreis Bayreuth vorhandenen Hilfen für Senioren, persönliche Unterstützung bei der Pflegeeinstufung und Leistungsbeantragung, Pflegeberatung sowie Unterstützung bei der Vermittlung von ambulanten und stationären Hilfsangeboten.¹⁷

¹⁴ vgl. <https://www.gesundheitsregion-bayreuth.de/de/gesundheitsregion-plus/>

¹⁵ vgl. <https://www.alzheimer-bt-ku.de/>

¹⁶ vgl. <https://www.awo-bayreuth.de/>

¹⁷ vgl. <https://www.brk-bayreuth.de/>

Bezirk Oberfranken

Mit dem Bayerischen Teilhabegesetz I (Bay THG) ging ab 2018 die Verantwortung für die ambulante Hilfe zur Pflege von den kreisfreien Städten und Landkreisen als örtlicher Träger auf die Bezirke als überörtlicher Träger der Sozialhilfe über. Der Bezirk ist zuständig für den Aufenthalt in Altenheimen und Pflegeheimen, Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege sowie Tagespflege unter der Voraussetzung, dass der Wohnort (gewöhnlicher Aufenthalt) in Oberfranken liegt. Ebenso ist der Bezirk zuständig für ungedeckte Kosten in der ambulanten Pflege für Menschen, die ihren tatsächlichen Aufenthalt in Oberfranken haben.

Beratungen zu den Leistungen der Sozialhilfe erhalten Bürgerinnen und Bürger über die Sozialverwaltung, Sachgebiet Hilfe zur Pflege. Auch sind ausführlichen Informationen zu den sozialen Leistungen des Bezirks Oberfranken über die Homepage erhältlich.¹⁸

Caritasverband Bayreuth für die Stadt und den Landkreis Bayreuth e.V.¹⁹

Fachstelle für pflegende Angehörige

Die Fachstelle für pflegende Angehörige ist beim Caritasverband Bayreuth e.V. angesiedelt. Sie hat das Ziel, eine bestmögliche Unterstützung von pflegenden Angehörigen in Bayreuth sicher zu stellen. Die Fachstelle bietet pflegedürftigen Menschen und ihren Angehörigen Beratung, Vermittlung und Vernetzung rund um das Thema Alter und Pflege an.

Betreuungsverein

Neben der Führung von Betreuungen, ist der Betreuungsverein der Caritas auch zuständig für folgende Querschnittsaufgaben:

- Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuern / Bevollmächtigten
- Informationen über Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung und Kooperation

Allgemeine Sozialberatung

Die Allgemeine Soziale Beratung berät Menschen in akuten Krisensituationen

- mit familiären und/oder psychosozialen Problemen
- mit Schwierigkeiten im Umgang mit Ämtern und Behörden
- in finanziellen Nöten.

Der Caritasverband Bayreuth Stadt e.V. unterhält zusätzlich einen ambulanten Pflegedienst.

¹⁸ vgl. <https://www.bezirk-oberfranken.de/soziales/hilfen-im-alter-und-zur-pflege>

¹⁹ vgl. <https://caritas-bayreuth.de/>

Diakonie Bayreuth²⁰

Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Sozialpsychiatrischen Dienst

Die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle ist für ältere Menschen ab 65 Jahren und bietet Beratung bei psychischen und psychiatrischen Problemlagen und Krisen. In Einzelgesprächen, bei Hausbesuchen oder in Gruppenangeboten werden offene Fragen rund um die Themen Einsamkeit, Depression, Demenz oder Krisenbewältigung thematisiert.

Kirchliche Allgemeine Soziale Arbeit (KASA)

Die KASA versteht sich als Anlaufstelle in sozialen Notlagen aller Art. Ratsuchende erhalten Unterstützung und Beratung in unterschiedlichsten Problemlagen, z.B. in sozialrechtlichen Fragen, bei finanziellen Problemen, in Wohnungsfragen sowie in persönlichen und sozialen Angelegenheiten.

Neben ihren zahlreichen Beratungsdiensten unterhält die Diakonie Bayreuth einen ambulanten Pflegedienst sowie zwei stationäre Pflegeeinrichtungen.

Fachstelle Demenz und Pflege Oberfranken²¹

Die Fachstelle für Demenz und Pflege Oberfranken ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema „Demenz“ in Oberfranken. Sie unterstützt den Wissenstransfer sowie den weiteren Auf- und Ausbau von Versorgungsstrukturen und Hilfsangeboten für Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Darüber hinaus fungiert sie als Anlaufstelle für unterschiedliche Beratungs- und Unterstützungsstrukturen, wie beispielsweise Fachstellen für pflegende Angehörige und Pflegestützpunkte. Zudem bietet die Fachstelle für Demenz und Pflege auch Beratung und Hilfe beim Auf- und Ausbau von Angeboten zur Unterstützung im Alltag an.

Seit 2021 beteiligt sich die Stadt Bayreuth aktiv am kommunalen Trägerverbund der Fachstelle für Demenz und Pflege Oberfranken.

Kirchengemeinden und Pfarreien

Neben der Beratung von professionellen Diensten spielt für viele Ältere sowie deren Angehörige der Kontakt zur Kirche eine wichtige Rolle. Dies erfolgt zum einen über die seelsorgerische Begleitung und zum anderen über die zahlreichen ehrenamtlichen Seniorenclubs der Bayreuther Kirchengemeinden. Aktive Seniorenarbeit wird derzeit in sechs katholischen Kirchengemeinden sowie in elf evangelischen Kirchengemeinden betrieben.

Regionale Kliniken und Fachkliniken

Der Klinische Sozialdienst ergänzt die medizinische und pflegerische Betreuung durch eine qualifizierte psychosoziale Betreuung und sozialrechtliche Beratung. Der Sozialdienst informiert und gibt Hilfestellung bei sozialrechtlichen Antragstellungen. Er unterstützt ältere Menschen und deren Angehörige im Rahmen des Entlassmana-

²⁰ vgl. <https://www.diakonie-bayreuth.de/senioren/>

²¹ vgl. <https://www.demenz-pflege-oberfranken.de/>

gements und klärt Fragen zur Versorgung und Betreuung im Anschluss an die klinischen Behandlungen.

Die Abteilung Gerontopsychiatrie und Gerontopsychotherapie/Gerontopsychiatrisches Zentrum am Bezirkskrankenhaus Bayreuth behandelt alle psychiatrischen Erkrankungen des höheren Lebensalters. Im Rahmen einer differenzierten Behandlung werden auf drei Stationen

- Menschen mit Demenzerkrankungen und altersverwirrte Patienten,
- Menschen mit Psychosen, schizophrenen Erkrankungen, Abhängigkeitserkrankungen sowie akuten Krisen im Alter,
- Menschen mit Depressionen, Angsterkrankungen und psychosomatischen Krankheitsbildern behandelt.

Die Gedächtnisambulanz bietet eine erste Abklärung und Diagnostik bei Gedächtnisstörungen an.

Die Akutgeriatrie der Klinikum Bayreuth GmbH bildet zusammen mit dem MEDICLIN Reha-Zentrum Roter Hügel das Geriatriezentrum Bayreuth.

Dort werden Patienten behandelt, die in ihren Alltagsaktivitäten eingeschränkt sind, entweder nach einer akuten Erkrankung, nach einem Krankenhausaufenthalt oder weil sich ihre chronischen Leiden und Funktionsstörungen verschlimmert haben. Behandlungsziel ist es den Alltag wieder weitestgehend selbständig im bisherigen Umfeld zu gestalten und so eine Pflegebedürftigkeit zu vermeiden. Sollte eine Versorgung im bisherigen Umfeld – evtl. auch nur kurzzeitig – so nicht mehr möglich sein, erhalten Betroffene und ihre Angehörigen Unterstützung und Beratung bei der Planung der weiteren Versorgung.

Kranken- und Pflegekassen

Alle Kranken- und Pflegekassen bieten ihren Versicherten und deren Angehörigen Pflegeberatung an, auf Wunsch auch zu Hause. Voraussetzung für diesen Anspruch ist ein vorliegender Pflegegrad des Pflegebedürftigen oder eine laufende Antragstellung.

Vor Ort bieten in Bayreuth die AOK und die compass private pflegeberatung GmbH Beratungsdienste mit Hausbesuchen durch geschulte Pflegeberater an. Die weiteren Pflegekassen bieten Beratung über sogenannte Servicenummern an.

Paritätischer Wohlfahrtsverband – Bezirksverband Oberfranken²²

Mit seiner Informations- und Service-Stelle für Menschen mit Hör-Behinderung (ISSO) berät und unterstützt der Paritätische Wohlfahrtsverband schwerhörige Menschen sowie Menschen, die spät taub geworden sind. Zusätzlich werden bei Bedarf Gebärdendolmetscher vermittelt und die Kostenübernahmen für deren Einsatz abgeklärt.

Die Selbsthilfeunterstützungsstelle Bayreuth richtet sich an alle Selbsthilfegruppen

²² vgl. <https://oberfranken.paritaet-bayern.de/>

und daran interessierte Personen. Sie unterstützt, wenn Betroffene eine Selbsthilfegruppe suchen, gründen möchten oder für ihre Selbsthilfegruppe Unterstützung wünschen.

Rummelsberger Dienste

Die Beratungsstelle der Rummelsberger Diakonie in Bayreuth bietet professionelle ambulante Beratung und Unterstützung von Senioren und Seniorinnen sowie deren Angehörigen in den Stadtteilen Birken und Moritzhöfen und darüber hinaus. Ihre Themen sind: Beratung zu Leben, Wohnen und Pflege im Stadtteil, Betreuung dementer Menschen zu Hause, Nachbarschaftliche Hilfe durch Ehrenamtliche, Unterstützung im Haushalt, in der Freizeit, bei Besorgungen, Austausch und Kurse für pflegende Angehörige, Betreuungsgruppe, Mittagstisch. Ein Umzug der Beratungsstelle in die Wohnanlage Hugo 49, Hugenottenstraße, 95448 Bayreuth ist derzeit geplant. Neben der Beratungsstelle sind ab Sommer 2023 eine Tagespflege mit 26 Plätzen sowie weitere Angebote, ggf. betreutes Wohnen und Ambulante Dienste in Planung.

Sozialverband VdK²³

Der Sozialverband VdK ist Ansprechpartner für Fragen und Beratungsbedarf zu den Themen Rente, Behinderung, Gesundheit und Pflege. Die Kernkompetenz des Sozialverbandes VdK ist es, die berechtigten sozialrechtlichen Ansprüche seiner Mitglieder durchzusetzen. VdK-Mitglieder haben Anspruch auf eine umfangreiche Sozialrechtsberatung und werden vertreten bei Widersprüchen, Klagen und Berufungen von Sozialen Leistungen. Neben der sozialrechtlichen Beratung erhalten Mitglieder Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Verbesserung des Bekanntheitsgrades für die Ansprechpartner vor Ort zum Thema Älterwerden

In der Stadt Bayreuth gibt es ein gut ausgebautes Netz an Anlauf- und Beratungsstellen. Erste Informationen erhalten Bürgerinnen und Bürger beim Seniorenamt der Stadt Bayreuth, der Fachstelle für pflegende Angehörige, dem gerontopsychiatrischen Fachdienst, der Pflegeberatung der örtlichen Pflegekassen, den Selbsthilfeverbänden sowie den Beratungsstellen der örtlichen Sozial- und Wohlfahrtsverbände.

Die Rückmeldungen aus den Themenworkshops zeigen allerdings, dass die zahlreichen Angebote in der Stadt zu wenig bekannt und untereinander vernetzt sind.

Erkannter Bedarf: Sicherung der Beratungsstrukturen und bedarfsgerechte Weiterentwicklung

Die Finanzierung für Angebote wie die der aufsuchenden, mobilen Seniorenberatung und präventiven Hausbesuche muss dauerhaft gesichert und bedarfsspezifisch ausgebaut werden.

²³ vgl. <https://www.vdk.de/kv-bayreuth/>

In den Themenworkshops wurde der zunehmende Pflegebedarf von Senioren und deren Angehörige genannt. Die Einrichtung eines Pflegestützpunktes wird kontrovers diskutiert, einig sind sich alle Akteure, dass es Verbesserungen hinsichtlich Vernetzung und aufsuchender Angebote bedarf (siehe hierzu Handlungsfeld Pflege). Ein weiterer Bedarf wurde hinsichtlich der Planung, der Konzeption und des Aufbaus einer ambulanten Pflegewohngemeinschaft genannt. Neben den genannten Fachberatungsstellen bietet die Koordinationsstelle Wohnen im Alter (AfA) konkrete Hilfestellung bei der Initiierung und Umsetzung von neuen Vorhaben an. Seitens Seniorenbeirat wird ein verbessertes Beratungsangebot hinsichtlich Verbraucherschutz und Schutz vor Trickbetrügereien gewünscht. Wichtig ist es, Betroffene vor Betrugsversuchen zu warnen und sie auf ihre Rechte hinzuweisen. Ältere Menschen müssen wissen, an wen sie sich im Betrugsfall zwecks Rat und Unterstützung wenden können.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 3: Beratung*
- *Zielsetzung: Zugang zu Beratungsangeboten für Seniorinnen und Senioren verbessern*
- *Maßnahmenempfehlungen: 3.1 – 3.7*

4. Handlungsfeld: Präventive Angebote

Gesundheitsförderung und Prävention sind zentrale Stellgrößen,

- um Pflegebedürftigkeit in späteren Jahren vorzubeugen,
- um Selbständigkeit und Lebensqualität auch im höheren Alter zu erhalten.

Bis ins hohe Lebensalter können Menschen noch in erheblichem Umfang von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung profitieren. Es gilt daher die Eigenverantwortung der Menschen zu wecken und zu fördern. Dies umfasst Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit und Verhinderung von Krankheitsrisiken, wie Informations- und Aufklärungskampagnen, die Förderung eines gesunden Lebensstils und der gesellschaftlichen Teilhabe.

Maßnahmen zielen darauf ab²⁴

- Die gesellschaftliche Teilnahme älterer Menschen zu stärken, mangelnde Teilhabe und Isolation zu erkennen und zu mindern.
- Gesundheitliche Ressourcen und die Resilienz (Widerstandskraft) älterer Menschen zu stärken.
- Gesundheitliche Risiken zu mindern.
- Körperliche Aktivitäten und Mobilität älterer Menschen zu fördern und zu erhalten.
- Für ältere Menschen eine ausgewogene Ernährung zu gewährleisten.

²⁴ vgl. Broschüre Nationales Gesundheitsziel „Gesund älter werden“

4.1 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu präventiven Angeboten in Bayreuth

Mit dem Älterwerden sind häufig bis dahin ungewohnte Erfahrungen und Fragen, auch Sorgen und Probleme verbunden. Manchmal entsteht der Beratungsbedarf spontan. Vor Ort müssen deshalb jederzeit fachlich fundierte und interessenneutrale Informations- und Beratungsangebote zu altersspezifischen Fragen zur Verfügung stehen.

Manchem Risiko lässt sich vorbeugen. Dazu müssen Informationsangebote vorhanden sein, aber auch die Bereitschaft der einzelnen Menschen, vorausschauend und vorbeugend zu handeln, z.B. in Bezug auf das Wohnen im Alter, auf die Gesunderhaltung durch gesunde Ernährung und ausreichende Bewegung, auf Unterstützung im Haushalt und bei Pflegebedürftigkeit. Beim Umgang mit Krankheiten können Selbsthilfegruppen eine wichtige Unterstützung sein.

Die zahlreichen Angebote in der Stadt Bayreuth sind an unterschiedlichen Organisationsstrukturen angebundnen, was ihre Transparenz erschwert und ihren Bekanntheitsgrad teilweise minimiert. Im Rahmen der Gesundheitsregion plus soll das Thema gesundheitliche Prävention künftig stärker ins Bewusstsein der Seniorinnen und Senioren gerückt werden, die vorhandenen Angebote sollen bekannter gemacht werden und Senioren sollen motiviert werden, diese auch anzunehmen.

4.2 Beratungsdienst Präventive Hausbesuche

Seit November 2015 ist das Beratungsangebot des Präventiven Hausbesuches beim Seniorenamt der Stadt Bayreuth angesiedelt. Ziel ist es, Bayreuther Seniorinnen und Senioren möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben im eigenen Zuhause zu ermöglichen. Es handelt sich um ein niederschwelliges, zugehendes Angebot, das Information, Beratung und Begleitung der Seniorinnen und Senioren und ihrer Angehörigen beinhaltet. Es ergänzt das Aufgabenspektrum des Seniorenamtes und befasst sich mit den Lebensbereichen Gesundheit, Wohnen, Versorgung, Finanzen, Pflege, psychosozialen und sozialen Problemfeldern. Es handelt sich dabei um einen ganzheitlichen Ansatz, der sich nicht nur auf „Gesundheit“ beschränkt und insbesondere Isolation und Vereinsamung von alten Menschen berücksichtigt.²⁵

Der „Präventive Hausbesuch“ wendet sich insbesondere an die Seniorengruppen, die mit den klassischen Beratungsangeboten nicht erreicht werden. Über die örtliche Presse, Infolyer, Beteiligung an Veranstaltungen und mit Vorträgen konnten viele Seniorinnen und Senioren über das Angebot informiert werden. Stadtteilbezogene Anschreiben mit einem persönlichen Informationsbrief für Menschen über 65 Jahre runden das Angebot ab. Die Bandbreite der Tätigkeit umfasst je nach Wunsch der Ratsuchenden telefonische Beratung, Termine in der Dienststelle und Besuche in der eigenen Wohnung (ggf. auch im Krankenhaus). Ergänzt wird dieses Angebot durch Sprechstunden in der städtischen Bürgerbegegnungsstätte. Das Projekt wird von der Stadt Bayreuth in Kooperation mit der Hans und Emma Nützel Altenstiftung getragen.

²⁵ Vgl: <https://www.zpg-bayern.de/praeventive-hausbesuche-fuer-senioren.html>

Aufsuchende Hilfen sind ein Kernelement der Sozialen Arbeit und haben besonders bei schwer zu erreichenden Zielgruppen eine hohe Relevanz. Auch für die Frage, wer überhaupt Hilfe braucht und in Anspruch nehmen möchte, ist ein zugehender Ansatz wichtig, da aufgrund der beschriebenen Barrieren gerade diese Menschen seltener selbst aktiv auf Angebote zukommen.

4.3 Einsamkeit im Alter

Viele Menschen, die Angebote sozialer Arbeit nur schwer erreichen, sind von sozialer Isolation und/oder Einsamkeit betroffen. Häufig betrifft dies

- armutsgefährdete Menschen
- pflegebedürftige Menschen
- hochaltrige Menschen
- alleinlebende/verwitwete Menschen
- Menschen mit psychischen Erkrankungen und Demenz
- Menschen mit Suchterkrankungen
- Menschen mit Migrationshintergrund (häufig im Zusammenhang mit Sprachbarrieren oder Unsicherheiten im Umgang mit institutionellen Kontexten)
- ältere Menschen mit LGBTQI+-Hintergrund²⁶

Einsamkeit ist ein vielschichtiges Phänomen mit unterschiedlichen Ursachen. Besonders in der Corona-Pandemie sind die negativen Auswirkungen mangelnder sozialer Kontakte deutlich geworden.

Ergebnisse des [Deutschen Alterssurveys 2020 \(DEAS\)](#)²⁷ zeigen: Im Sommer 2020 lag der Anteil einsamer Menschen im Alter von 46 bis 90 Jahren bei knapp 14 Prozent und damit 1,5-mal höher als in den Befragungsjahren 2014 und 2017.

Ältere Menschen, die sozial isoliert, verwitwet oder gesundheitlich eingeschränkt sind, leiden besonders häufig unter Gefühlen von Einsamkeit. Zugleich beeinträchtigen Einsamkeit und soziale Isolation die körperliche und psychische Gesundheit.²⁸

Folgende Handlungsempfehlungen sollen Kommunen unterstützen, altersfreundliche Strategien und Maßnahmen zu entwickeln:

- Einsamkeit enttabuisieren und Verwaltung und lokale Organisationen sensibilisieren.
- „Wohnen mit Anschluss“ fördern: Wohnformen erarbeiten, die einen langfristigen Verbleib im gewohnten Umfeld ermöglichen.
- Soziale Partizipation ermöglichen: Gute Rahmenbedingungen für Engagement schaffen und Selbstorganisation fördern. Auf bereits vereinsamte Menschen mit individuellen Angeboten zugehen.
- Öffentliche Orte für Begegnung gestalten und Mobilitätsangebote schaffen.

²⁶ Abkürzung für Lesbian, Gay, Bi, Trans, Queer und Intersex

²⁷ vgl. DZA Fact Sheet „Wie viele Menschen in der zweiten Lebenshälfte sind in der Bundesrepublik Deutschland von Einsamkeit betroffen?“

²⁸ vgl. Positionspapier Seniorenbeirat „Dabei sein – Dabei bleiben“, AG Einsamkeit im Alter

- Aktiv und sensibel kommunizieren: Informationsmaterial bereitstellen und Angebote nicht explizit als Einsamkeitsprävention vermitteln.²⁹

4.4 Sport und Bewegung im Alter

Regelmäßige Bewegung trägt nachweislich zur Gesundheit im Alter und einem verbesserten physischen und geistigen Wohlbefinden bei. Sie trainiert das Gleichgewicht, die Koordination und fördert die Beweglichkeit. Durch eine weitgehend gute Gesundheit und gezielte Bewegung im Alter lassen sich Alltagskompetenzen aufrechterhalten, die ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben ermöglichen und damit das Lebensgefühl verbessern.

Bewegung und soziale Kontakte sind ein entscheidender Faktor für Teilhabe und besonders wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden. Beides lässt sich leicht organisieren, am besten miteinander, z.B. über Sportvereine, in denen sich viele Ältere auch ehrenamtlich engagieren. In Stadtteilen und Dörfern muss es Orte der Begegnung geben, die leicht zu erreichen sind. Menschen, die sich für Angebote der Bewegung und Begegnung engagieren, müssen unterstützt werden.³⁰

In Bayreuth gibt es zahlreiche Sportvereine, die spezielle Angebote für Senioren durchführen. Zusätzlich bieten die Volkshochschule, die Evangelische Familienbildungsstätte und die verschiedenen Stadteiltreffs zahlreiche Möglichkeiten sich aktiv zu bewegen. Die Angebote finden sich im aktuellen Kursprogramm.

Ein neues Begegnungs- und Bewegungsangebot wird seit 2021 in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Bildungswerk, dem Seniorenamt und der Universität Bayreuth in Form von Stadtteil-Gymnastikangeboten umgesetzt. Zu einer niedrigschwelligen Gymnastik treffen sich Bewohnerinnen und Bewohner eines Stadtteils zu Bewegungsangeboten und tauschen sich anschließend in geselliger Runde aus. Mittlerweile wird das Angebot regelmäßig an 8 Terminen an unterschiedlichen Orten, meist Stadtteil- oder Kirchentreffs, in ganz Bayreuth angeboten. Bei Bedarf könnten die Stadteilangebote entsprechend den Bedarfen erweitert werden.

Angebote der Sportvereine für Senioren

Zentrale des Rotmain Gesundheitssport e.V. http://www.treffpunktbewegung.de/	Treffpunkt Bewegung Zentrum für Reha Sport - Präventionskurse und Gesundheitstraining im GesundheitsCenter Niklas Am Sendelbach 1-3 - 95445 Bayreuth
Verein für Reha- und Gesundheitssport (VRG) Bayreuth e. V. Krebsnachsorge Heidmarie Miklis miklis@bvs-bayern.com	Vielfältiges sportliches Angebot, z. B. Wirbelsäulengymnastik, Osteoporosegymnastik, Gymnastik nach einer Krebserkrankung Wassergymnastik in der Reha-Klinik Teilnahme als Mitglied, mit Reha-Verordnung vom Arzt und von der Krankenkasse genehmigt oder mit Kurskarte
Reha-Sport-Verein Bayreuth e.V. https://www.rehasportverein-bayreuth.de	Wirbelsäulen- bzw. Osteoporose-Gymnastik; Wassergymnastik; Schwimmen Die Kosten für die Reha-Gymnastik werden von

²⁹ vgl. Diskussionspapier „(Gem)einsame Stadt – Kommunen gegen soziale Isolation im Alter“

³⁰ vgl. Stellungnahme der BAGSO zum Siebten Altenbericht der Bundesregierung

	den gesetzlichen Krankenkassen, Renten- und Unfallversicherungsträgern bezuschusst. Mit der Mitgliedschaft im Reha-Sport-Verein Bayreuth können zusätzlich alle Sportangebote des Vereins genutzt werden
Bayreuther Sportverein von 1898 e.V. (BSV) http://www.bsv98.de/	Sportarten: Aerobic, Fußball, Gymnastik, Handball, Seniorensport, Skilaufen, Tischtennis, Turnen, Volleyball
Deutscher Alpenverein, Sektion Bayreuth (D.A.V.) e.V. https://www.alpenverein-bayreuth.de/	Sportarten: Bergsteigen, Bergwandern, Mountainbike, Klettern, Senioren- und Skigymnastik, Skilaufen, Skitouren, Wandern
Bayreuther Turnerschaft – BTS http://www.bayreuther-turnerschaft.de/	Großes sportliches Angebot für alle Altersklassen, besonders geeignet für Senioren: Jedermänner-Sportgruppe für Männer ab 50+ Kurs „Frauen Fit+60“
Gehörlosen Sportverein Bayreuth Vorsitzende: Alexandra Götz http://www.gsv-bayreuth.de/	Sportabteilungen: Sportkegeln, Badminton, Golf, Sport allgemein
Deutsche Rheumaliga, AG Bayreuth Liane Siegmund Tel.: 0921 204 62 oder 0921 419 72 in der Klinik Herzoghöhe, Kulmbacher Straße 103, 95445 Bayreuth https://www.rheuma-liga-bayern.de/	Teilnahme an Trocken- und Wassergymnastik mit ärztlicher Verordnung (Funktionstraining)
Kneipp-Verein Bayreuth Mathilde Koslowsky Tel.: 0921 793 134 0	Wirbelsäulengymnastik
Verein Bayreuther Sportkegler e. V. Patrick Lindthaler https://sportkegeln-bayreuth.de/	Kegelsport für „Jung und Alt“ – Seniorinnen und Senioren nehmen noch aktiv am Wettspielbetrieb in den 20 Kegelklubs in Stadt und Landkreis Bayreuth teil. Im Seniorenbereich werden auch eigene überregionale Meisterschaften angeboten
Seniorentanz „Fröhlicher Tanzkreis“ in der Bürgerbegegnungsstätte Am Sendelbach 1-3, 95445 Bayreuth Kontakt: Frau Essig Anfragen über die Bürgerbegegnungsstätte unter: 0921 507 273 3	Tanzkreis für Seniorinnen. Willkommen sind alle die sich gerne zur Musik bewegen. Es erwarten Sie Abwechslung und Spaß bei Musik und Gemeinschaftstanz. Dazwischen nehmen wir uns immer Zeit für gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen.
Bayreuth bewegt sich - Mitmach-Tanznachmittag für Tanzfreudige im Evangelisches Gemeindehaus Bayreuth, Richard-Wagner-Str.24, 95444 Bayreuth Ansprechpartner: Erika Richter Tel.: 0921 982 83	An diesem Nachmittag haben Sie die Möglichkeit, in verschiedene Tanzrichtungen und -stile hinein zu schnuppern. Tanzleiter/innen aus Bayreuth und Umgebung leiten Gassen-, Block- und Kreistänze in Gruppen an
Tanztreff für jedes Alter Gemeindehaus der Friedenskirche Anmeldung über die Familienbildungsstätte Tel.:0921 629 93	Tanztreff
Samstagspilgern in Oberfranken Leitung: Pfarrer Michael Thein Tel.: 0171 789 22 77 E-Mail: mic.thein@t-online.de Internet: www.michael-thein.de	Begleitete Tagespilgertouren (ca. 20 km) an sieben Samstagen im Jahr
Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V. (ADFC) – Kreisverband Bayreuth https://adfc-bayreuth.de/	Siehe Veranstaltungsprogramm

Das Sportamt ist Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger bei allen Fragen des Sports, besonders der Sportvereine. Ausführliche Informationen zu den Bayreuther Vereins- und Sportangeboten bietet das Sportamt der Stadt Bayreuth mit seiner Rubrik Vereinsübersicht: Dort finden sich Informationen zu allen Vereinen in Bayreuth.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Präventive Maßnahmen gegen Einsamkeit im Alter - Zugänge zu älteren Menschen in benachteiligten Lebenslagen schaffen

Während die Angebote der offenen Seniorenarbeit in Bayreuth mit zahlreichen Seniorenclubs, Beratungs- Bildungs- und Gemeinschaftsangeboten (z.B. Mehrgenerationenhaus, Bürgerbegegnungsstätte, Kirchplatztreff, Quartiersarbeit und viele andere) überdurchschnittlich gut aufgestellt sind und das ehrenamtliche Engagement, gerade auch das von älteren Bürgern für ältere Mitbürger beispielhaft ist, müssen zum Thema Einsamkeit im Alter die aufsuchenden Angebote zwingend verstärkt und erweitert werden.

In diesem Zusammenhang ist auch auf den Vorschlag aus den Themenworkshops einzugehen und eine engere Vernetzung der Akteure von präventiven Angeboten anzustreben.

Angebote mit reiner Komm-Struktur erreichen vereinsamte Menschen nicht.

Erkannter Bedarf: Aufbau und Ausbau der Quartiers- und Stadtteilarbeit

Kaum etwas prägt das subjektive Gefühl einsam zu sein so stark wie die eigene Wohnsituation. Hier sollte in der Quartiers- und Stadtentwicklung an bezahlbares „Wohnen mit Anschluss“ gedacht werden.

Die vorhandene Stadtteil- und Bürgertreffs der Kommune, Kirchen und Wohlfahrtsverbände dienen im Quartier mit ihren Angeboten der Seniorenarbeit bereits jetzt als Anlaufstellen und sollten im Sinne einer seniorengerechten Quartiersarbeit weiterentwickelt und untereinander vernetzt werden. Das Angebot im Bereich soziale Netzwerke, Bildung und Teilhabe ist vielfältig sollte jedoch immer bedarfsgerecht weiterentwickelt und ergänzt werden.

So fehlt es beispielsweise an der Vermittlung von digitalen Alltagskompetenzen. Mit dem Projekt Digitallotsen beteiligen sich die Stadtteiltreffs, das Mehrgenerationenhaus, die Seniorengenossenschaft J.A.Z. (Jung und Alt zusammen in Stadt und Landkreis Bayreuth e. V.) und das Seniorenamt an der Anleitung und Schulung von ehrenamtlichen Multiplikatoren. Diese sollen niederschwellig, ältere Menschen bei Fragen und konkreten Problemen im Umgang mit digitalen Medien unterstützen (siehe hierzu auch Handlungsfeld 11. Digitale Inklusion).

Oft ist die Hürde „Eigeninitiative“ zu hoch. Einsamkeit und oft auch körperliche Einschränkungen führen zu Rückzug und Passivität, denen durch aufsuchende, individuelle Angebote begegnet werden muss.

Die in Bayreuth weithin beispielhaften Angebote der mobilen aufsuchenden Seniorenberatung und die ebenfalls aufsuchenden vorsorgenden Hausbesuche sind einsamkeitspräventive Leuchttürme, deren Finanzierung dauerhaft gesichert werden

muss und die erweitert werden sollten, um langfristiges Aufsuchen und Begleiten der Betroffenen und nicht nur zur Beratung. Hier ist an ehrenamtliche, für die Aufgaben vorbereitete, Besuchsdienste zu denken.³¹

Neu hinzugekommen ist 2022 das Projekt „Füreinander – Miteinander“ des Malteser Hilfsdienstes. Hierbei handelt es sich um eine Kooperation zwischen Malteser Hilfsdienst und Seniorenamt der Stadt Bayreuth. Ehrenamtliche besuchen nach Kennenlern- und Austauschtreffen regelmäßig Seniorinnen und Senioren für Gespräche und gemeinsam Aktivitäten. Die Verantwortliche für das Projekt von Seiten der Malteser betreut die Besuchenden und Besuchten. Für Kennenlern-Treffs und Infoveranstaltungen steht auch die Städtische Bürgerbegegnungsstätte zur Verfügung. Das Seniorenamt unterstützt mit Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung und der Seniorenbeirat steuert für Veranstaltungen einen finanziellen Zuschuss bei.

Sport- und Bewegungsangebote sind ein wichtiger Pfeiler der präventiven Angebote. Bayreuth bietet zahlreiche Möglichkeiten sich mit aktiven Bewegungsangeboten körperlich fit zu halten. Das Angebot der Stadtteilgymnastik sollte in allen Stadtteilen eingeführt und beibehalten werden.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 4: Präventive Angebote*
- *Zielsetzung: Gesundheit, Autonomie und Lebensqualität erhalten um Krankheit und Pflegebedürftigkeit zu verhindern*
- *Maßnahmenempfehlungen: 4.1 – 4.8*

5. Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe

Gesellschaftliche Teilhabe hat die wichtige Funktion Vereinsamung und Isolation entgegenzuwirken, Kompetenzen zu erhalten oder wiederzugewinnen.

Im Mittelpunkt stehen dabei Angebote, die soziale Kontakte und Beziehungen ermöglichen sowie das Selbstvertrauen und die Zusammengehörigkeit stärken. Das Handlungsfeld soziale Teilhabe befasst sich mit Angeboten und Einrichtungen, die dazu beitragen, vorhandene Kontakte von Seniorinnen und Senioren zu stabilisieren, neue zu erschließen und damit einer Vereinsamung im Alter entgegenzuwirken.

Wichtige Voraussetzungen für Soziale Teilhabe finden sich in den Handlungsfeldern:

- Barrierefreiheit, Nahverkehr und Nahversorgung (siehe Handlungsfeld: 1.4 Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung);
- Beratung und Information (siehe Handlungsfeld: 3. Beratungsangebote);
- Präventive Angebote (siehe Handlungsfeld: 4. Präventive Angebote)

Sie sind einerseits wichtige Voraussetzungen für Teilhabemöglichkeiten, andererseits auch wesentlicher Bestandteil von sozialer Teilhabe.

³¹ vgl. Positionspapier Seniorenbeirat „Dabei sein – Dabei bleiben“, AG Einsamkeit im Alter

Die Teilhabe am sozialen Leben ist umfangreich und bunt: Lernen, Engagement, Selbstorganisation, Beratung, Hilfe und Fürsorge umfassen Angebote der Freizeitgestaltung, der Begegnung, der Bildung, des Seniorensports und werden von zahlreichen Seniorenclubs, Stadtteiltreffs, Kirchen- und Pfarrgemeinden in ganz Bayreuth angeboten. Die Aktivitäten finden im Gemeinwesen vor Ort statt, in Räumen der Stadtteiltreffs und Kirchengemeinden, in Beratungsstellen, in Sport-, Bildungs- und Kultureinrichtungen.

5.1 Gesellschaftliche Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement

Gesellschaftliche Teilhabe beinhaltet verschiedene Aspekte wie

- Bürgerschaftliches Engagement oder politische Teilhabe,
- Erhalt und Ausbau einer beteiligungsfördernden Infrastruktur → „Orte der Begegnung und des Engagements schaffen“.

Viele Bürgerinnen und Bürger sind bereits in Vereinen, in Pfarrgemeinden oder in der Politik engagiert und bringen ihr Wissen und ihre Erfahrung mit ein. Allerdings muss das ehrenamtliche Engagement auch mit den individuellen Vorstellungen und Neigungen übereinstimmen. Diese Rahmenbedingungen zu stärken sollte Aufgabe aller Beteiligten sein.

Die Ergebnisse aus der Bestandserhebung im Jahr 2020 verdeutlichen die hohe Relevanz von Ehrenamt in der Bayreuther Seniorenarbeit. Manche Seniorenangebote basieren nahezu ausschließlich auf freiwilligem Engagement und Ehrenamt. Allein nach Angaben von 70 Akteuren sind in der Summe knapp 2.000 Ehrenamtliche regelmäßig bei der Bereitstellung der Angebote für Seniorinnen und Senioren beteiligt. In den Kategorien Gesellschaftliche Teilhabe, Hospiz- und Palliativversorgung und Wohnen zu Hause bewerten die Akteure Ehrenamt mit dem höchsten Stellenwert.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Erhalt & Ausbau der das Engagement und die Beteiligung fördernden Infrastruktur – Orte der Begegnung und des Engagements schaffen

Ausgehend von der Annahme, dass Menschen den Wunsch haben, sich einzubringen und von dem Wissen, dass es auch Menschen gibt, die sich bisher nur wenig beteiligt haben und es nicht gewohnt sind, vor anderen zu sprechen, braucht es geschützte Rahmenbedingungen und eine Vielzahl an Formaten und Austauschräumen, in denen Beteiligung und Austausch möglich sind.

Es gilt, sich an den Interessen der älteren Menschen zu orientieren, ihnen Möglichkeiten zur Beteiligung zu geben („Was wollt ihr machen und was braucht ihr dafür?“), aber auch, Quartiere als Ausgangspunkt für Begegnung und Teilhabe zu verstehen, offene Angebote und Begegnungsräume vorzuhalten. Dazu gehört auch die kostenlose Bereitstellung von Räumen für ehrenamtliches Engagement.

Erkannter Bedarf: Würdigung und Anerkennung des geleisteten Engagements von und für ältere Menschen

Die Anerkennung von bürgerschaftlichem Engagement ist im Bereich der gesellschaftlichen Teilhabe von zentraler Bedeutung. In der Stadt Bayreuth wird dies auf verschiedenen Wegen praktiziert, z.B. in Form eines Jahresempfangs für Inhaber und Inhaberinnen der Bayerischen Ehrenamtskarte oder auch durch die Vergabe der Ehrenamtskarte selbst. Verbesserungsbedarf gibt es noch bei der Würdigung von besonderem Engagement, z.B. vermehrte Berichterstattung in den Printmedien, Radio etc.

Darüber hinaus wurde angemerkt, dass ehrenamtliches Engagement in der Seniorenarbeit einer besonderen Würdigung und Anerkennung bedarf. In den Themenworkshops wurde angeregt, ehrenamtlich Tätigen in der Seniorenarbeit die kostenlose Nutzung des ÖPNV in der Stadt Bayreuth zu ermöglichen.

Bezüglich der Ehrenamtskarte ist die Akquise von weiteren Akzeptanz- und Kooperationspartnern anzustreben, um ein attraktives Angebot an Vergünstigungen für ehrenamtlich Tätige in Bayreuth zu schaffen.

Analog der neuen Serie im Nordbayerischen Kurier zu Selbsthilfegruppen könnte anschließend eine Serie mit Darstellung der verschiedenen Ehrenamtstätigkeiten und Einsatzgebiete folgen.

Erkannter Bedarf: Unterstützung von Projekten, Initiativen und Einzelpersonen zur Gewinnung neuer Ehrenamtlicher (Akquise von neuen Ehrenamtlichen)

Die Akquise neuer Ehrenamtlicher ist eine große Herausforderung insbesondere, wenn es um die Betreuung und Versorgung von älteren Menschen geht. Hier zeigt sich der allgemeine Trend im Ehrenamt: Viele Personen ziehen ein kurzfristiges und projektbezogenes Engagement vor. Initiativen und Projekte, die langfristig Aufgaben in der Vorstandschaft nachbesetzen müssen, finden keinen „Nachwuchs“.

Dieses Aufgabenfeld muss attraktiver gestaltet werden. Hindernisse, die von einem ehrenamtlichen Engagement abhalten könnten, muss entgegengewirkt werden. In den Themenworkshops wurde in diesem Zusammenhang häufig „bürokratische Hindernisse“ benannt, jedoch nicht genauer beschrieben. Es gilt, die Aussage „Zuviel Bürokratie“ zu analysieren und Lösungsansätze zu entwickeln.

Fachliche Begleitung durch die Fachberatung des Freiwilligenzentrums: Initiativen und Projekte bedürfen der Unterstützung im Bereich der Gewinnung von Nachwuchs in der Vorstandschaft. In der Stadt Bayreuth gibt es das Freiwilligenzentrum. Das Freiwilligenzentrum kann Projekte und Initiativen der Seniorenarbeit mit vertiefenden Informationen unter anderem zu Rechtsfragen und Datenschutz unterstützen. Ebenso wurde der Wunsch nach praktischer Unterstützung und Beratung bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen, insbesondere bei der Organisation von Vorstandsnachfolgen, gewünscht.

5.2 Gesellschaftliche Teilhabe in Stadtteiltreffs, Kirchen- und Pfarrgemeinden

Bayreuth hat eine langjährige Tradition von Seniorenclubs, sie bündeln eine Vielzahl von Kontakt-, Freizeit- und Bildungsangeboten, Informations- und Kulturveranstaltungen. Derzeit sind beim Seniorenamt 36 Seniorenclubs bekannt.

Die verschiedenen Stadtteiltreffs (Kirchplatztreff, Mehrgenerationenhaus, Bürgerbegegnungsstätte, Quartiersmanagement Hammerstatt, Café der LKG Stadtmission) und Kirchengemeinden bieten eine wohnortnahe und somit einfach erreichbare Teilnahme am sozialen Leben an und umfassen:

- Seniorencafés mit wechselnden Unterhaltungs- und Informationsprogramm
- Tanzcafé und gemeinsames Musizieren
- Handarbeits- und Kreativtreffs
- Spieleabende, kognitives Training
- Back- und Kochaktivitäten
- Gesundheitsprävention, z.B. Informationsveranstaltungen, Bewegungsangebote, Entspannungskurse
- Bildungsangebote, z.B. Vorträge zu altersrelevanten Themen, Sprachkurse, Umgang mit digitalen Medien
- Selbsthilfeaktivitäten und –gruppen, z.B. Monatstreffen, Stammtisch

Seniorinnen und Senioren beteiligen sich aktiv bei der Planung, Gestaltung und Durchführung der Aktivitäten. Durch ehrenamtliches Engagement wird die soziale und gesellschaftliche Teilhabe gestärkt, ältere Menschen können über ihre Familien hinaus ergänzende Netzwerke und Beziehungen aufbauen.

Neue Entwicklungen ergeben sich durch die Etablierung der Seniorengenossenschaft J.A.Z. (Jung und Alt zusammen in Stadt und Landkreis Bayreuth e. V.) mit dem Anspruch auf Teilhabe, gegenseitigen Unterstützung und Hilfe.

5.3 Gesellschaftliche Teilhabe im Rahmen der Erwachsenenbildung

Wissenserwerb und das Erlernen von Fähigkeiten und Fertigkeiten sind ein lebenslang andauernder Prozess. Einerseits kann auf den Schatz der Lernerfahrungen aus dem bisherigen Leben zurückgegriffen werden, auf der anderen Seite befähigt es konkrete Herausforderungen des Alters besser bewältigen zu können.

Durch lebenslanges Lernen kann die Aktivität, Gesundheit, subjektives Wohlbefinden und Selbstbestimmung im Alter aufrechterhalten werden. Damit hat Bildung eine präventive Funktion, die für die subjektive Lebensqualität von Bedeutung ist.

Alle Anbieter der Erwachsenenbildung stimmen ihr Bildungsprogramm auf spezielle Interessen und Bedarfe von Senioren ab.

Volkshochschule Bayreuth

Die vhs (Volkshochschule Bayreuth) bietet ein breites Spektrum von Kursen, Vorträgen und Seminaren in den Bereichen Sprachen, Gesundheit, Kultur und Kreativität, Berufliche Bildung, Gesellschaft und Politik. Die vhs steht im ständigen Dialog mit einem Netzwerk von Kooperationspartnern, mit dem sie die Bildungslandschaft in Bayreuth gestaltet und entwickelt. Ihr Programm erscheint zweimal jährlich.

In der Richard-Wagner-Straße 21 ist mit dem RW21 ein Bürgerzentrum entstanden, das die Stadtbibliothek Bayreuth, die Jugendbücherei, einen Teil der Volkshochschule und einen Teil des Stadtarchivs beherbergt. Im gemeinsamen Haus arbeiten vhs und Stadtbibliothek intensiv zusammen und schaffen so ein bürgernahes Angebot für alle.

Evangelisches Bildungswerk Bayreuth / Bad Berneck

Das Evangelische Bildungswerk Bayreuth / Bad Berneck tritt im März und September mit seinem Semesterprogramm an die Öffentlichkeit. Über die Grenzen der Konfessionen hinweg liegen die inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeit in den Bereichen Religion und Theologie, Kirche und Gesellschaft, Erziehungs- und Lebensfragen, Psychologie und Pädagogik, Kooperation mit Initiativgruppen und sozialen Bewegungen.

Mehrgenerationenhaus Bayreuth

Die Evangelische Familien-Bildungsstätte betreibt in Bayreuth ein Mehrgenerationenhaus. Die Familienbildungsstätte ist eine anerkannte und bewährte Einrichtung der Erwachsenen und Familienbildung.

Zentral in Bayreuth gelegen, bietet das Mehrgenerationenhaus vielfältige Angebote für alle Altersgruppen und Lebensphasen, unabhängig von Religion und sozialer Schicht. Es gibt mehrere Außenstellen, auch in sozialen Brennpunkten. Mit Kursen, Treffpunktmöglichkeiten, Beratung, offenen Gruppen und gezielten Projekten soll das Miteinander der Generationen gefördert werden.

Katholische Erwachsenenbildung (KEB)

Die KEB ist eine Einrichtung der offenen Erwachsenenbildung, die selbst, wie auch ihre Mitgliedseinrichtungen (katholische Pfarreien und Verbände in der Stadt Bayreuth), Kurse, Vorträge und Vortragsreihen anbietet. Die Themen reichen von Kunst, Musik, Religion, Politik bis zu Gesundheit und Persönlichkeitsbildung. Ebenso werden Studienreisen und Ausstellungen veranstaltet. Das Programmheft erscheint zweimal jährlich jeweils im März und September.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Unterstützung von Projekten, Initiativen und Einzelpersonen zur Gewinnung neuer Ehrenamtlicher (Akquise von neuen Ehrenamtlichen)

Viele ältere Menschen sind heutzutage fit, gesund, gut ausgebildet und nehmen aktiv die Angebote der sozialen Teilhabe wahr. Doch einige Gruppen älterer Menschen können von dieser Entwicklung weniger oder gar nicht profitieren. Sie befinden sich in schwierigen Lebenslagen, sind konfrontiert mit Altersarmut, sozialer Isolation und einer nicht altersgerechten Wohnumgebung. Gesundheitliche Einschränkungen und damit verbundene eingeschränkte Mobilität sind für viele ältere Menschen entscheidende Barrieren hinsichtlich ihrer Teilhabe. Dies führt häufig zu sozialer Isolation und Einsamkeit bei Betroffenen.

Von zentralem Interesse sind deshalb jene Zielgruppen / Gruppen älterer Menschen, die bisher von den Angeboten eher nicht erreicht werden.

Aufsuchende Hilfen und Präventive Angebote sind ein Kernelement der Sozialen Arbeit und haben besonders bei schwer zu erreichenden Zielgruppen eine hohe Relevanz (siehe hierzu Punkt 5. Präventive Angebote).

Eine Vernetzung aller haupt- und ehrenamtlicher Akteure im Sozialraum ist notwendig, relevante „Schlüsselpersonen“ sind einzubeziehen. Konzeptideen zu senioren-gerechten Quartierskonzepten empfehlen die Einrichtung von Anlaufstellen im Sozialraum.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 5: Gesellschaftliche Teilhabe*
- *Zielsetzung: Jeder Mensch soll sich nach seinen Wünschen und Fähigkeiten engagieren, beteiligen und einbringen können*
- *Maßnahmenempfehlungen: 5.1 – 5.7*

6. Handlungsfeld: Pflege und Betreuung

6.1.1 Demographische Entwicklung und ihre Auswirkungen im Handlungsfeld Pflege

Die Menschen erreichen ein immer höheres Lebensalter. Mit der steigenden Anzahl von Hochbetagten (ab 80 Jahre) wird für die nächsten Jahre eine Zunahme der Zahl der Pflegebedürftigen, insbesondere auch dementieller Erkrankungen, sowie ein wachsender Bedarf an Fachkräften prognostiziert.

Die Bevölkerung in Deutschland altert dynamisch, d.h. die Hochaltrigen sind die Bevölkerungsgruppe mit den größten Zuwachsraten. Das schlägt sich in den zu erwartenden Zahlen von Menschen mit Pflegebedarf deutlich nieder. Auch die Verhältnisse der Generationen zueinander ändern sich: Die Generation der Babyboomer, die Kinder der heute Hochbetagten, ist zahlenmäßig noch groß genug, um die pflegerische Versorgung der Elterngeneration als Pflegekräfte oder pflegende Angehörige sicherzustellen. In einigen Jahren jedoch werden diese Altersgruppen selbst auf Unterstützung und Versorgung angewiesen sein. Aufgrund der demographischen Entwicklungen werden deutlich weniger Erwachsene der nachwachsenden Generationen diese Aufgabe übernehmen können. In der Stadt Bayreuth gibt es schon jetzt erhebliche Probleme, eine ausreichende und den gesetzlichen Vorgaben entsprechende Zahl von Pflegekräften zu gewinnen.

Das IGES Institut hat im Auftrag des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (StMGP) im Herbst 2020 ein Pflegegutachten für Bayern erstellt.³²

- Laut Gutachten zeigt die Bevölkerungsentwicklung in Bayern bis zum Jahre 2030 einen Anstieg der Einwohnerzahl auf 13,39 Mio. Personen und 13,5 Mio.

³²vgl. <https://www.stmgp.bayern.de/pflege/strukturdaten/>

Personen im Jahr 2040. Danach sinkt die Bevölkerungsgröße voraussichtlich wieder leicht auf 13,36 Mio. Personen im Jahr 2050. Die Anzahl der Personen ab einem Alter von 65 Jahren steigt besonders stark an: im Jahr 2050 befinden sich in Bayern 2,20 Mio. Personen im Alter von 65 bis 79 Jahren und 1,41 Mio. Personen im Alter von 80 Jahren und älter.

- Da die Prävalenz von Pflegebedarf ab dem Alter von etwa 75 Jahren stark ansteigt, ist zu erwarten, dass auch die Zahl der pflegebedürftigen Personen in Bayern deutlich zunehmen wird.
- Bereits im Basisszenario des genannten Gutachtens werden in der Langzeitpflege bis zum Jahr 2030 voraussichtlich ca. 9.600 mehr Pflegefachkräfte in Vollzeit (Vollzeitäquivalente/VZÄ), sowie 9.400 mehr Pflegehilfskräfte (VZÄ) als noch im Jahr 2019 benötigt.
- Bis zum Jahr 2050 werden es beinahe 30.000 Pflegefachkräfte und mehr als 29.000 Pflegehilfskräfte sein, jeweils als Vollzeitkräfte gerechnet. Aufgrund des rückläufigen Erwerbspersonenpotenzials ist schon vor diesem Hintergrund mit einem Fachkräftemangel in der Pflege zu rechnen.

Der Fachkräftebedarf stellt sowohl für teil- und vollstationäre Einrichtungen eine Herausforderung dar. Zusätzlich werden sich die demographischen Entwicklungen auf einen steigenden Bedarf in Krankenhäusern und Rehabilitationseinrichtungen auswirken.

Angesichts des bereits jetzt schon bestehenden Fachkräftemangels erscheint es als unwahrscheinlich den künftigen Bedarf ausreichend zu decken. Vielmehr werden die Rahmenbedingungen der pflegerischen Versorgung sowie Unterstützungsangebote vor Ort einen gravierenden Einfluss darauf haben, wie der Bedarf an pflegerischen Fachkräften künftig gedeckt werden kann.

Fazit und Konsequenzen der demographischen Entwicklungen zum Handlungsfeld Pflege:

- Es wird nicht gelingen, eine ausreichende Versorgung alleine durch stationäre Pflegeplätze und ambulante Dienste zu gewährleisten. Pflegebedürftige Menschen müssen so lange wie möglich zu Hause mit Unterstützung von Angehörigen gepflegt werden können.
- Ambulant vor Stationär: Die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen wird künftig nur sicherzustellen sein, wenn es gelingt, den gesetzlichen Auftrag „ambulant vor stationär“ konsequent umzusetzen. D.h. eine Stärkung der Unterstützungsleistungen für pflegende Angehörige, der Ausbau von Tagespflege, Kurzzeit- oder Verhinderungspflege.

6.1.2 Gestaltungsspielraum der Kommunen im Handlungsfeld Pflege

Mit der Einführung der gesetzlichen Pflegeversicherung Mitte der 1990er Jahre hat der Gestaltungsspielraum der Kommunen im Bereich der Pflege stark an Bedeutung und Geltungsmacht verloren. Die Steuerungskompetenzen im Pflegesystem wurden auf Bundes- und Landesebene zentralisiert.

Dennoch sind Kommunen aufgrund ihrer Kenntnisse der örtlichen Strukturen und Bedarfe, der lokalen Vernetzung und der Nähe zu Bürgerinnen und Bürgern besonders gut geeignet, tragfähige Altenhilfe- und Pflegestrukturen voranzutreiben und zu steuern³³, insbesondere bei

- der Planung und Steuerung der lokalen Pflegestruktur (strukturelle Ebene)
- der Beratung von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen (individuelle Ebene).

Daraus ergeben sich folgende kommunale Zielsetzung im Handlungsfeld Pflege:

- Sicherstellung, Ausbau und Weiterentwicklung einer bedarfsgerechten örtlichen pflegerischen Versorgungsstruktur,
- Umsetzung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“,
- Entwicklung und Förderung einer (lokalen) Sorgeskultur.

Die Kreise und kreisfreien Städte werden im politischen Diskurs zunehmend verantwortlich dafür gemacht, dass in ihrem jeweiligen örtlichen Zuständigkeitsbereich eine leistungsfähige und bedarfsgerechte Pflegeinfrastruktur zur Verfügung steht. Sie sind aber weder mit den notwendigen finanziellen Ressourcen noch mit den gesetzgeberischen Kompetenzen und Steuerungsinstrumenten ausgestattet, um diesen sozialpolitischen Gestaltungsauftrag zufriedenstellend erfüllen zu können.³⁴

Eine Kommune kann dennoch in begrenztem Maß Einfluss auf die pflegerische Versorgungsstruktur vor Ort ausüben, z.B. durch

- Förderung regionaler Entlastungsangebote für pflegende Angehörige
- Stärkung des ehrenamtlichen Engagements
- Förderung von Netzwerkstrukturen,
- Forcierung einer bedarfsgerechten Wohnraumversorgung sowie
- Angebot einer flächendeckenden aufsuchenden Quartiersarbeit.

6.2 Unterstützungsleistungen für pflegende Angehörige

Pflegende Angehörige sind die tragende Säule in der häuslichen Pflege. Ambulante Pflege erfolgt ergänzend, häufig übernimmt eine „Hauptpflegeperson“ den Großteil der pflegerischen Versorgung. Die Pflegeaufgabe kann zu großen Belastungen führen, vor allem, wenn die Pflegenden auf sich alleine gestellt sind.

Pflegende Angehörige benötigen fachliche Informationen zu Fragen der Pflege und zeitliche Entlastung bei der Pflege. Es gilt, pflegende Angehörige zu unterstützen durch

- Informationen zu den Unterstützungsleistungen
- Schulung und Qualifizierung von Angehörigen in der Pflege
- Schaffung von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige

³³ vgl. K. Jacobs et al. (Hrsg.), Pflege-Report 2019 - Die Rolle der Kommunen: Ziele, Handlungsfelder und Gestaltungsmöglichkeiten kommunaler Pflegepolitik

³⁴ vgl. K. Jacobs et al. (Hrsg.), Pflege-Report 2019 - Die Rolle der Kommunen: Ziele, Handlungsfelder und Gestaltungsmöglichkeiten kommunaler Pflegepolitik

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Vernetzung, Koordination und Information zu Unterstützungsangeboten - Anlaufstelle Pflege

Ratsuchende können sich in Bayreuth an zahlreiche Beratungsdienste zum Thema Pflege wenden:

- Seniorenamt Bayreuth: Präventiver Hausbesuch, Mobile Seniorenberatung, Seniorenbeauftragte
- Fachstelle für pflegende Angehörige: Caritas, BRK
- Gerontopsychiatrische Beratungsstelle beim SPDI
- Pflegeberatung der Krankenkasse: AOK
- Alzheimer Gesellschaft Bayreuth – Kulmbach e.V.
- Fachstelle für Demenz und Pflege in Oberfranken
- VdK Sozialberatung

Es gibt vielfältige Angebote zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit in Bayreuth. Allerdings sind pflegebedürftige Menschen selbst häufig mit der Beantragung und der Organisation von Hilfen überfordert, auch sind die vorhandenen Angebote und Unterstützungsleistungen nicht ausreichend bekannt. Dies hat zur Folge, dass Leistungen zu spät oder gar nicht in Anspruch genommen werden.

Um heute und künftig die Lebenssituation von Menschen mit Pflegebedarf und deren Angehörigen zu verbessern, ist die Zusammenarbeit regionaler Akteure (insbesondere von Trägern und Selbsthilfegruppen), die an der Versorgung und der Unterstützung der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen beteiligt sind, zu stärken und zu verbessern.

Jeder Akteur der Seniorenarbeit / Pflege hat unterschiedliche Zugänge, Möglichkeiten und Erfahrungswissen zur Unterstützung für Menschen mit Pflegebedarf und deren Angehörigen. Durch Vernetzung und Zusammenwirken aller, kann Problemen und Herausforderungen schnittstellenübergreifend begegnet werden.

Anlaufstelle Pflege

Hierzu wird seit 1.1.2022 eine regionale Anlaufstelle Pflege in kommunaler Trägerschaft aufgebaut, an der sich Akteure der Seniorenarbeit / Pflege und weitere Interessierte beteiligen können. Übergeordnetes Ziel ist es, für eine bestmögliche Qualität und Unterstützung für Menschen mit Pflegebedarf und deren Angehörigen in Bayreuth zu sorgen. Es soll darauf hingewirkt werden, die vorhandenen Hilfen und Unterstützungsangebote zu bündeln und zu vernetzen sowie Impulse zu geben, um neue Hilfen zu etablieren und auszubauen. Zwischenzeitlich erfolgte Konzepterstellung und Antragstellung beim Landesverband der Pflegekassen mit dem positiven Ergebnis einer Netzwerkförderung die mit einer Anlaufstelle Pflege für die Jahre 2022 und 2023 Maßnahmen koordiniert und umsetzt.

Mit der Anlaufstelle Pflege bietet sich die Möglichkeit die Einrichtung eines Pflegestützpunktes für die Stadt Bayreuth konzeptionell vorzubereiten und Empfehlungen für dessen Realisierung zu erarbeiten.

Aufbau eines Pflegestützpunktes für die Stadt Bayreuth

Mit Blick auf die befristete Förderung der Anlaufstelle Pflege ist für Bayreuth der Aufbau eines regionalen Pflegestützpunktes erneut zu erwägen.

Pflegestützpunkte sollen Menschen zu allen Fragen im Vor- und Umfeld der Pflege beraten und die für sie in Betracht kommenden Hilfs- und Unterstützungsangebote koordiniert werden, um eine wohnortnahe und möglichst abgestimmte Versorgung und Betreuung zu erhalten.

Der Freistaat Bayern gewährt nach Maßgabe der nachfolgenden Regelungen und der allgemeinen haushaltsrechtlichen Bestimmungen Zuwendungen für Pflegestützpunkte im Sinne des Elften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XI: Soziale Pflegeversicherung). Der Bezirk Oberfranken unterstützt die Arbeit der Pflegestützpunkte finanziell und teilweise auch personell.

Erkannter Bedarf: Unterstützung der Angehörigen durch die Fachstelle für pflegende Angehörige

Frühzeitige und umfangreiche Beratung von pflegenden Angehörigen soll einer Überforderung im Pflegealltag vorbeugen. Die in Bayreuth tätige Fachstelle für pflegende Angehörige leistet hier wichtige Arbeit. Die Arbeit der Fachstellen für pflegende Angehörige ist weiterhin mit einem kommunalen Zuschuss zu fördern.

Erkannter Bedarf: Aufbau einer pflegerischen Versorgung im Notfall

Häufig hängt die häusliche Pflege an einer Person. Fällt diese aus, braucht es einen Notfallplan. Nicht immer steht dann eine andere Person aus dem familiären Umfeld bereit, welche die Pflegeaufgaben übernehmen kann. Auf kommunaler Ebene muss für diese Fälle eine Notbetreuung sichergestellt werden.

Erkannter Bedarf: Sensibilisierung der Betriebe für die Situation von pflegenden Angehörigen

Das Anliegen Vereinbarkeit von Pflege und Beruf nimmt aufgrund der steigenden Zahlen ständig zu. Im häuslichen Umfeld werden 70% der pflegebedürftigen Menschen versorgt. Pflegende Angehörige sind mit der Organisation von Pflege und Beruf stark gefordert und stehen vor Fragen: An wen wende ich mich, wenn ich Unterstützung brauche? Wie bringe ich Familie und Beruf unter einen Hut?

Das Konzept Betrieblicher Pflegelotse setzt mit der praxisnahen Qualifizierung von Ansprechpartnern in Betrieben an. Sie informieren zur Pflege, zeigen individuelle Lösungsansätze auf und vermitteln Kontakte zu den Fachberatungen.

Unternehmen fördern im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements mit dieser neuen Weiterbildung die Sensibilisierung und Qualifizierung ihrer Mitarbeiter/-innen sowie die Enttabuisierung des Themas „Vereinbarkeit von Pflege und Beruf“ im Betrieb.

Es wird empfohlen das Qualifizierungskonzept Betrieblicher Pflegelotse wieder zu initiieren und gemeinsam mit Kooperationspartnern aus Wirtschaftsförderung, IHK und regionalen Betrieben Schulungsangebote in Bayreuth anzubieten.

Erkannter Bedarf: Verbesserung des Entlassmanagements zwischen Krankenhäusern und Pflege

In den Themenworkshops wurde auch eine Verbesserung des Entlassmanagements zwischen Krankenhäusern und Pflege angemahnt. Angehörige müssen zeitnah eingebunden und informiert werden. Die Rückmeldungen aus den Themenworkshops zeigen, dass Angehörige nach einer Entlassung nicht ausreichend über die weiteren Schritte, Angebote und Möglichkeiten informiert sind, obwohl sie gerade in dieser Lage schnelle und zeitnahe Lösungen benötigen.

Erkannter Bedarf: Mangel an Alltagsunterstützenden Angeboten

Mit dem Entlastungsbetrag erstattet die Pflegekasse 125 Euro für anerkannte Unterstützungsangebote im Alltag (Voraussetzung mind. Pflegegrad 1). Der Entlastungsbetrag kann für verschiedene Entlastungsangebote eingesetzt werden, wie z.B. Betreuungsangebote, Angebote zur Entlastung der Pflegenden oder Angebote zur Entlastung im Alltag. Außerdem können auch Tages- und Nachtpflege sowie Kurzzeitpflege anteilig über den Entlastungsbetrag finanziert werden. Noch immer ist diese Möglichkeit nicht flächendeckend bekannt, somit besteht der Auftrag den Entlastungsbetrag weiterhin zu kommunizieren über Beratungsdienste und Öffentlichkeitsarbeit pflegebedürftige Angehörige umfassend zu informieren.

Besonders bei Haushaltsnahen Dienstleistungen besteht dringender Handlungsbedarf. Ehrenamtliches Engagement kann hier nur in Ausnahmesituationen den Bedarf decken. Es gilt, Anreize für die Schaffung von zusätzlichen Angeboten zu schaffen, sowohl für ehrenamtliche Initiativen als auch für gewerbliche Dienstleister.

Der Bedarf an besondere Unterstützungsangeboten für „young-carer“ zeichnet sich in den Themenworkshops nicht ab. Es konnten keine zuverlässigen Daten zu Anzahl noch zu konkreten Bedarfen genannt werden.

Erkannter Bedarf: Information über und Ausbau von Angeboten der Tages- und Kurzzeitpflege

In der Stadt Bayreuth stehen insgesamt 42 Tagespflegeplätze zur Verfügung, davon neun eingestreute Plätze in stationären Einrichtungen. Die Erhebungen aus dem statistischen Jahrbuch zeigen jedoch eine durchschnittliche Unterbelegung der verfügbaren Plätze. Häufig können eingestreute Tagespflegeplätze in den stationären Einrichtungen nicht belegt werden.

Kurzzeitpflege wird in Bayreuth derzeit ausschließlich in Form von eingestreuten Plätzen in stationären Einrichtungen angeboten.

Es gilt, dringend die Tages- und Kurzzeitpflegeplätze für die Stadt Bayreuth bedarfsgerecht auszubauen. Es wird empfohlen, in der nächsten Pflegebedarfserhebung den tatsächlichen Bedarf zu evaluieren sowie daraus folgend Maßnahmenempfehlungen zu entwickeln.

Der Bedarf an Nachtpflegeplätzen als Unterstützungsleistung für pflegende Angehörige zeichnete sich in den Themenworkshops nicht ab. Dieser sollte aber ebenfalls mit der nächsten Pflegebedarfserhebung ermittelt werden.

6.3 Ambulante Pflegedienste

Neben den Angehörigen und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sind ambulante Pflegedienste („Sozialstationen“) wichtige Leistungserbringer der pflegerischen Versorgung im eigenen häuslichen Umfeld.

In Bayreuth sind derzeit 9 ambulante Pflegedienste + 1 Intensivpflegedienst (Stand 31.12.2022) verortet. Bei freien Kapazitäten übernehmen auch ambulante Pflegedienste aus dem Umland die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen in der Stadt Bayreuth.

Besorgniserregend verschärft durch die Corona-Krise zeigt sich die Entwicklung in den vergangenen beiden Jahren: Derzeit ist es äußerst schwierig, für alle Anfragen einen ambulanten Pflegedienst aufgrund von Fachkräftemangel zu organisieren. Die professionelle Versorgungssituation von pflegebedürftigen Menschen in der Stadt Bayreuth verschärft sich noch zusätzlich, da viele ambulante Pflegedienste unterstützende Leistungen wie haushaltsnahe Dienstleistungen nicht mehr anbieten. Weitere Angebote wie Physio- oder Ergotherapie sowie Fußpflege sind wichtig, da sie zusammen mit einer ambulanten ärztlichen Versorgung (Hausbesuche) den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit auch im Pflegefall gewährleisten.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Mangel an Angeboten der Ambulanten Pflege

Die Arbeitsbedingungen in der ambulanten Pflege haben in den vergangenen Jahren dafür gesorgt, dass qualifizierte Pflegekräfte zunehmend in den stationären Sektor abgewandert sind. Demgegenüber stehen häufig komplexe Hilfebedarfe und ein hohes Maß an Eigenverantwortung im Tätigkeitsfeld der ambulanten Pflege.

Zu versorgen sind Menschen mit höchst unterschiedlichen Biografien und gesundheitlichen Voraussetzungen, z.B. demenziell Erkrankte, chronisch Erkrankte in den Spätstadien des Krankheitsverlaufs, Menschen mit komplexem und/oder technikintensiven Pflegebedarf sowie ältere Menschen mit Behinderung.

Es gilt, der Reduzierung von Dienstleistungen, Verkleinerungen von Pflegediensten und kurzfristigen Kündigung von Versorgungsverträgen entgegenzuwirken.

Erkannter Bedarf: Verbesserung der Rahmenbedingungen für Mitarbeiter in der Pflege

Die Verbesserung von Rahmenbedingungen, Imagekampagnen zum Bild der Pflegeberufe in der Öffentlichkeit oder Fachkräftegewinnung und -haltung für teil- und vollstationäre Einrichtungen muss deshalb eine größere Bedeutung finden.

In den Themenworkshops wurden hierzu vielfältige Ansätze wie Verbesserung der Parksituation für ambulante Pflegedienste, Förderung von alternativen Verkehrsmitteln, gesundheitspräventive Angebote für Mitarbeiter im Pflegebereich sowie das Angebot von trägerübergreifenden Qualifizierungsmaßnahmen genannt.

Erkannter Bedarf: Sicherung von Fach- und Hilfskräften für die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen: Förderung der Ausbildung, Halten und Gewinnen von Pflegekräften

Die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch ergänzende Betreuungszeiten, verstärkte Ausbildungsinitiativen für den Pflegeberuf sowie Imagekampagnen durch positive Berichtserstattung in regionalen Medien sind Möglichkeiten seitens der Kommune für förderliche Rahmenbedingungen in der Pflege zu sorgen. Unterstützend könnten Vergünstigungen und Bonussysteme wirken. Durch Vermittlung günstigen Wohnraumes und einen weiteren Ausbau von Angeboten der Kinderbetreuung könnte die Attraktivität des Berufsfeldes weiterhin gesteigert werden. Als Zeichen der Wertschätzung wäre ein Tag der Pflegenden möglich.

6.4 Stationäre Pflegeeinrichtungen

Vorhandene Stationäre Pflegeeinrichtungen in der Stadt Bayreuth:

- 12 vollstationäre Altenpflegeeinrichtungen mit 1.331 Plätzen (Eine weitere stationäre Altenpflegeeinrichtung befindet sich derzeit im Bau.)

Hinzu kommen noch:

- 1 vollstationäre Pflegeeinrichtung mit Eingliederungszuschlag (21 Plätze)
- 6 Intensivpflege-Wohngemeinschaften (30 Plätze)
- 1 Hospiz (10 Plätze)

In den Themenworkshop „Stationäre Pflegeeinrichtungen“ wurde als Bedarf für die Stadt Bayreuth genannt:

- Ausreichend Pflegepersonal
- Stationäre Wohnplätze ausschließlich für Rüstige
- Reine Kurzzeitpflegeeinrichtungen
- Ambulant betreute Wohngemeinschaften oder andere alternative Wohnformen für Pflegebedürftige
- Angebote für stationäre Nachtpflege
- Noch ausbaufähig: Tagespflegeangebote

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Stärkung und Ausbau der teilstationären und stationären Versorgungsformen

Kurzzeitpflege

Das Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen hat in Bayreuth abgenommen. Derzeit bieten alle stationären Pflegeeinrichtungen nur eingestreute Kurzzeitpflegeplätze an. Diese stehen allerdings oft nur bedingt zur Verfügung, da diese nur belegt werden können, sofern es freie vollstationäre Plätze gibt. Zudem ist davon auszugehen, dass ein möglicher Aufnahmestopp wegen Personalmangels in den stationären Einrichtungen zuerst zu Lasten der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze geht. Das bestehende Angebot kann den Bedarf nicht decken. Für pflegende Angehörige ist es demnach sehr schwer, Kurzzeitpflegeplätze weit im Voraus zu buchen, einen Urlaub oder Kur-/

Krankenhausaufenthalt fest zu planen oder überhaupt wohnortnah einen Kurzzeitpflegeplatz zu erhalten.

Nachtpflege

In Bayreuth gibt es kein Angebot an Nachtpflege. In den Themenworkshops wurde der Bedarf kontrovers diskutiert. Es wird empfohlen, in der nächsten Pflegebedarfserhebung die tatsächliche Nachfrage zu evaluieren.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften (abWG)

Viele Menschen mit Pflegebedarf wünschen sich eine Wohnform, die Raum für ein weitgehend selbstbestimmtes Leben lässt. Ambulant betreute Wohngemeinschaften ermöglichen es pflegebedürftigen Menschen, in einem gemeinsamen Haushalt zu leben und nach Bedarf Pflege- und Betreuungsleistungen in Anspruch zu nehmen. In Bayreuth gibt es keine alternativen Wohnangebote zu stationären Pflegeheimen in Form von ambulant betreuten Pflege-Wohngemeinschaften.

Eine ambulant betreute Wohngemeinschaft ist eine Wohnform, die dem Zweck dient, pflegebedürftigen Menschen das Leben in einem gemeinsamen Haushalt und die Inanspruchnahme externer Pflege- und Betreuungsleistungen zu ermöglichen.

Der Freistaat Bayern fördert den Aufbau von ambulant betreuten Wohngemeinschaften mit einer Anschubfinanzierung in Höhe von bis zu 25.000 Euro. Für die Finanzierung einer Moderation in der Gründungsphase können Initiatorinnen und Initiatoren von ambulant betreuten Wohngemeinschaften einen Antrag auf Bewilligung einer staatlichen Zuwendung stellen. Die Koordinationsstelle "Pflege und Wohnen" unterstützt die Initiierung von Projekten und steht auch allen Akteuren bestehender ambulant betreuter Wohngemeinschaften mit ihrem fachlichen Rat zur Seite.

Das Begleitgremium empfiehlt den Aufbau und die Initiierung einer ambulant betreuten Pflegewohngemeinschaft für die Stadt Bayreuth, um somit die Wahlmöglichkeiten der pflegerischen Versorgung für Seniorinnen und Senioren zu verbessern.

Übergänge von ambulanten in stationäre Wohnformen

Wünschenswert wären für den Übergang von ambulanten zu stationären Wohn- und Versorgungsformen, solche Wohnformen, die eine flexible Hinzunahme von Leistungen erlauben, ohne dafür umziehen zu müssen, z.B. durch

- Angebot von Betreuungsleistungen in der eigenen Wohnung, z.B. TiPi
Das Angebot „qualitätsgesicherte Tagesbetreuung in Privathaushalten (TiPi)“ ist ein Betreuungsangebot. Es muss von einer geeigneten Fachkraft geleitet werden, unterstützt wird diese von geschulten ehrenamtlichen Helfern. Beim Angebot „TiPi“ findet die Betreuung in Kleingruppen in Privathaushalten statt, die über angemessene Räumlichkeiten verfügen. So soll eine dezentrale, wohnortnahe Versorgung ermöglicht werden.
- Anreize für Träger schaffen, damit Betreutes Wohnen für rüstige Seniorinnen und Senioren auch in stationären Einrichtungen angeboten wird.

Erkannter Bedarf: Vernetzung und Austausch auf Leitungsebene

Initiierung einer regionalen Pflegekonferenz³⁵

Das Dritte Gesetz zur Stärkung der pflegerischen Versorgung und zur Änderung weiterer Vorschriften (Drittes Pflegestärkungsgesetz – PSG III) zielt u. a. auf eine Stärkung der Rolle der Kommunen in Bezug auf die pflegerische Versorgung. Den Landkreisen und kreisfreien Städten ermöglicht es seit 2017 die Einrichtung von Pflegekonferenzen als regionale Ausschüsse nach § 8a Abs. 3 SGB XI.

Ziel der Kommunalen Pflegekonferenzen ist die Erarbeitung gemeinsamer Empfehlungen über Fragen der vor Ort notwendigen Pflege- und Unterstützungsstrukturen (Art. 77a Abs. 2 AGSG). Pflegekonferenzen dienen dem gemeinsamen Austausch aller beteiligten Akteure und verstehen sich als regionales Fachgremium der Pflegebedarfsplanung.

Die Initiierung und Einrichtung von regionalen Pflegekonferenzen empfiehlt sich unter dem Dach der Gesundheitsregionen plus.

Das Begleitgremium empfiehlt die Implementierung einer regionalen Pflegekonferenz für die Stadt und dem Landkreis Bayreuth unter der Federführung der Gesundheitsregion plus.

6.5 Fortschreibung der Pflegebedarfsplanung

Ein weiterer Baustein des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes ist die Fortschreibung der Pflegebedarfsplanung nach Art. 69 Abs. 1 AGSG. Dazu sollen Ende 2022 Empfehlungen des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales verabschiedet werden.

Eine Fortschreibung der Pflegebedarfsplanung für die Stadt Bayreuth sollte gemeinsam mit dem Landkreis Bayreuth unter Berücksichtigung der zu erwartenden Handlungsempfehlungen erfolgen. Zusätzlich ist zu beachten, dass sich aufgrund der Corona-Pandemie aktuell die Erfassungsdaten zur stationären und ambulanten Versorgung von Menschen mit Pflegebedarf verfälschen.

All diese Gründe sprechen für eine Fortschreibung der Pflegebedarfsplanung frühestens in 2024 (Stichtag 31.12.2023).

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Evaluation des Bedarfs an stationären und ambulanten Angeboten? in der nächsten Pflegebedarfserhebung

Die Stadt Bayreuth ist gemäß Art. 69 i.V. m. Art. 71, 72, 73 AGSG verpflichtet, den erforderlichen längerfristigen Bedarf an Pflegeeinrichtungen festzustellen und darauf hinzuwirken, dass bedarfsgerechte ambulante sowie teil- und vollstationäre Einrichtungen der Altenpflege rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen. Die Bedarfsplanung nach Art. 69 Absatz 1 AGSG muss sich an den erkennbaren Bedürfnissen der betroffenen Bürgerinnen und Bürger orientieren und unterliegt demgemäß einer stetigen Weiterentwicklung. Die aktuelle Pflegebedarfsfeststellung mit Stichtag zum 31.12.2018 bedarf einer Aktualisierung. Wünschenswert wäre eine gemeinsame

³⁵ Einrichtung und Durchführung von Pflegekonferenzen nach § 8a Abs. 3 SGB XI – Handlungshilfe für Gesundheitsregionen plus in Bayern

Erhebung von Stadt und Landkreis Bayreuth. Die Pflegebedarfsplanung ist Bestandteil des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes der Stadt Bayreuth.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 6: Pflege und Betreuung*
- *Zielsetzung: Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf werden so lange wie möglich durch Angehörige und professionelle Dienste in der eigenen Häuslichkeit versorgt – ambulant vor stationär*
- *Maßnahmenempfehlungen: 6.1 – 6.30*

7. Handlungsfeld: Menschen mit Demenz

Der Umgang mit Menschen mit demenziellen Erkrankungen stellt hohe Herausforderungen an die Pflegepersonen und wird häufig als sehr belastend beschrieben.

Demenz zählt zu den chronischen Krankheiten mit zunehmender Verschlechterung. Mit fortschreitender Erkrankung verlieren Betroffene zunehmend ihre kognitiven Fähigkeiten, hinzu kommen oft körperliche Einschränkungen: Bewegung wird schwieriger, die Körperpflege kann nicht mehr alleine durchgeführt werden.

In frühen Krankheitsstadien erleben demenzerkrankte Menschen selbst, wie ihre Fähigkeiten abhandenkommen. Das kann zu Wut und offen ausgetragener Aggression führen, da sich betroffene Menschen und ihr Umfeld der Erkrankung hilflos ausgeliefert fühlen.

Im Krankheitsverlauf wird oft professionelle pflegerische Betreuung erforderlich. Pflegenden Angehörigen sollten sich neben der Sorge um die an Demenz leidende Person auch intensiv um sich selbst kümmern können. Regelmäßige Aktivitäten – auch ohne den erkrankten Menschen – helfen dabei das eigene Leben lebenswert zu gestalten.

³⁶

Pflegende Angehörige konnten besonders während der Corona-Pandemie Entlastungsangebote wie Tagespflege, Kurzzeitpflege oder stundenweise Betreuung in der eigenen Häuslichkeit nicht mehr in Anspruch nehmen. Ein Drittel der pflegenden Angehörigen erlebte eine Verschlechterung der Pflegesituation. Besonders schwierig ist die Situation für Angehörige von Menschen mit Demenz. Betroffene berichten vermehrt von Gefühlen wie Hilflosigkeit, Wut, Ärger. Als besonders belastend wird es empfunden, wenn problematische Verhaltensweisen wie Aggressivität, Schreien oder Wahnvorstellungen bei den Erkrankten hinzukommen.

In Bayreuth existieren vielfältige Entlastungs- und Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen.

Erste Information und Beratung erhalten Hilfesuchende im

- Seniorenamt der Stadt Bayreuth, Mobile Seniorenberatung:
Der Dienst berät Senioren und Angehörige, aber auch Nachbarn und Freunde von Senioren in Krisensituationen, die sich im Alltag überfordert

³⁶ vgl. <https://mitpflegeleben.de/pflege/spezieller-pflegebedarf-bei-schwerer-krankheit/pflege-bei-demenz/>

fühlen und / oder an psychischen Erkrankungen leiden. Dabei wird auch überlegt, welche Hilfsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation sinnvoll sein könnten, ggf. werden die Hilfen organisiert und koordiniert

- Bezirkskrankenhaus Bayreuth – Gerontopsychiatrisches Zentrum:
Für Menschen mit psychischen Erkrankungen stehen eine Station für depressiv Kranke als auch eine Station für Demenzerkrankte zur Verfügung.
Neben einer Tagesklinik gibt es auch hier es eine Gedächtnisambulanz, in welcher ambulant Probleme mit dem Gedächtnis diagnostisch abgeklärt werden können. Die Gerontopsychiatrische Ambulanz stellt im Rahmen der Nachsorge auch aufsuchende Hilfsangebote zur Verfügung.
- Klinikum Bayreuth GmbH – Klinik für Geriatrie
Memory-Clinic / Gedächtnissprechstunde in der Geriatriischen Tagesklinik
Zur Diagnostik oder Verlaufsuntersuchung werden die Patienten 2-3 Tage in die geriatriische Tagesklinik aufgenommen. Neben ausführlicher medizinischer Diagnostik wird versucht, nicht nur Einschränkungen, sondern auch Stärken der Patienten festzustellen. Bei medizinisch begründbarer Notwendigkeit kann eine tagesklinische Aufnahme für bis zu 10 Tage erfolgen. Die Behandlungen können einen allgemeinen Aktivierungseffekt erzielen und erlauben ein Abschätzen der aktuell vorhandenen Ressourcen. Je nach Bedarf gibt es neben medizinischen Maßnahmen auch Therapien aus dem Bereich Ergotherapie, Krankengymnastik, Sozialdienst, Logopädie und Psychologie.

Alle genannten Einrichtungen bieten eine Erstinformation und vermitteln an die

Fach- und Beratungsstellen für Menschen mit Demenzerkrankungen:

- Alzheimer Gesellschaft Bayreuth-Kulmbach e.V.
- BRK-Senioren- und Pflegeberatung, BRK Kreisverband Bayreuth
- Fachstelle für Demenz und Pflege Oberfranken (überregional)
- Fachstelle für pflegende Angehörige der Caritas in der Stadt und im Landkreis Bayreuth e.V.
- Sozialpsychiatrischer Dienst Bayreuth-Kulmbach, Gerontopsychiatrische Beratungsstelle
- Beratungsstelle für Senioren und Angehörige, Rummelsberger Diakonie

Neben Informations- und Gesprächsgruppen für Angehörige besteht die Möglichkeit nach Beratung im häuslichen Umfeld und nach Vermittlung stundenweiser Entlastung durch ausgebildete HelferInnen.

Der Verein J.A.Z. vermittelt Betreuungs- und Entlastungsangebote durch ehrenamtliche Betreuungskräfte.

Tagespflege

An bis zu fünf Tagen pro Woche können Angehörige ihre Pflegebedürftigen vormittags bringen und am Spätnachmittag wieder abholen. Die Kosten werden teilweise von der Pflegeversicherung getragen. In Bayreuth werden Einrichtungen zur Tagespflege unterhalten von:

- Tagespflege der Arbeiterwohlfahrt
- Tagespflege „Im Kreuz zu Haus“

Stationäre Pflegeeinrichtungen

Für Menschen mit Demenzerkrankung bietet in Bayreuth die Arbeiterwohlfahrt eine spezialisierte Pflegeeinrichtung, die nach dem Prinzip der Hausgemeinschaften arbeitet, an. Gleichwohl bieten alle stationären Pflegeeinrichtungen in Bayreuth die Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenzerkrankungen an.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Reaktivierung des Konzepts demenzsensible Kommune

Im Sinne der Bayerischen Demenzstrategie sollen in Bayreuth

- Die Bevölkerung für das Thema Demenz sensibilisiert werden
- Die Lebensbedingungen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen verbessert werden.

Konzepte wie z.B. demenzsensible Kommune zeigen vielfältige Maßnahmen und Strategien auf, die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen in der Öffentlichkeit präsent zu machen. Von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft entwickelte Handlungsempfehlungen zur demenzfreundlichen Kommune sollen für Bayreuth reaktiviert und umgesetzt werden.

Mit der Wiederbelebung des Konzepts demenzsensible Kommunen sollen bereits begonnene Ansätze wieder aufgegriffen werden und zu einer verbesserten Versorgungssituation für Menschen mit Demenz helfen. Dies umfasst:

- eine demenzfreundliche Gestaltung von Sozialräumen,
- das Öffnen von Begegnungsstätten, Seniorenclubs für Menschen mit Demenz,
- die Sensibilisierung und Aufklärungsarbeit,
- eine Neuauflage des Demenzwegweisers.

Erkannter Bedarf: Bedarfsgerechter Ausbau der verschiedenen Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Bewährte Entlastungs- und Hilfsangebote, die einen längeren Verbleib im bekannten Umfeld ermöglichen sollen unterstützt werden.

Neue Angebote wie z.B. Aktivierungsangebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörige sollen entwickelt und erprobt werden.

Erkannter Bedarf: Förderung von gerontopsychiatrischen Wohn- und Betreuungsangeboten außerhalb von stationären Einrichtungen

Wie bereits unter Punkt 6. Pflege und Betreuung festgestellt wurde, fehlt es in Bayreuth an Wohn- und Betreuungsangeboten außerhalb von stationären Einrichtung. Ambulant betreute Wohngemeinschaften sind eine gute Form des gemeinsamen Wohnens für Menschen mit Demenz und stellen eine Alternative zum Pflegeheim dar. Diese Wohnform stellt allerdings – wenn sie gut funktionieren soll – relativ hohe Anforderungen an die Angehörigen bzw. rechtlichen Betreuer oder Bevollmächtigten.

Initiatoren, die eine Wohngemeinschaft gründen möchten bedürfen einer ausführlichen Beratung und Begleitung zu den Grundlagen einer qualifizierten Pflege und Alltagsgestaltung bereits in der Gründungsphase. Hilfestellungen bietet hier die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. sowie die Fachstellen für pflegende Angehörige. Konkrete Unterstützung bedarf es bei der Gründung, der Suche nach geeigneten Wohnraum sowie der Frage der Trägerschaft.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 7: Menschen mit besonderem Pflegebedarf - Demenz*
- *Zielsetzung: Menschen mit Demenz ermöglichen, möglichst lange selbstständig in ihrem Umfeld leben zu können*
- *Maßnahmenempfehlungen: 7.1 – 7.10*

8. Handlungsfeld: Angebote für besondere Zielgruppen

Für einen Teil der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger gestaltet sich der Zugang zu den Angeboten der Seniorenarbeit schwierig. Dies trägt in hohem Maße zu einer Verschärfung sozialer Ungleichheiten bei und erhöht die Gefahr, dass bestimmte soziale Gruppen, insbesondere bereits sozial benachteiligte Gruppen, weiter abgehängt werden.

Neben der Gruppe der Menschen mit Demenz gibt es auch Personengruppen mit anderen Krankheitsbildern und Lebenslagen, deren Teilnahme an Angeboten der Seniorenarbeit eingeschränkt wird. Besondere Aufmerksamkeit bedarf es für

- Ältere Menschen mit Behinderung
- Ältere Menschen mit Migrationshintergrund (häufig im Zusammenhang mit Sprachbarrieren) sowie
- Ältere Menschen mit prekären finanziellen Mitteln.

Erst in den letzten Jahren wurde vermehrt anerkannt, dass die Gruppe älterer Menschen mit LGBTQI+-Hintergrund³⁷ besondere Bedarfe hat. Dies gilt besonders im Bereich der Pflege, jedoch auch für Angebote der sozialen Arbeit. Im Rahmen des Modellprojektes „Queer im Alter“ entwickelt der AWO Bundesverband aktuell eine Musterkonzeption zur Öffnung der Altenhilfeeinrichtungen für diese Zielgruppe. Zudem bestehen im Allgemeinen Schwierigkeiten durch Unverständnis, Ausgrenzung, strukturelle Diskriminierung, Anrede mit den falschen Pronomen oder Marginalisierung. Sensibilisierung, Aufklärung und spezielle Hilfs-/Freizeitangebote können hier helfen.

Aufgabe des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes ist es, schwierige Zugänge zu definieren, deren Ursachen nachzugehen und für die Öffnung von Zugängen geeignete Ansätze und Maßnahmen zu ermitteln. Damit Angebote der Seniorenarbeit auch

³⁷ Abkürzung für Lesbian, Gay, Bi, Trans, Queer und Intersex

genutzt werden, sollten sie möglichst am unmittelbaren Nutzen für die Zielgruppen ausgerichtet sein, an ihre Kompetenzen anknüpfen und die spezifischen Lebenswelten berücksichtigen.³⁸ Dies erfordert die Vernetzung relevanter haupt- und ehrenamtlicher Akteure im Sozialraum, die Einbindung der besonderen Zielgruppen bei der Entwicklung von Angeboten sowie den Einbezug wichtiger „Schlüsselpersonen“.

8.1 Ältere Menschen mit Behinderung

Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) beschreibt grundlegende Menschenrechte für die speziellen Bedürfnisse und Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen. Die Konvention fordert die gleichen Chancen, Rechte und Möglichkeiten zur gleichberechtigten Teilhabe in der Gesellschaft. Inklusion, als Leitbild der UN-BRK, bedeutet selbstverständlich dabei sein. Der Behindertenbeirat als beratendes Gremium des Stadtrates ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Verwaltung und Bürgern. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels erarbeiteten die Behindertenbeauftragte und die Fachstelle Inklusion Konzepte zur Inklusion. Verschiedene Wegweiser für Menschen mit Behinderung ermöglichen sich in Bayreuth zurecht zu finden und Kultur und Co. Kennenzulernen. Wichtige Informationen zum barrierefreien Wohnen gibt es bei der Fachstelle Wohnanpassung.³⁹

Durch die Einbindung des Themas Barrierefreiheit in das integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) ist eine langfristige und barrierefrei orientierte Stadtentwicklung gewährleistet. Als sozialplanerisches Instrument hat die Stadt seit 2002 einen Behindertenplan, dessen Ziele überwiegend umgesetzt sind. Ein Aktionsplan Inklusion liegt seit 2017 aus.⁴⁰

Schwerpunkte im Aktionsplan Inklusion sind:

- Mobilität und Barrierefreiheit
- Arbeit und Beschäftigung
- Freizeit, Kultur und Sport
- Wohnen
- Information, Öffentlichkeitsarbeit
- Frühkindliche Erziehung

In der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts sind die besonderen Bedürfnisse von älteren Menschen mit Behinderung eingeflossen.

In den Themenworkshops wurde festgestellt, die Bedürfnisse von Senior/-innen und Menschen mit Behinderung haben zahlreiche Berührungspunkte und Überschneidungen. Obwohl bereits fortlaufend Maßnahmen aus dem Aktionsplan hinsichtlich Barrierefreiheit umgesetzt wurden, gilt es, auf notwendige Präventionsmaßnahmen immer wieder hinzuweisen. Dazu gibt es seitens Behindertenbeirat eine Auditgruppe. Eine Beteiligung des Seniorenbeirats ist förderlich und gewünscht.

³⁸ vgl. Schwierige Zugänge älterer Menschen zu Angeboten der Sozialen Arbeit - Abschlussbericht eines Praxisforschungsprojekts, Ludger Klein, Maïke Merkle und Sarah Molter unter Mitarbeit von Ursula Woltering

³⁹ Weitere Informationen zur Fachstelle Wohnungsanpassung: <https://www.bayreuth.de/rathaus-buergerservice/leben-in-bayreuth/menschen-mit-behinderung/fachstelle-wohnungsanpassung/>

⁴⁰ Informationen von der Internetseite: <https://www.bayreuth.de/rathaus-buergerservice/leben-in-bayreuth/menschen-mit-behinderung/>

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Zugänge zu Angeboten der Seniorenarbeit für ältere Menschen schaffen, die bisher nicht erreicht wurden

Besondere Bedarfe betreffen alle Handlungsfelder. Im Bereich der Wohnmöglichkeiten und Tagesbetreuungsangebote für ältere Menschen mit Behinderung, sollte zunächst im Rahmen der Pflegebedarfsermittlung der Bedarf an diesen erhoben werden. In den Betreuungseinrichtungen selbst, sollte eine Sensibilisierung und Qualifizierung der stationären Pflege für die Bedürfnisse von älteren Menschen mit Behinderung stattfinden. Die Schaffung von barrierefreiem, bezahlbarem Wohnraum, inklusiver Wohnprojekte und gemeinschaftlicher Wohnformen sind wichtige Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter.

Als zentrales Element wird zudem die Etablierung von Anlaufstellen im Rahmen der Quartiersarbeit empfohlen. Hier gibt es in nahezu allen Handlungsfeldern Anknüpfungspunkte. So können die Städtische Bürgerbegegnungsstätte, das Café der Stadtmission und Nachbarschaftstreffs wie der Hammerstätter Hof eine wichtige Rolle für Angebote und Vernetzung spielen. Hier erhalten Menschen Informationen erfahren Anregungen und Gemeinschaft. Daher ist hier die Barrierefreiheit eine besonders wichtige Voraussetzung für den Zugang zu diesen Möglichkeiten.

Ein Austausch zwischen Seniorenbeirat und Behindertenbeirat ist aufgrund der Überschneidungen der Bedarfe anzuraten.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 8.1: Besondere Zielgruppen – ältere Menschen mit Behinderung*
- *Zielsetzung: Zugänge zu den Angeboten der Seniorenarbeit für ältere Menschen schaffen, die bisher nicht erreicht wurden*
- *Maßnahmenempfehlungen: 8.1.1 – 8.1.4*

8.2 Ältere Menschen mit Migrationshintergrund

Die Gruppe der älteren Migrantinnen und Migranten ist sehr heterogen. Für die Mehrheit der älteren Migranten gilt, dass ihre Situation von sozialen Benachteiligungen und einem hohen Armutsrisiko gekennzeichnet ist. Zahlreiche Studien zeigen, dass Migrantinnen und Migranten über weniger Einkommen im Alter verfügen als Menschen ohne Migrationsgeschichte, es zudem jedoch auch große Unterschiede zwischen Migrantinnen und Migranten aus unterschiedlichen Herkunftsländern und Milieus gibt. Fehlende Sprachkenntnisse und daraus resultierende Informationsdefizite hindern an der Inanspruchnahme von Leistungen und Diensten. Zusätzlich bestehen oft Vorbehalte, Unterstützungsangebote von Wohlfahrtsverbänden oder staatlichen Stellen anzunehmen.

Integrationsbeauftragte/r

Der/die kommunale Integrationsbeauftragte/r arbeitet eng mit allen Abteilungen der Stadtverwaltung zusammen. Er ist Bindeglied und Ansprechpartner bei fächerübergreifendem Agieren im Bereich Migration. Er dient aber auch als Schnittstelle zu anderen Verwaltungen und Organisationen wie zum Beispiel der Universität Bayreuth. Der kommunale Integrationsbeauftragte setzt sich für die erfolgreiche Integration neuer Bürger ein und fördert die interkulturelle Öffnung der Stadtgesellschaft.⁴¹

MiMi: „Mit Migranten für Migranten“.

In Bayreuth gibt es zur Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund das Projekt: MiMi: „Mit Migranten für Migranten“. Ziel des Projektes ist es, mehrsprachige und kultursensible Gesundheitsförderung und Prävention für Migranten und Migrantinnen anzubieten. Dazu sind engagierte Migranten und Migrantinnen als interkulturelle Gesundheitsmediator/-innen geschult, um ihre Landsleute in der jeweiligen Muttersprache über das deutsche Gesundheitssystem und weitere Themen der Gesundheitsförderung und Prävention zu informieren. Derzeit gibt es in Bayreuth 18 Gesundheitsmediator/-innen. Diese können von Gesundheitseinrichtungen, Stadtteil- und Beratungszentren, Arztpraxen, Elternschulen, Kindergärten, Seniorengruppen und interkulturellen Einrichtungen angefragt werden.⁴²

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Bestehende Unterstützungsangebote für ältere Menschen mit Migrationshintergrund werden wenig in Anspruch genommen

Das „Gesundheitsprojekt MiMi – mit Migranten für Migranten“ sollte bei der Qualifizierung der interkulturellen Gesundheitsmediator/-innen besonders altersspezifische Themen aufgreifen.

Der Bedarf an besonderen Unterstützungsangeboten für ältere Menschen mit Migrationshintergrund zeichnete sich in den Themenworkshops nicht ab. Es konnten keine zuverlässigen Aussagen zu Bedarfen genannt werden. Künftig wird eine engere Zusammenarbeit und Austausch zwischen Senioren- und Integrationsbeirat angestrebt, um Bedarfe der älteren Menschen mit Migrationshintergrund evaluieren zu können. Der Anteil von pflegebedürftigen Menschen mit Migrationshintergrund wird zunehmen, der Einsatz von muttersprachlichen Mitarbeitern sowie Weiterbildungen zu „kultursensiblen Pflege“ sind zu empfehlen.

Informationsbroschüren sollten mit Rücksicht auf Sprachbarrieren mehrsprachig zur Verfügung gestellt werden.

⁴¹ <https://www.bayreuth.de/rathaus-buergerservice/leben-in-bayreuth/mitbuerger-mit-migrationshintergrund/integrationsbeauftragter/>

⁴² <https://www.bayreuth.de/rathaus-buergerservice/leben-in-bayreuth/mitbuerger-mit-migrationshintergrund/mimi-gesundheitsprojekt-bayern/>, Das MiMi-Gesundheitsprojekt Bayern wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege und die MSD SHARP & DOHME GMBH, vom Ethno-Medizinischen Zentrum e.V entwickelt und wird in Kooperation durchgeführt.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 8.2 Besondere Zielgruppen – ältere Menschen mit Behinderung*
- *Zielsetzung: Zugänge zu den Angeboten der Seniorenarbeit für ältere Menschen schaffen, die bisher nicht erreicht wurden*
- *Maßnahmenempfehlungen: 8.2.1 – 8.2.4*

8.3 Armut im Alter und Obdachlosigkeit

Die Armut im Alter wird voraussichtlich in Bayreuth zunehmen. Das Ausscheiden der „Babyboomer“ aus dem Erwerbsleben – nicht selten mit gebrochenen Arbeitsbiografien – sowie die Absenkung des Rentenniveaus bis zum Jahr 2030 werden erheblich dazu beitragen.

Ältere Menschen sind gleich mehrfach von Benachteiligungen betroffen, und Armut kann dies noch verstärken: Es ist schwieriger, altersgerechte und bezahlbare Wohnungen in einem passenden Wohnumfeld zu finden. Oft ist die Mobilität durch hohe Fahrtkosten eingeschränkt. Darüber hinaus benötigen alte Menschen häufig besondere Unterstützungsleistungen, die zusätzliche Kosten verursachen - Mobilitätsunterstützung, Dienstleistungen, besonderer Sanitätsbedarf. Dazu reichen die meist geringen Einkommen nicht aus. Auch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist ohne ausreichenden finanziellen Spielraum eingeschränkt. Zudem ist Altersarmut oft ein Tabuthema. Scham und Schuldgefühle verhindern, dass alte Menschen auf ihre Not hinweisen und Hilfe von Ämtern und Wohlfahrtsverbänden annehmen. Diese Einschränkungen können zusätzlich dazu führen, dass ältere Menschen vereinsamen. Handlungsfelder der Kommunen finden sich bei Wohnen und Wohnumfeld, Mobilität, Gesundheitsförderung und Pflege sowie gesellschaftliche Teilhabe.

8.3.1 Unterstützungs- und Beratungsangebote in Bayreuth

In Bayreuth beziehen laut Statistischem Jahrbuch der Stadt Bayreuth für das Jahr 2021 Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung 998 Personen. Im Vergleich dazu im Vorjahr 971 Personen, das entspricht einer Erhöhung um 2,78%.

Obdachlosenunterkunft Cosima

Auch aktuelle Zahlen der Obdachlosenunterkunft Haus Cosima weisen derzeit auf eine leichte Erhöhung der Anzahl der älteren Obdachlosen hin. Folgende Anzahl an Übernachtungsgästen in den letzten drei Jahren waren über 60 Jahre alt:

Obdachlose Alter über 60 Jahre	Männer	Frauen
2019	3	1
2020	4	2
2021	4	1
2022	7	1

Die meisten Personen liegen im Alter zwischen 60 und 70. Männer sind häufiger von Obdachlosigkeit betroffen. Drei obdachlose Personen waren zum Zeitpunkt über Mitte 70 und einer bereits Anfang 80. Die Gruppe der über 60 jährigen macht bisher noch einen sehr geringen Anteil (unter 10 %) an den untergebrachten Personen aus.⁴³

Eine eindeutige Zunahme lässt sich eher erahnen als zahlenmäßig belegen. Im Umfeld des Cafés der Stadtmission sowie beim präventiven Hausbesuch und der mobilen Seniorenberatung des Seniorenamtes tauchen immer wieder Fälle von Seniorinnen auf, die unerwartet vor dem Problem der Wohnungslosigkeit stehen und diese Situation kaum oder nicht allein bewältigen können.

Die Tafel Bayreuth e.V.

Einen deutlichen Hinweis auf gestiegene Armut, auch bei der älteren Bevölkerung, gibt die vermehrte Nachfrage nach Essensausgaben, unter anderem durch die Tafel Bayreuth e.V. (Justus-Liebig-Straße 3b, 95447 Bayreuth).

Die Tafel Bayreuth unterstützt Menschen in einer wirtschaftlich schwierigen Lebenslage mit der Ausgabe von Lebensmitteln. Um Kunde bei der Tafel zu werden, sind bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen:

- Bezug von Hartz IV (ALG II)
- Wohngeldzuschuss
- Sozialhilfeleistungen
- Grundsicherung
- Aufenthaltsbescheinigung für Asylbewerber (außer Flüchtlinge in der Erstaufnahme – dort wird vollverpflegt.)

Der Kundenansturm 2022 war zurückzuführen auf den Krieg in der Ukraine sowie rasant steigende Lebensmittel- und Energiepreise. Dies führte dazu, dass die Kunden seit dem 20. Juni 2022 nur noch jede zweite Woche einkaufen können.

Café der Stadtmission

Eine weitere Anlaufstelle in der Stadt Bayreuth, ebenfalls mit Essens- und Lebensmittelausgabe, bildet das Café der Stadtmission (Sophienstraße 23- 25, 95444 Bayreuth). Das Café der Stadtmission hatte für die Corona-Zeit (2020-2022) das Projekt „Suppe am Samstag“ in eine Essensausgabe überführt, da es aufgrund der Covid-Maßnahmen nicht mehr in der Städtischen Bürgerbegegnungsstätte durchführbar war.

Mit dem Projekt „Gut für Dich – Gut für mich“ hat die LKG Stadtmission Bayreuth 2022 zudem ein besonders auf die Zielgruppe zugeschnittenes Projekt ins Leben gerufen. Es werden Mentoren und Lotsen im Quartier zwischen Hammerstadt und Bürgerbegegnungszentrum ausgebildet, die im Sinne des Empowerment-Gedankens innerhalb ihrer Peergruppe helfen können. Diese Mitarbeiter leisten Hilfestellung, bieten Begleitung bei Behördengängen und unterstützen bei sonstigen Hürden im Alltag. Die Hilfesuchenden innerhalb der entsprechenden Peergruppe können so ohne Berührungsängste schnell ein niederschwelliges Beratungs- oder Hilfsangebot annehmen. Durch diese „Multiplikatoren“ können schnell und vor allem unbürokratisch und ohne „Terminhürden“ Wege aufgezeigt werden und Kontakt zu passenden Ansprechpartnern vermittelt werden.

⁴³ vgl. <https://www.bayreuth.de/rathaus-buergerservice/stadtverwaltung/referate-aemter/aemter-a-z/amt-fuer-soziales-integration-wohnen-und-inklusion/>

„Suppe am Samstag“

Ein Projekt der Kirchengemeinden (Stadtkirche, St. Benedikt, Schlosskirche, Reformierte Kirche, Christuskirche) in Kooperation mit Seniorenamt und Sozialamt der Stadt Bayreuth, das Bedürftigen – ohne Prüfung der Voraussetzungen einer Bedürftigkeit - jeden Samstag ein warmes Mittagessen und ein Getränk anbietet. Bewusst wurde hierfür die Städtische Bürgerbegegnungsstätte gewählt, um eine „Restaurantatmosphäre“ herzustellen und Möglichkeit zum entspannten Essen und plaudern zu bieten. Zudem ist hiermit ein Zugang geschaffen um Informationen, Beratung oder Hilfen in den Blick der Zielgruppe zu rücken. Im April 2023 wird es einen „Neustart“ des Projektes in der Städtischen Bürgerbegegnungsstätte geben. Hier werden dann an jedem Samstag zwischen 40 und 80 kostenlose Essen und Getränke ausgegeben. Unterstützt durch ehrenamtliche Hilfe und getragen durch die Kooperation der aufgeführten Kirchengemeinden, Sozialamt und Seniorenamt.

KASA – Kirchliche Allgemeine Soziale Arbeit, Diakonie Bayreuth

Eine Anlaufstelle in sozialen Notlagen aller Art bietet die KASA – Kirchliche Allgemeine Soziale Arbeit, der Diakonie Bayreuth. Sie berät und hilft im Auftrag der Evangelisch-Lutherischen Kirche Hilfesuchenden in unterschiedlichsten Problemlagen. Die Mitarbeiter/-innen unterliegen der Schweigepflicht und beraten unabhängig von Nationalität sowie politischer und religiöser Überzeugung. Sie bietet:

- Gemeinsames Erarbeiten von Problemlösungen
- Kostenlose und vertrauliche Beratung
- Unabhängig von Konfession, Alter, Nationalität oder Weltanschauung
- Erfahrene und fachkompetente Mitarbeiter*innen
- Vermittlung zu weiterführenden Beratungen und Diensten

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Bestehende Unterstützungsangebote sind teilweise nicht bekannt oder werden nicht genutzt

Menschen die von Armut oder Obdachlosigkeit bedroht oder betroffen sind, sind nicht immer leicht zu erreichen. Es gilt Zugang zu diesen Menschen zu schaffen, Beratung und Hilfen zu installieren und bekannt zu machen. Als zentrales Element wird die Etablierung von Anlaufstellen im Rahmen der Quartiersarbeit empfohlen, da dies sich bereits als hilfreich erwiesen hat (siehe Punkt 9: Seniorengerechte Quartierskonzepte). Die Obdachlosenunterkunft „Cosima“ ist leider nicht vollständig barrierefrei, so dass ein barrierefreier Zugang zu Obdachlosenunterkunft in Zukunft ermöglicht werden sollte oder zusätzliche Unterkunftsmöglichkeiten für obdachlose Senioren geschaffen werden sollten

9. Handlungsfeld: Seniorengerechte Quartierskonzepte

Fragt man Menschen, wie sie im Alter leben möchten, dann überwiegt der Wunsch nach Beibehaltung der jetzigen Wohnsituation in der vertrauten Umgebung. Daher gilt es, die kommunale Altenplanung vom Quartier aus zu denken und mit einer ressortübergreifenden Sichtweise daran zu arbeiten, die unmittelbaren Wohn- und Lebensbereiche auch und vor allem aus Sicht älterer Menschen zu gestalten.

Neben dem eigenen Wohnraum ist das vertraute Lebensumfeld, das Quartier, im Alter der wichtigste Lebensraum. Dieses vertraute Umfeld muss in einer alternden Gesellschaft an die Bedürfnisse einer größer werdenden Anzahl älterer Menschen angepasst und weiterentwickelt werden.

Die Stadt Bayreuth arbeitet an einem integrierten Stadtteilkonzept. Dadurch werden gesamtstädtische Ziele im Wohnumfeld durch Maßnahmen konkretisiert und erlauben eine unmittelbare Einbindung der Bewohner. Für die Beantragung von Fördermitteln des Freistaats Bayern im Rahmen der SELA-Förderung (Förderprogramm Selbstbestimmt Leben im Alter) wird das Seniorenamt Eckpunkte für ein Quartierskonzept in der Stadt Bayreuth erarbeiten.⁴⁴

Im Zentrum des Quartierskonzeptes stehen zum einen Orte die Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum schaffen. Dies können im Außenraum des Quartiers liegen: Pocketparks, Bänke etc. oder auch Treffpunkte in Innenräumen im Quartier sein. Hier wird Kommunikation und Austausch zwischen den Generationen ermöglicht sowie Information durch Ausstattung und Veranstaltungen verteilt. Zum anderen sind Quartiersmanagerinnen und Quartiersmanager (sogenannte Kümmerer) gefragt, die vernetzen, moderieren, informieren und beraten rund um Fragen des Älterwerdens vor Ort. Sie suchen den Kontakt zur älteren Bevölkerung, binden sie ein, machen die Kommune auf offene Bedarfe aufmerksam und initiieren und unterstützen den Aufbau noch fehlender, örtlicher Angebote. Die Installation von neutralen, auch aufsuchenden Beratungsangeboten, die Vernetzung von Einrichtungen und Diensten im Quartier und die Übernahme einer Lotsenfunktion zur Weitervermittlung geeigneter Hilfen an ältere Menschen gehören zu ihren wesentlichen Aufgaben.

Die verschiedenen Stadtteiltreffs (Kirchplatztreff, Menzelplatz, Mehrgenerationenhaus, Bürgerbegegnungsstätte, Quartiersmanagement Hammerstatt/Hammerstätter Hof, Café der LKG Stadtmission) und Kirchgemeinden bieten bereits eine jeweils wohnortnahe und somit einfach erreichbare Teilnahme am sozialen Leben an. Hier gilt es die Angebote zu stärken und noch stärker untereinander zu verknüpfen. Durch Austausch und gemeinsame Aktionen entstehen Synergieeffekte und neue Möglichkeiten. Angebote der einzelnen Treffs werden bekannter und der Informationsfluß unter Besuchern der Angebote wird gestärkt.

Bürgerbegegnungsstätte

Die Städtische Bürgerbegegnungsstätte ist ein Ort zur Vernetzung von Initiativen, Organisationen, Bürgerinnen und Bürger. Die Bürgerbegegnungsstätte bietet Möglichkeiten zur Begegnung und Freizeitgestaltung. Ihr Angebot umfasst kulturelle und pädagogische Veranstaltungen und Aktivitäten sowie soziale Dienstleistungen.

Die Aktivitäten zielen unter anderem auf die Förderung der Eigeninitiative, der Selbsthilfe sowie der Beteiligung von Einzelnen und Gruppen an wichtigen gesellschaftlichen und kommunalen Themen.

⁴⁴ <https://www.wohnen-alter-bayern.de/seniorengerechte-quartierskonzepte.html>

Die Angebote richten sich an alle Generationen. Interkulturelle und generationsübergreifende Projekte und Initiativen sollen angestoßen und unterstützt werden.

Café der Stadtmission

Das Café der Stadtmission bietet vielfältige Anknüpfungspunkte für die sehr heterogene Besucherschaft. Gottesdienste und ein Chorprojekt finden ebenso statt wie ein Frauencafé oder die wöchentliche Digitalberatung im Rahmen des Digitallotsenprojektes.

Mit dem Projekt „Gut für Dich – Gut für mich“ hat die LKG Stadtmission Bayreuth 2022 zudem ein besonders auf die Quartiersarbeit zugeschnittenes Projekt ins Leben gerufen. Es werden Mentoren und Lotsen im Quartier zwischen Hammerstadt und Bürgerbegegnungszentrum ausgebildet, die im Sinne des Empowerment-Gedankens innerhalb ihrer Peergruppe helfen können. Diese Mitarbeiter leisten Hilfestellung, bieten Begleitung bei Behördengängen und unterstützen bei sonstigen Hürden im Alltag. Die Hilfesuchenden innerhalb der entsprechenden Peergruppe können so ohne Berührungängste schnell ein niederschwelliges Beratungs- oder Hilfsangebot annehmen. Durch diese „Multiplikatoren“ können schnell und vor allem unbürokratisch und ohne „Terminhürden“ Wege aufgezeigt werden und Kontakt zu passenden Ansprechpartnern vermittelt werden.

Hammerstätter Hof

Der Nachbarschaftstreff Hammerstätter Hof (mit Quartiersbüro) ist eine ehemalige Gastwirtschaft im innenstadtnahen Wohnstadtteil Hammerstatt. Hier ist ein Begegnungsort im Rahmen der Städtebauförderung geplant. Angemietet ist der Hammerstätter Hof als Quartiersbüro mit Nachbarschaftstreff und –garten „zum Ausprobieren“. Bisher konnte sich hier eine regelmäßige Nutzung nach Bedarf und mit Affinität zur Hammerstatt oder Entwicklungsthemen der Stadtgesellschaft etablieren: Treffen, Digitalberatung, Nachhilfe und Sprachkurse, Stadtteilgymnastik, kulturelle Veranstaltungen etc. Außerdem gab es Starthilfe und Treffoptionen für Initiativen wie das Senioren-Wohnprojekt LeNa oder den Verein „Die Summer“. Künftig sind auch Familienfeiern für Stadtteilbewohner, Café- und Kulturtreffs, Beratungsangebote angestrebt.⁴⁵

Altstadtteam

Als weiteres Beispiel für Quartiersarbeit kann man die Initiative Altstadtteam betrachten. Nach einer Umgestaltung durch die GEWOG Wohnungsbau- und Wohnungsfürsorgegesellschaft der Stadt Bayreuth mbH erhielt der Menzelplatz in der Altstadt ein neues Gesicht. Hier wurde unter anderem Wert auf Barrierefreiheit und Flächen für Zusammenkünfte und Aktivitäten der Anwohner/-innen gelegt. Um dies auch mit Leben zu füllen gründete sich das Altstadtteam. Beteiligt waren unter anderem die Familienbildungsstätte, die VHS, der Kinderschutzbund sowie dem Treff e.V. Es wurden Veranstaltungen kreiert, wie etwa ein Oktoberfest, ein Vereinstag, eine Nikolausfeier, diverse Flohmärkte sowie Sportturniere. Die Beteiligung seitens der Anwohner

⁴⁵ <https://www.bayreuth.de/rathaus-buergerservice/planen-bauen/staedtebauforderung/soziale-stadt-st-georgen/>

war und ist sehr hoch. Und nicht nur die Mieter ringsum profitieren, sondern letztendlich auch die GEWOG: „Weil wir uns hier ein attraktives Wohnumfeld schaffen.“⁴⁶

Ergänzend werden an dieser Stelle die Seniorentreffs in der Stadt Bayreuth aufgeführt:

1. Seniorenkreis "Club 60" Evang. Luth. St. Georgen
2. Seniorenkreis Evang. Luth. St. Johannis
3. Erster Bayreuther Bridge-Club e.V.
4. ver.di Seniorengruppe
5. Seniorentreff Gehörlosenverein e. V.
6. Seniorenkreis 60+ Evang. Luth. Kirchengemeinde Friedenskirche
7. Arbeitsgemeinschaft 60plus SPD Kreisverband
8. Seniorentreff Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
9. Frauenkreis für Seniorinnen Evang. Luth. Kirchengemeinde Erlöserkirche
10. Seniorenkreis Kath. Pfarrei St. Hedwig
11. Seniorenkreis 65plus Evang. Luth. Kirchengemeinde
12. Seniorenclub Hl. Geist
13. Seniorengruppe Neuapostolische Kirche
14. Gedächtnistraining Kolpingfamilie
15. Kolpingskaffeerunde
16. Monatstreffen Kolpingfamilie
17. CSU Senioren Union
18. Seniorensport 60+ deutscher Alpenverein
19. Programm für die ältere Generation Evang. Kreuzkirche
20. Seniorentreff Katharina-von-Bora-Kirche
21. Seniorenkreis Evang. Auferstehungskirche
22. Seniorenkreis St.-Johannes-Nepomuk
23. Senioren-Café Evang. Christuskirche
24. Seniorentreff Kath. Pfarrei Heilig Kreuz
25. Seniorengruppen Sozialverband VdK
26. Seniorenkreis der Schlosskirche
27. Seniorennachmittag Haus der Begegnung Evang. Luth. Kirchengemeinde St. Georgen
28. Seniorenkreis Kath. Filialkirche St. Benedikt
29. Seniorengruppe Kneipp-Verein
30. (BSW & EWH) Ortsstelle Bayreuth
31. Seniorentreff Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft
32. Seniorengruppe Bayreuther Turnerschaft
33. Volleyball Sportstunde "60 Plus" BSV Bayreuth 98 e.V.
34. Sektion Bayreuth - Wandern und mehr – Deutscher Alpenverein
35. Volkshochschule Stadt Bayreuth
36. Evangelisches Bildungswerk Oberfranken-Mitte
37. TransitionHaus Bayreuth e.V.
38. Katholisches Bildungswerk
39. Storchenhaus - Familienbildungsstätte Mehrgenerationenhaus
40. KirchplatzTreff Evang. Luth. Kirche Dekanat Bayreuth

Distriktvorsteher

Die Stadt Bayreuth ist in 39 Stadtdistrikte eingeteilt. In jedem ist ein ehrenamtlicher Distriktvorsteher oder eine ehrenamtliche Distriktvorsteherin tätig, der/die auf Vorschlag der Stadtratsfraktionen bestellt wird und im Distrikt wohnen muss. Die Distriktvorsteher/-innen werden für die Dauer der Sitzungsperiode des Stadtrats, also für

⁴⁶ Quelle: <https://www.kurier.de/inhalt.menzelplatz-das-wohnzimmer-der-altstadt>

sechs Jahre, bestellt. Eine wiederholte Berufung in das Ehrenamt ist zulässig. Die Hauptaufgabe der Distriktvorsteher/-innen hat sich im Laufe der Zeit kaum verändert. Nach wie vor besteht sie darin, als Bindeglied zwischen der Bevölkerung und der Stadtverwaltung zu fungieren und den Bürgern Hilfestellung zu geben. Sie sollen die enge Verbindung zwischen der Bevölkerung einerseits und der Verwaltung andererseits fördern sowie Wünsche und Anliegen der Bewohner/innen ihres Stadtdistrikts entgegennehmen, prüfen und weitergeben.⁴⁷

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Entwicklung eines integrierten Stadtteilkonzeptes für ältere Menschen

Quartierskonzepte sollten immer Bedarfsgerecht und auf die spezifischen Gegebenheiten der Quartiere ausgerichtet sein. Mit der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für die Stadt Bayreuth ist durch hohe Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Akteuren in den einzelnen Handlungsfeldern bereits ein Überblick über bestehende Bedarfe und Ideen zur Deckung dieser erfolgt. Nun bietet sich an, die Handlungsbedarfe in den Quartieren noch beispielsweise durch Stadtteilbegehungen, Bürgerbefragungen und Zukunftswerkstätten zu verifizieren und ggf. zu ergänzen.

Wichtige Schlüsselpersonen, wie Distriktvorsteher, Gruppenleiter/-innen oder Initiativen sollten identifiziert und einbezogen werden.

Da bereits Anlaufstellen für die Quartiersarbeit bestehen, sollten diese verstetigt werden und um weitere Treffpunkte ergänzt werden.

Ein besonderes Augenmerk gilt der aufsuchenden Arbeit. Sie erreicht Personen, die sonst schwer oder gar nicht erreicht werden können und dient der Prävention von Einsamkeit im Alter sowie Gesundheitsvorsorge und Verteilung wichtiger Informationen.

Die Beantragung der SeLa-Förderung stellt einen wichtigen Baustein für die Umsetzung von Quartierskonzepten in Bayreuth dar.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 9: Seniorengerechte Quartierskonzepte*
- *Zielsetzung: Sicherung und Ausbau von offenen Treffpunkten, Stadtteil und Nachbarschaftstreffs*
- *Maßnahmenempfehlungen: 9.1 – 9.5*

10. Handlungsfeld: Hospiz- und Palliativversorgung

Die Hospiz- und Palliativversorgung begleitet Menschen mit einer nicht heilbaren Erkrankung bei zugleich begrenzter Lebenserwartung. Sie zielt darauf ab, diese Menschen und ihre Angehörigen in der eigenen Häuslichkeit, einer stationären Einrichtung

⁴⁷ Siehe: <https://www.bayreuth.de/rathaus-buergerservice/stadtverwaltung/ob-stadtrat-gremien/distriktvorsteher-ortssprecher/>

tung oder auch einem stationären Hospiz zu versorgen, zu betreuen und zu unterstützen und ihnen dadurch höchstmögliche Lebensqualität zu gewähren. Maßgeblich ist hierfür ein ganzheitlicher, interdisziplinärer und multiprofessioneller Betreuungsansatz, der die medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Versorgung sowie ehrenamtliche Betreuung umfasst.⁴⁸

Allen an der Versorgung sterbender Menschen beteiligten (Berufs-)Gruppen ist gemeinsam, dass Betroffene eine bedürfnisorientierte Begleitung, Beratung und Versorgung erwarten. Sie sollen das individuelle Wohlbefinden steigern, die Sicherheit und Geborgenheit in allen Stadien des Leidens und Sterbens vermitteln und die Angehörigen mit einbeziehen.

Die Leistungserbringer sollen:

- die besonderen Bedürfnisse sterbender Menschen berücksichtigen.
- die besonderen Bedürfnisse von An- und Zugehörigen sterbender Menschen berücksichtigen.
- die Versorgung auf die individuellen Bedürfnisse des sterbenden Menschen ausrichten.
- einfühlsam und patientenorientiert kommunizieren.
- eine empathische Haltung und ein Verständnis für die emotionale Ausnahme-situation der Betroffenen haben.
- Zeit haben.
- die Angebote eines bestehenden Hospiz- und Versorgungsnetzwerks mit einbeziehen.
- sensibel für spirituelle und religiöse Bedürfnisse sein.⁴⁹

Um schwerstkranken und sterbenden Menschen ein würdiges und schmerzfreies Leben bis zuletzt zu ermöglichen, bedarf es daher einer flächendeckenden und qualitätsorientierten Versorgung.

In Bayreuth haben sich alle Einrichtungen und Dienste, die Angebote zur Versorgung von schwerkranken und sterbenden Menschen stellen, in einem Netzwerk zusammengeschlossen. Das Netzwerk versteht sich als eine Plattform für Wissensaustausch und entwickelt gemeinsam Ansätze für eine bedarfsgerechte Versorgungsstruktur für Hospiz- und Palliativversorgung in der Region Bayreuth-Kulmbach.

Zielsetzung ist:

- der Ausbau bzw. Stärkung der bereits langjährig vorhandenen Strukturen,
- gemeinsame Fort- und Weiterbildungsangebote für in der Hospizversorgung Tätige,
- Information und Beratungsangebote zu Hospiz- und Palliativversorgung für Ärzte und Pflegepersonal in ambulanten und stationären Bereichen,
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel die Angebote und Leistungen der Hospiz- und Palliativversorgung bekannter zu machen,
- Synergieeffekte nutzen.

⁴⁸ vgl. <https://www.stmgp.bayern.de/gesundheitsversorgung/sterbebegleitung/>

⁴⁹ vgl. <https://www.hpv-bayern.de/>

Nachfolgend werden die Akteure der Hospiz- und Palliativversorgung in Bayreuth vorgestellt.

Hospizverein Bayreuth⁵⁰

In der Stadt Bayreuth gibt es seit 1991 den Hospizverein Bayreuth e.V. Aktuell unterstützen über 500 Mitglieder und über 70 ehrenamtliche Mitarbeiter vier hauptamtliche Kräfte bei der Hospizarbeit in Stadt und Landkreis Bayreuth. Der Verein bildet interessierte Bürger/-innen zu Hospizbegleiter/-innen aus, vermittelt und betreut ehrenamtliche Hospizbegleiter in ihren Einsatzstellen vor Ort.

Die Schwerpunkte der Arbeit des Hospizverein Bayreuth e.V. sind:

- Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen
- Palliative Care-Beratung
- Begleitung Trauernder
- Beratung Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
- Ausbildung ehrenamtlicher Hospizbegleiter

Albert-Schweizer-Hospiz

Das Albert-Schweizer-Hospiz besteht seit 2008 in Bayreuth. Schwerstkranke und sterbende Menschen erhalten in der letzten Lebensphase dort eine umfassende, respektvolle, palliative pflegerische Versorgung und Betreuung im Hospiz. Die räumliche und organisatorische Gestaltung des Hauses ist auf die Bedürfnisse schwerstkranker und sterbender Menschen ausgerichtet. Stationäre Hospize sind aufgrund ihres Versorgungsauftrags baulich, organisatorisch und wirtschaftlich selbständige Einrichtungen mit eigenem Personal und Konzept. Die Umsetzung des Auf- und Ausbaus der stationären Hospizversorgung obliegt den Krankenkassen, die unter Beachtung der rechtlichen Vorgaben entsprechende Versorgungsverträge abschließen.

Dem Albert-Schweitzer-Hospiz in Bayreuth stehen für die Region Bayreuth-Kulmbach zehn Plätze zur Verfügung. 95% der Kosten werden von den Kranken- und Pflegekassen übernommen. Die restlichen 5% werden über Spenden gedeckt, der Hospizgast selbst soll keine Kosten für den Aufenthalt tragen.

Palliativstation am Klinikum Bayreuth

Auf der Palliativstation am Klinikum Bayreuth werden Patientinnen und Patienten mit fortgeschrittenen Erkrankungen betreut, die nur noch eine begrenzte Lebenserwartung zulässt. Wenn eine Heilung nicht mehr möglich ist, steht die Behandlung von Beschwerden im Vordergrund. Ziel ist es ein möglichst beschwerdearmes und erfülltes Leben zu ermöglichen.

Das Klinikum Bayreuth unterhält eine Palliativstation mit 10 Betten.

Hier werden Patienten durch ein speziell ausgebildetes Team aus Ärzten, Pflegepersonal, Psychologen, Ergo- und Physiotherapeuten betreut. Ehrenamtliche Helfer des Hospizvereins Bayreuth e.V. unterstützen das Team dabei.

⁵⁰ vgl. <https://www.hospizverein-bayreuth.de/>

Mobiles Palliativteam Bayreuth Kulmbach (SAPV)

Mit einer ambulanten Palliativversorgung soll das Ziel erreicht werden, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung der Patienten so weit wie möglich zu erhalten, zu fördern und zu verbessern. Den Patienten soll ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in ihrer gewohnten Umgebung ermöglicht werden. Dabei kann die Umgebung die eigene Häuslichkeit, eine stationäre Einrichtung oder auch ein stationäres Hospiz sein.

Um diesen Anspruch gerecht zu werden wurde in Bayreuth mit der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) ein professionelles Angebot geschaffen, das ergänzend – keinesfalls alternativ – zur Betreuung durch den Hausarzt, dem ambulanten Pflegedienst und ehrenamtlichen Hospizbegleitern tätig wird. Die Kosten für den Dienst übernimmt die Krankenkasse.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Aufklärung und Information zu den Angeboten der Hospiz- und Palliativversorgung in Bayreuth

Das Palliativnetzwerk Bayreuth ermöglicht bereits eine sehr gute Koordination und Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteur/innen der Hospiz- und Palliativversorgung.

Auffällig ist, dass die Angebote der Hospiz- und Palliativversorgung nicht alle sterbenden und schwerkranken Menschen in Bayreuth erreichen. Sehr häufig kommen sie bei Patient/-innen mit Tumorerkrankungen zum Einsatz, bei Patient/innen mit anderen Erkrankungen werden sie – nach Auskunft der Fachkräfte - zu wenig eingesetzt. Ist dies der Fall, dann erhalten die Betroffenen nicht die für sie notwendige medikamentöse Versorgung und Palliativpflege. Sie leiden unter Schmerzen, die vermeidbar wären.

Hausärzte haben oft ein langjähriges, vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Patient/-innen. Dies ist eine gute Voraussetzung für eine palliativmedizinische Betreuung. Allerdings sind die Angebote und Leistungen der Hospiz- und Palliativversorgung nicht ausreichend bekannt. In den Themenworkshops wurde die Information der Haus- und Fachärzte als wichtigstes Anliegen seitens des Palliativnetzwerks Bayreuth genannt. Auch in Infobroschüren und Wegweisern sollten die Angebote aufgenommen werden um ihre Verbreitung zu unterstützen.

Erkannter Bedarf: Unterstützung und Ausbau von Angeboten der Hospiz- und Palliativversorgung

Demenzerkrankungen werden bei der Entscheidung nach einer guten Hospiz- und Palliativversorgung häufig übersehen, hier ist eine bessere Diagnostik wichtig.

Es ist erstrebenswert den Austausch zwischen Pflegeheimen und Hospizdiensten zu intensivieren, damit die Angebote der Hospiz- und Palliativversorgung älteren Menschen zugutekommen. Sterbebegleitung setzt im Pflegeheim oft spät an bzw. Menschen kommen spät ins Pflegeheim. Somit bleibt keine Zeit, eine gute Beziehung und Vertrautheit aufzubauen. Das Angebot von Hospizbetten in Pflegeheimen ist wichtig, um einen letzten Ortswechsel zu verhindern. Es geht dabei insbesondere um die Frage, wie dieser Personenkreis optimal betreut werden kann.

Im Themenworkshop wiesen Vertreter/-innen von Pflegeeinrichtungen darauf hin, dass schon jetzt in Pflegeheimen Sterbebegleitung stattfindet. Voraussetzung für eine gute Sterbebegleitung in den Pflegeheimen ist eine ausreichende Finanzierung,

um entsprechende Personalkapazitäten vorhalten zu können. Nicht immer gelingt es Ärzten und Ärztinnen als Kooperationspartner zu gewinnen, damit die erforderlichen Verordnungen ausgestellt werden.

Neben den finanziellen Hintergründen ist auch vor Ort in den Pflegeheimen Information über die Angebote der Hospiz- und Palliativversorgung gefragt: Auch das Pflegepersonal sollte umfassend informiert sein.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 10: Hospiz- und Palliativversorgung*
- *Zielsetzung: Das vorhandene Angebot der Hospiz- und Palliativversorgung in Bayreuth für Betroffene, Angehörige und Einrichtungen der Seniorenarbeit bekannt machen*
- *Maßnahmenempfehlungen: 10.1 – 10.6*

11. Handlungsfeld: Digitale Inklusion

Der Wandel zu einer zunehmend digitalen Welt vollzieht sich in allen Lebensbereichen und fordert jede Generation. Am deutlichsten spüren jedoch gerade ältere Menschen die Folgen dieser Entwicklung. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass digitale Medien einen wertvollen Beitrag leisten können, um besonders Menschen mit Mobilitätseinschränkungen den Kontakt nach „außen“ zu ermöglichen.

Nur wer über ein Gerät mit Internetverbindung verfügt, es bedienen und die Anwendungen auch verstehen bzw. nutzen kann, wird die Chancen der Digitalisierung wahrnehmen und für sich nutzen. Daher müssen Angebote zur digitalen Teilhabe an praktischen Erfahrungen und dem dabei empfundenen Nutzen ansetzen. Die Angebote müssen leicht erreichbar und sich an den Bedürfnissen von älteren Menschen orientieren, damit sie auch angenommen werden.

Es ist eine Aufgabe der Kommunen, ihren Senioren/-innen im Rahmen einer Daseinsvorsorge Wege in die digitale Welt zu ermöglichen. Mit der Bereitstellung der technischen Voraussetzungen allein ist es allerdings nicht getan. Insbesondere ältere Menschen müssen konkrete Erfahrungen mit dem Internet machen, ehe sie digitale Medien für sich nutzen.⁵¹

Nicht alle wollen, können und niemand darf gezwungen werden, digitale Techniken zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nutzen zu müssen. (sog. Recht auf analoges Leben). Mit fortschreitender Digitalisierung aller Lebensbereiche wird es immer wichtiger, dafür zu sorgen, dass auch diejenigen, die nicht am Digitalen teilhaben können oder wollen, trotzdem Zugang haben zu allen Versorgungsstrukturen, Dienstleistungen und Warenangeboten, die für ein gutes Leben erforderlich sind.

Angebote zum Erlernen digitaler Techniken vom Umgang mit dem Smartphone, Tablet bis hin zu Anwendungen auf dem Computer oder Laptop und dem Internet bieten in Bayreuth verschiedene Institutionen und Projekte:

⁵¹ vgl. BAGSO Positionspapier, Ältere Menschen in der digitalen Welt

Die VHS/RW 21 Stadtbibliothek bietet Kursen an und ermöglicht freien Zugang zu Computern, Laptops, Scanner und Kopierer gegen geringe Nutzungsgebühren. Ein besonderes Angebot für ungestörtes, konzentriertes Arbeiten sind zudem die „Lernkabinen“. In jeder Kabine gibt es einen PC mit Internetzugang, USB-Anschluss, Druckmöglichkeit (gegen Gebühr) und dem Microsoft Office Paket (Word, Excel und PowerPoint). Auch kostenloses W-LAN ist hier verfügbar.

In der „Evangelischen Familienbildungsstätte plus Mehrgenerationenhaus“ gibt es Kurse zu Internet, Tablet, PC und Handy sowie einen regelmäßigen Digi-Treff gegen geringe oder freiwillige Gebühr mit Zeit individuelle Fragen zu klären.

Seit 2022, initiiert durch die Seniorenbeauftragte der Stadt Bayreuth in Abstimmung mit dem Mehrgenerationenhaus und finanziell unterstützt durch die Stiftung Menschen in Not, ist ein Digitallotsen Projekt an verschiedenen Orten in der Stadt tätig. Es stehen sechs gestiftete Tablets zur Verfügung. Tragende Säule dieses Angebotes sind die ehrenamtlichen Digitallotsen, die sich bei der Vermittlung digitaler Kenntnisse an ältere Menschen engagieren. Der Einsatz der Digitallotsen erfolgt in Absprache in Einzelkontakten bzw. in Kleingruppen in den beteiligten Stadtteiltreffs. Die ersten Digitallotsen starten in der Städtischen Bürgerbegegnungsstätte, den Quartiers-treff Hammerstatt, dem Café der Stadtmission, dem Verein J.A.Z., dem Gehörlosen Treff sowie im Stadtteilbüro am Menzelplatz. Nach und nach sollen die Angebote je nach Bedarf in weiteren Seniorenetzwerken und Stadtteilen umgesetzt werden.

In einigen öffentlichen Gebäuden und in verschiedenen Institutionen im Stadtgebiet gibt es kostenfreies W-LAN, sowie derzeit 19 kostenlose Hotspots, die einfach über die Internetseite <https://www.wlan-bayern.de> zu finden sind

Seniorennewsletter

Seit Juli 2021 wird, bis zu 10-mal im Jahr, ein Senioren-Newsletter vom Seniorenamt der Stadt Bayreuth versendet. Derzeit erreicht er über 300 Abonnenten. Er enthält Informationen von Institutionen und Initiativen über Veranstaltungen, sportlichen und anderen Aktivitäten Kursen und Schulungen an verschiedenen Orten in Bayreuth. Der Bedarf wurde im Rahmen der Workshops des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes erkannt und umgehend umgesetzt. Ein Nebeneffekt ist die stärkere Vernetzung unter den Akteuren, die ihre Angebote auf Anfrage des Seniorenamtes im Newsletter veröffentlichen.

Stellungnahme des Begleitgremiums

Erkannter Bedarf: Kostenlose, barrierefreie Zugangsmöglichkeiten zur Internetnutzung anbieten

Die kostenfreien Internetzugänge in der Stadt sind bereits vorhanden, aber sicherlich noch ausbaubar. Zudem sollte ein besonderes Augenmerk auf die Möglichkeit zur Nutzung digitaler Medien in Wohnanlagen, Senioren- und Pflegeheimen sowie Einrichtungen des Gesundheitswesens gelegt werden. Den Rückmeldungen aus den Workshops war zu entnehmen, dass hier die digitale Nutzung für ältere Menschen noch sehr eingeschränkt möglich ist. Dies liegt zum einen an personellen Engpässen aber auch an Verfügbarkeit von Personal und Medienkompetenz.

Erkannter Bedarf: Medienkompetenz vermitteln

Dementsprechend sollte ein breites Angebot an Vermittlung von Medienkompetenz vorgehalten werden, niedrighschwellige Kursangebote, individuelle Beratung und ggf. die Einrichtung einer digitalen Hotline können helfen älteren Menschen digitale Teilhabe zu ermöglichen. Wichtig hierbei ist auch die Bereitstellung von Übungs- und Nutzungsmöglichkeiten, wie bereits an verschiedenen Orten in der Stadt realisiert.

Für einige ältere Menschen stellt die Nutzung von Smart-Home Techniken eine Alltagserleichterung dar. Hier bedarf es beispielsweise einer vertiefenden Beratung im Rahmen der Wohnberatung. Wohnungen mit digitalen Techniken so ausstatten, dass sie den Bewohnern Kontakte zur „Außenwelt“ ermöglichen und der Sicherheit und medizinischen Versorgung dienen. Die Kommune kann hier durch Wohnberatung und im Dialog mit der Wohnungswirtschaft Akzente setzen.

Erkannter Bedarf: In allen grundlegend lebensnotwendigen Versorgungsbereichen besteht die Möglichkeit eines nicht digitalen Zugangs

Digitale Technologien vereinfachen Zugänge und eröffnen neue Möglichkeiten, allerdings bergen sie auch das Risiko, bestimmte Gruppen auszuschließen.

So sollte in allen grundlegend lebensnotwendigen Versorgungsbereichen, z.B. öffentlichen Einrichtungen, Banken und Dienstleistern auch ein nicht-digitaler Zugang zu erforderlichen Diensten und Antragstellungen möglich sein.

Zu den empfohlenen Maßnahmen:

- *Handlungsfeld 11: Digitale Inklusion*
- *Zielsetzung: Seniorinnen und Senioren Zugänge zu digitalen Angeboten erschließen, dies inkludiert: Recht auf analoge Teilhabe*
- *Maßnahmenempfehlungen: 11.1 – 11.10*

IV. Durchgeführte Themenworkshops in den Handlungsfeldern

Datum	Thema	Format	Teilnehmer (Anzahl)
08.06.2021	Auftaktveranstaltung	online	89
24.06.2021	Kooperation und Vernetzung	online	38
15.07.2021	Teilhabe und Bürgerschaftliches Engagement	hybrid	40 (online) 12 (Präsenz)
29.07.2021	Digitale Inklusion	hybrid	34 (online) 5 (Präsenz)
21.10.2021	Wohnen zu Hause	hybrid	10 (online) 30 (Präsenz)
18.11.2021	Kommunales Wohnumfeld	hybrid	31 (online) 9 (Präsenz)
04.12.2021	Alternative Wohnformen	hybrid	30 (online) 6 (Präsenz)
10.02.2022	Pflege I – Pflege im häuslichen Umfeld	hybrid	30 (online) 9 Präsenz
10.03.2022	Pflege II – Pflege in stationären Einrichtungen	hybrid	30 (online) 8 (Präsenz)
08.04.2022	Menschen mit Demenzerkrankungen	hybrid	32 (online) 9 (Präsenz)
12.05.2022	Hospiz- und Palliativversorgung	Präsenz	16 (Präsenz)
02.06.2022	Besondere Zielgruppen & Gesundheitsprävention	hybrid	25 (online) 13 (Präsenz)
20.11.2022	ÖPNV	hybrid	11 (online) 30 (Präsenz)

Die Erkenntnisse aus den Workshops wurden dokumentiert in Form von Mitschriften und Fotodokumentationen der jeweiligen Veranstaltung. Sie liegen zusammengefasst als PDF vor. Dieses kann auf den Internetseiten der Stadt Bayreuth eingesehen werden.

Zusätzliche Veranstaltungen zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept:

- 31.07.2022 Infostand Seniorenpolitisches Gesamtkonzept auf dem Tag des guten Lebens
- 02.11.2022 Vorstellung AfA im Sozialausschuss: Seniorengerechte Quartierskonzepte
- 05.05.2022 Wohnen & Quartier im Zentrum, Veranstaltung mit Beiträgen von Henning Scherf, Anja Preuss und Markt der Möglichkeiten mit Akteuren aus Bayreuth

V. Anlagen

Anlage 1: Positionspapier des Seniorenbeirats: Einsamkeit im Alter

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept der Stadt Bayreuth

Stellungnahme Arbeitsgruppe

Einsamkeit im Alter

Teilnehmer: Brigitte Wehrfritz, Ingrid Heinritzi-Martin, Dr. Michael Schüler

1.) Gedanken zum Thema

Suizidgedanken treten häufig bei Älteren nicht in Abhängigkeit von körperlichen Beschwerden auf, sondern sind eher Folge von Einsamkeit, einer fehlenden sozialen Unterstützung oder eines fehlenden religiösen Hintergrunds.

Es wächst das Gefühl, nicht mehr dazuzugehören.

Menschen sind soziale Wesen und haben über die gesamte Lebensspanne hinweg das Bedürfnis nach Beziehungen. – Dagegen steht der zunehmende Individualismus in der modernen Gesellschaft. Hier bleiben Alte, Schwache und Kranke häufig außen vor. Fehlt der regelmäßige Kontakt zu anderen, fühlen sich viele Menschen einsam. Das Zusammenleben mehrerer Generationen, in dem alte Menschen im Kreis ihrer Familie integriert sind und dort bei Bedarf versorgt werden, ist zum Auslaufmodell geworden.

Gerade hat die Pandemie uns gezeigt, wie schnell auch bei sonst durchaus integrierten Menschen Gefühle von Verlassensein, Einsamkeit und sozialer Isolation auftreten.

2.) Fakten und Zahlen

Einsamkeit ist nicht gleich Alleinsein. Es ist vielmehr ein subjektives Gefühl des unfreiwilligen Alleinseins, das negativ und stressreich erlebt wird und auch in Gesellschaft auftreten kann, wenn diese „nicht passt“. – Soziale Isolation bezeichnet im Gegensatz hierzu das objektive Fehlen sozialer Kontakte.

Spätestens ab dem 75. Lebensjahr steigt die Einsamkeit in Deutschland deutlich und kontinuierlich an. Laut dem Deutschen Alterssurvey von 2019 leiden ca. 8 bis 10 % der Gruppe der 70 - 85jährigen unter Einsamkeit. Bei den hochaltrigen Menschen über 85 Jahren steigt die Zahl auf mehr als ein Drittel aller Untersuchten, aufgrund der Demographie „wird hier die Einsamkeit zunehmend weiblich“. – Bei sicher hoher Dunkelziffer dürften das rechnerisch in Bayreuth 1200 bis 2000 Menschen sein. – 28% von ihnen sind verwitwet, ca. 5% sind ledig.

Die Einsamkeit unter Heimbewohnern ist mindestens doppelt so weit verbreitet wie bei alten Menschen, die in den eigenen vier Wänden leben.

3.) Risikogruppen

Besonders von Einsamkeit bedroht sind Menschen mit schlechter Gesundheit (Kranksein isoliert), bewegungseingeschränkte alte Menschen (wer nicht mobil ist, kann nicht teilhaben) und Menschen mit niedrigem Bildungsstand. – Auch Armut im Alter sorgt sehr häufig für Einsamkeit (Scham führt zu sozialem Rückzug). Alleinlebende sind eher einsam und auch ein Mangel an sinnvollen Aufgaben macht einsam (everybody has a need to be needed).

4.) Gefahren

Krankheit ist nicht nur Ursache von Einsamkeit bei alten Menschen, sie kann auch Folge von Einsamkeit sein: es ist bekannt, dass vereinsamte Menschen häufiger rauchen, unter Übergewicht leiden aufgrund von Mangel- und Fehlernährung und weniger Bewegung haben.

Zunehmender Konsum von Alkohol und Medikamenten kann zum Problem werden. Das Erleben von Einsamkeit geht mit chronischen negativen Stressbelastungen einher, die neben Bluthochdruck das Risiko für Herz- und Kreislaufkrankheiten deutlich erhöhen. Im Falle von Herzinfarkt oder Schlaganfall ist die Gefahr, daran zu versterben für vereinsamte Menschen höher.

Einsamkeit führt häufig zu depressiven Erkrankungen (Rückzug, Resignation) mit gerade bei alten Menschen sehr stark erhöhtem Risiko für Selbsttötungen.

Einsamkeit im Alter führt zwar nicht direkt zu dementiellen Erkrankungen wie der Alzheimer Demenz, aber es ist seit langem bekannt, dass fehlende soziale Kontakte zu erheblich rascherem Nachlassen kognitiver Fähigkeiten wie Konzentrations- und Gedächtnisleistungen führt. Zahlreiche Untersuchungen hierzu beschreiben, dass einsame Menschen ein bis zu 40% höheres Risiko haben, gravierende vorzeitige Einbußen an Verstandesleistungen zu erleiden. Diese sind aber im Gegensatz zu Demenzen bei Reduktion von Einsamkeit und erneuter sinnvoller Einbindung in die Gemeinschaft weitgehend reversibel.

Hier eröffnen sich wichtige Präventionsmöglichkeiten für die Gesellschaft und die Kommune.

5.) Bestehende Angebote in Bayreuth und künftige Aufgaben

Für alle Akteure in der Altenarbeit und Seniorenpolitik ist zunächst von großer Wichtigkeit, die Gefahren und Risikogruppen für Einsamkeit im Alter zu kennen, zu erkennen und immer wieder allgemein und öffentlich bekannt zu machen.

Hier ist eine optimale Vernetzung aller Beteiligten entscheidend.

Wegweisend hierfür hat z.B. die britische Regierung 2018 ein Einsamkeitsministerium ins Leben gerufen. Die zuständige Ministerin arbeitet seitdem eng zusammen mit den Ministerien für Gesundheit, Bildung, Wohnen, Wirtschaft, Arbeit, Digitales und Transport sowie mit Vertretern des Schulsystems.

Eine vergleichbare Netzwerkarbeit muss auch auf kommunaler Ebene angestrebt werden.

Untersuchungen ebenfalls in GB haben gezeigt, dass alte Menschen überwiegend von solchen sozialen Angeboten profitieren, die sie innerhalb von maximal 15 Minuten erreichen können. Dafür sollten Mobilitätskonzepte wie Bürgerbusse, Sammeltaxis und Fahr- und Abholdienste geschaffen werden und auch beständig öffentlich bekannt gemacht werden.

Gegen die die alten Menschen einbeziehende Erreichbarkeit spricht z.B. das Aussterben von „Tante-Emma-Läden“ in den Stadtteilzentren, die immer auch Orte sozialer Kontakte waren, zugunsten großer, aber anonym bleibender Discounter am Ortsrand.

Während die Angebote der offenen Seniorenarbeit in Bayreuth mit zahlreichen Seniorenclubs, Beratungs- Bildungs- und Gemeinschaftsangeboten (z.B. Mehrgenerationenhaus, Bürgerbegegnungsstätte, Kirchplatztreff, Quartiersarbeit und viele andere) überdurchschnittlich gut aufgestellt sind und das ehrenamtliche Engagement, gerade auch das von älteren Bürgern für ältere Mitbürger beispielhaft ist, müssen zum Thema Einsamkeit im Alter die aufsuchenden Angebote zwingend verstärkt und erweitert werden. –

Angebote mit reiner Komm-Struktur erreichen vereinsamte Menschen nicht.

Kaum etwas prägt das subjektive Gefühl einsam zu sein so stark wie die eigene Wohnsituation. Hier sollte in der Quartiers- und Stadtentwicklung an bezahlbares „Wohnen mit Anschluss“ gedacht werden und an die Schaffung von Gemeinschaftsangeboten (Singen, Tanzen, Basteln, allg. Gebrauchtwerden) und Begegnungsräumen, die auch ohne Konsumverpflichtung (Altersarmut) z.B. mit nachbarschaftlicher oder ehrenamtlicher Unterstützung aufgesucht werden können (Freiwilligenzentrum).

Oft ist die Hürde „Eigeninitiative“ zu hoch. – Einsamkeit führt zu Rückzug und Passivität, denen durch aufsuchende, individuelle Angebote begegnet werden muss.

Die in Bayreuth weithin beispielhaften Angebote der mobilen aufsuchenden Seniorenberatung und die ebenfalls aufsuchenden vorsorgenden Hausbesuche sind einsamkeitspräventive Leuchttürme, deren Finanzierung dauerhaft gesichert werden muss und die erweitert werden sollten um langfristiges Aufsuchen und Begleiten der Betroffenen und nicht nur zur Beratung. Hier ist an ehrenamtliche, für die Aufgaben vorbereitete Besuchsdienste zu denken.

Wichtig erscheinen weiterhin Befragungen der Bürger selbst, um über-den-Kopf-hinweg-Entscheidungen zu vermeiden.

Bei Umfragen in anderen Städten häufig geäußerte Wünsche der alten Menschen waren u. a. „zeitweilig eine nette Freundin haben“ im Sinne des „rent a friend“, aber die Angebote sollen auch „passen“.

Seniorenbörsen, um alte Menschen untereinander zu verbinden, sind regelmäßig gescheitert.

Zentrale Frage bei Vorbeugung von Einsamkeit und Umgang mit vereinsamten Menschen ist die Erreichbarkeit der Betroffenen. – Viele sehr gute Angebote in der Stadt sind zu wenig bekannt. Wenn bereits Einsamkeit und sozialer Rückzug bei einem alten Menschen eingetreten sind, ist meist auch der Zugang zu Informationen und der Austausch vermindert.

Bei älteren Menschen ist die regionale Tageszeitung in der Printversion oft noch einer der wenigen verbliebenen Kontakte zur Außenwelt (das Durchschnittsalter eines Zeitungsabonnenten liegt nahe am Renteneintrittsalter).

Hier sollte seitens der Kommune darauf gedrungen werden, dass die Info- und Veranstaltungsseite sowie die Spalte der Notrufnummern altersgerecht in besonders großer Schriftform gesetzt werden und nicht in unlesbarer Kleinschrift. – Weiterhin sollten häufiger Seniorenbeilagen mit spezifischen Nachrichten und Angeboten in Großdruck erscheinen. Vermehrte und wiederholte Informationen über Nachbarschaftshilfen und Einsamkeitsgefahren auch für Jüngere, für Angehörige und eventuell an ehrenamtlicher Betätigung Interessierte haben sich als sehr hilfreich erwiesen.

Vergleichbare Infos können auch als Reportagen in lokalen Radiosendern verbreitet werden.

Die Überarbeitung des städtischen Seniorenwegweisers ist dringend zu fordern, insbesondere ohne ablenkende und ältere Menschen eher verwirrende Reklame; übersichtlich, in Großdruck unter Einschluss aller Ärzte, Apotheken, Kirchengemeinden, Sozialstationen, Hilfsdiensten und der Distriktvorsteher mit Telefonnummern. – Gerade das in Bayreuth einzigartige Netz der Distriktvorsteher in den Stadtteilen ist eine zu fördernde Möglichkeit der Kontaktnahme und kann verstärkt genutzt werden als Bindeglied zwischen Stadt/Seniorenamt und den betroffenen Bürgern.

Ein gesonderter Flyer mit allen insbesondere aufsuchenden Beratungs- und Hilfsangeboten in der Stadt mit Adresse und Telefonnummer könnte, begleitet mit einem freundlichen Anschreiben an die Bürger z.B. anlässlich des 75. Geburtstages verschickt werden.

Derselbe Flyer sollte ausgelegt werden in Wartezimmern von Arztpraxen, Apotheken, Fußpflegepraxen, bei Distriktvorstehern, in Pfarreien und Bestattungsunternehmen (die letzteren bekommen regelmäßig Kenntnis von Verwitwungen und drohender Vereinsamung).

Alle Genannten sollten seitens der Stadt immer wieder sensibilisiert werden für das Thema Einsamkeit im Alter mit dem Ziel, dass diese ggf. bei ihren Patienten, Klienten und Kunden regelmäßig auf Hilfen hinweisen und im Einzelfall um die Zustimmung der Betroffenen bitten, auch Hilfsdienste informieren zu dürfen. -

Dieses Papier erhebt keinen Anspruch auf eine Vollständigkeit, die aufgrund der Komplexität der Einsamkeitsproblematik ohnehin unmöglich ist, sondern soll umsetzbare Denkanstöße für die künftige kommunale Seniorenpolitik anbieten. Der Unterzeichner steht Vertretern der Kommune auch künftig bei Fragen zum Thema gerne zur Verfügung.

Dr. M. Schüler

Herzlichen Dank an Frau Brigitte Wehrfritz und Frau Heinritzi-Martin für ihre Mitarbeit am Thema

Dr. M. Schüler Stand: 04.04.2022

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept der Stadt Bayreuth

Stellungnahme Arbeitsgruppe

Digitale Inklusion „Digitale Silver-Surfer“

Teilnehmer: Klaus Hamann, Marc Walther, Dr. Klaus Wühl-Struller

Digitale Technik ist zum festen Bestandteil unseres Lebens geworden. Die junge Generation wurde in die neue Welt hineingeboren. Ältere Menschen finden häufig nur schwer Zugang zu digitalen Kommunikationsmitteln.

Es ist auch Aufgabe der Kommunen, ihren Senioren/innen Wege in die neue digitale Welt zu eröffnen.

Digitale Daseinsvorsorge muss heute zu einem wichtigen Element zeitgerechter Seniorenpolitik werden. Barrierefreiheit ist auch aus dieser Perspektive zu definieren: Bereitstellung digitaler Technik, Kompetenzvermittlung, Zugang im öffentlichen Raum, Wohnorganisation.

Medienkompetenz

In Bayreuth gibt es verschiedene Bildungsträger und gesellschaftliche Organisationen, die Vermittlung von Medienkompetenz anbieten.

Wie können Synergieeffekte erzielt werden, indem man zum gegenseitigen Kompetenzaustausch Netzwerke knüpft?

Welche Aufgaben stellen sich und mit welchen Angeboten sind diese zu bewältigen?

- Workshops für Gruppen (verschiedene Niveaus)
- Individuelle Beratung
- Digitaler Stammtisch (Erfahrungsaustausch bei Kaffee und Kuchen)
- „Digitale Rettungsinsel“ („*Hilfe, meine Emails sind verschwunden*“) – In der Bürgerbegegnungsstätte (z.B.) finde ich jederzeit individuelle schnelle Hilfe. **Digitale Hotline.**

Smart Home

Auch für die Ausstattung von Wohnungen bieten digitale Techniken völlig neue Perspektiven, die dem Kontakt mit der Außenwelt, der Sicherheit oder der medizinischen Versorgung dienen (siehe „Ambient Assisted Living“).

Die Kommune kann in dieser Entwicklung im Rahmen ihrer Daseinsvorsorge Impulse setzen:

- Wohnungsberatung
- Dialog mit der Wohnungswirtschaft
- Städtisches **Gütesiegel** für eine vorbildliche digitale Wohninfrastruktur

Auch das Wohnumfeld braucht digitale Komponenten, die sich in einem **Quartiersmanagement** wiederfinden müssen.

Seniorenheime

Die digitale Technik bietet Heimbewohnern vielfältige Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Lebensqualität und ihrer Sicherheit.

Die Corona - Pandemie hat gezeigt, dass digitale Medien einen wertvollen Beitrag leisten können, um den Bewohnern von stationären Einrichtungen den Kontakt zur Familien oder Bekannten zu ermöglichen: eine Brücke zur Welt außerhalb der stationären Einrichtung -gegen soziale Vereinsamung nicht nur in Pandemie-Zeiten. Dies gilt für alle Bewohnerstrukturen.

Die Demenzforschung zeigt, dass selbst diese Bewohnergruppe von digitalen Möglichkeiten profitieren kann und muss.

Grundvoraussetzungen sind die notwendige technische Ausstattung der Häuser und ein breit angelegter Medienkompetenzerwerb des Betreuungs- und Pflegepersonals.

Für Seniorenheime mit hohem digitalen Standard wird ein städtisches **Gütesiegel** ausgelobt.

Informationsangebote für Senioren/innen

Auf der Internet-Seite der Stadt müssen aktuelle Informationen für die ältere Generation ihren Platz finden - von Unterstützungsangeboten bis zu Veranstaltungshinweisen z. B. in der Bürgerbegegnungsstätte: **leicht erreichbar** und **übersichtlich**.

Allerdings sollte ein derartiger „Newsletter“ ebenso in der herkömmlichen Printform erscheinen. Denn grundsätzlich hat zu gelten, dass es auch das Recht auf **Nichtnutzung der digitalen Medien** für ältere Bürger/innen geben muss, so in der Kommunikation mit Behörden, Banken, beim Kauf einer Fahrkarte...

Und dies ohne Nachteile wie Servicegebühren.

LSVB Infobrief Nr. 18/2020

„Seitens des Bundes, hilfsweise des Freistaates, sind die erforderlichen Gelder zur Verfügung zu stellen, damit die Kommunen für die Generation 65+ Computer-Grundkurse kostenlos anbieten können. Des Weiteren muss dafür gesorgt werden, dass in allen Wohnformen älterer Menschen Internetzugänge bereitstehen und genutzt werden können. Weiterhin sollten die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden, dass das Internet im öffentlichen Raum und in öffentlichen Einrichtungen (z.B. in den Rathäusern, in den Stadtteilen und Quartieren) flächendeckend und kostenfrei genutzt werden kann. Für ältere bedürftige Menschen sollte die Nutzung des Internets zu Hause und die Anschaffung digitaler Technik, die zur Erhaltung bzw. Ermöglichung von Autonomie und Teilhabe beiträgt, über sozialrechtliche Hilfe nach dem SGB XII gefördert werden.“

K.H. / Stand: 15.06.2021

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept der Stadt Bayreuth

Stellungnahme SPGK / Quartierskonzept

„DABEI SEIN - DABEI BLEIBEN“ – SPGK/Quartierskonzept

Selbstbestimmt wohnen und weiterhin am gesellschaftlichen Leben teilnehmen im vertrauten Wohnumfeld - dies zu ermöglichen und zu fördern, ist die Aufgabe eines Quartiersmanagements.

Vernetzung der Akteure

In der Seniorenarbeit der Stadt Bayreuth leisten verschiedene gesellschaftliche oder kirchliche Organisationen wertvolle Arbeit. Ziel ist es, diese Aktivitäten im Sinne von Synergie zu optimieren. Dabei geht es um Erfahrungsaustausch, um die Koordination von Engagement oder ggf. um Arbeitsaufteilung. Der Stadt kommt in diesem Netz eine zusammenführende Aufgabe zu.

Begegnungsstätten

Die bestehenden Stadtteil- und Bürgerbegegnungsstätten sind eine wichtige Basis für eine effektive Stadtteilarbeit. Ihre Funktionen als Anlaufstelle für Senioren und Seniorinnen sind weiterzuentwickeln. Sie sind ein Ort der Begegnung und bieten an:

- Unterhaltungsprogramme
- Beratung in verschiedenen Lebenslagen (Pflege, Umgang mit Behörden ..)
- Seniorenfortbildung (Digitaler Kompetenzerwerb, Sport...)
- Generationenübergreifende Nachbarschaftstreffen, Gesprächskreise für pflegende Angehörige ...
-

Aufsuchende Strukturen / „Kümmerer“

Die Kommstruktur der Begegnungsstätten ist zu ergänzen durch aufsuchende Strukturen, wie sie z. B. von der von der „Mobilen Seniorenberatung“ und vom „Präventiven Hausbesuch“ angeboten werden. „Niemand darf verloren gehen!“ Beratung, Betreuung, Alltagshilfen, Besucherdienste, Wege aus der Alterseinsamkeit öffnen.

„Soziales Miteinander“

Quartiersmanagement kann nur in einem „Sozialen Miteinander“ gelingen – von Stadt, gesellschaftlichen und kirchlichen Trägern – und dem Ehrenamt. Die generationen-

übergreifende Nachbarschaft hat eine wesentliche Bedeutung. Die Begegnungsorte können ein Ort sein, wo man Helferkreise in Netzwerken zusammenführen und begleiten kann. Das "Soziale Miteinander" schließt selbstverständlich auch Menschen mit Migrationshintergrund ein.

Infrastruktur

Aufgabe der Stadt ist es, bedarfsgerechte und bezahlbare Wohnungsangebote zu realisieren. Alternative Wohnformen sind zu unterstützen. Versorgungsstrukturen für den täglichen Bedarf wie auch der Zugang gehören zur kommunalen Daseinsvorsorge. Auch Mobilität muss für ältere Menschen gesichert werden.

Städtische Leistungsangebote müssen den Senioren/innen leicht zugänglich und übersichtlich kommuniziert werden (ggf. auch digital; siehe Kompetenzerwerb)

Quellen:

Brigitte Nürnberger, Eckpunkte für ein Quartierskonzept für Bayreuth (SELA-Antrag)

Koordinationsstelle Wohnen im Alter

K.H., 04.01.22

VI. Literatur- und Quellenverzeichnis

- (BAGSO), B. d. (2016). *Stellungnahme der BAGSO zum Siebten Altenbericht der Bundesregierung*. BAGSO: Bonn.
- (BAGSO), B. d. (2017). *Positionspapier - Ältere Menschen in der digitalen Welt*. Bonn: BAGSO.
- (BAGSO), B. d.-O. (2014). *Wohnen im Alter – oder: Wie wollen wir morgen leben?* Bonn: BAGSO.
- Alzheimer Gesellschaft, B.-K. (17. 03 2023). <https://www.alzheimer-bt-ku.de/>.
- Arbeiterwohlfahrt, B. (17. 03 2023). <https://www.awo-bayreuth.de/>.
- Bayerischer Hospiz- und Palliativverband e.V. (17. 03 2023). <https://www.hpvn-bayern.de/>.
- Bayerisches Rotes Kreuz, K. (17. 03 2023). <https://www.brk-bayreuth.de/>.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen. (2010). *Kommunale Seniorenpolitik*.
- Bayerisches Staatsministerium, G. S. (17. 03 2023). <https://www.stmgp.bayern.de/gesundheitsversorgung/sterbebegleitung/>.
- Bezirk Oberfranken, S. H. (17. 03 2023). <https://www.bezirk-oberfranken.de/soziales/hilfen-im-alter-und-zur-pflege>.
- Caritasverband, S. (17. 03 2023). <https://caritas-bayreuth.de/>.
- Der Paritätische in Bayern, B. (17. 03 2023). <https://oberfranken.paritaet-bayern.de/>.
- Diakonisches Werk, S. (17. 03 2023). <https://www.diakonie-bayreuth.de/senioren/>.
- DZA, D. (2022). *Wie viele Menschen in der zweiten Lebenshälfte sind in der Bundesrepublik Deutschland von Einsamkeit betroffen - Ergebnisse des Deutschen Alterssurveys (DEAS)*.
- Fachstelle für Demenz und Pflege, O. (17. 03 2023). <https://www.demenz-pflege-oberfranken.de/>.
- Geschäftsbereich Gesundheitswesen , S. F. (2022). <https://www.landkreis-bayreuth.de/buerger-service/gesundheits-verbraucher-veterinaerwesen/gesundheitsfoerderung-praevention/>.
- Geschäftsbereich Gesundheitswesen, S. G. (2023). <https://www.gesundheitsregion-bayreuth.de/de/gesundheitsregion-plus/>.
- Gesundheit, B. f. (2012). *Nationales Gesundheitsziel "Gesund älter werden"*. Berlin: Öffentlichkeitsarbeit.
- Hospizverein Bayreuth e.V. (17. 03 2023). <https://www.hospizverein-bayreuth.de/>.
- Jacobs, K. K. (2020). *Pflege-Report 2019 - Die Rolle der Kommunen: Ziele, Handlungsfelder und Gestaltungsmöglichkeiten kommunaler Pflegepolitik*. Springer Open.
- Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (17. 03 2023). <https://mitpflegeleben.de/pflege/spezieller-pflegebedarf-bei-schwerer-krankheit/pflege-bei-demenz/>.
- Koordinationsstelle Wohnen im Alter. (2023). *Seniorengerechte Quartierskonzepte*.

- Körber, S. (2019). *(Gem)einsame Stadt - Kommunen gegen soziale Isolation im Alter*. Hamburg: Lörber Stiftung Hamburg.
- Ludger Klein, M. M. (2021). *Schwierige Zugänge älterer Menschen zu Angeboten der Sozialen Arbeit - Abschlussbericht eines Praxisforschungsberichts*. Frankfurt a. Main: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.
- Nürnberg, F. L. (2022). *Mögliche Beiträge der Gesundheitsregionenplus zur Einrichtung und Durchführung von Pflegekonferenzen nach § 8a Abs. 3*. Nürnberg: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL).
- Pflege, B. S. (17. 03 2023). . <https://www.stmgp.bayern.de/pflege/strukturdaten/>. Von Pflegegutachten für Bayern 2020. abgerufen
- Sozialverband vdk, K. (17. 03 2023). <https://www.vdk.de/kv-bayreuth/>.
- Stadt Bayreuth, A. A. (17. 03 2023). <https://www.bayreuth.de/rathaus-buergerservice/stadtverwaltung/referate-aemter/aemter-a-z/amt-fuer-soziales-integration-wohnen-und-inklusion/>.
- Stadt Bayreuth, B.-L. M. (17. 03 2023). <https://www.bayreuth.de/rathaus-buergerservice/leben-in-bayreuth/mitbuerger-mit-migrationshintergrund/mimi-gesundheitsprojekt-bayern/>.
- Stadt Bayreuth, S. (2022). *DABEI SEIN -DABEI BLEIBEN Positionspapier des Seniorenbeirats zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept der Stadt Bayreuth*.